



Statistische Monatshefte

Aus dem Inhalt:
Rheinland-Pfalz regional
Auslandsmärkte
Menschen mit Behinderungen





Fotonachweis

T i t e l f o t o : Achim Steinhäuser

In Rheinland-Pfalz leben über 324 000 Schwerbehinderte; das sind 8% der Bevölkerung.

A u t o r e n f o t o s : Manfred Riege, Fotostudio Jörg, Nassau.

Inhalt

kurz + aktuell	535
Rheinland-Pfalz regional: Vergleichende statistische Analysen für die rheinland-pfälzischen Regionen – ein neues Angebot des Statistischen Landesamtes	547
Rheinland-pfälzische Auslandsmärkte: Volksrepublik China – größter Auslandsmarkt in Asien	560
Menschen mit Behinderungen 2005	568
Daten zur Konjunktur	573
Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz	595
Neuerscheinungen	605

Herausgeber: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
56128 Bad Ems
Telefon: 02603 71-0, Telefax: 02603 71-3150
E-Mail: poststelle@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de
Erscheinungsfolge: monatlich

Bestellnummer: Z 2201, ISSN: 0174-2914

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2006

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

Zeichenerklärung

0	Zahl ungleich null, Betrag jedoch kleiner als die Hälfte von 1 in der letzten ausgewiesenen Stelle
-	nichts vorhanden
.	Zahl unbekannt oder geheim
x	Nachweis nicht sinnvoll
...	Zahl fällt später an
/	keine Angabe, da Zahl nicht sicher genug
()	Aussagewert eingeschränkt, da Zahl statistisch unsicher
D	Durchschnitt
p	vorläufig
r	revidiert
s	geschätzt

Für die Abgrenzung von Größenklassen wird im Allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung „50 bis unter 100“ die Darstellungsform „50-100“ verwendet.

Einzelwerte in Tabellen werden im Allgemeinen ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet.

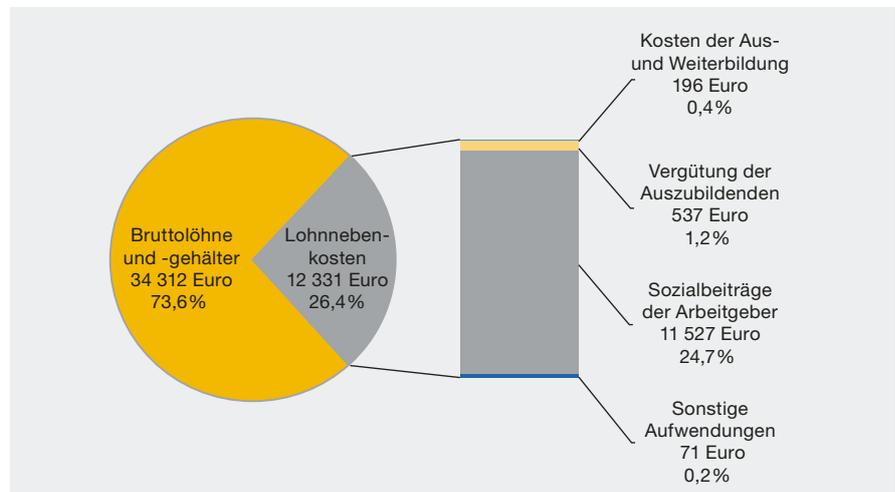
Eine Arbeitsstunde kostete die Unternehmen 28,11 Euro

In Rheinland-Pfalz kostete im Jahr 2004 die von den Arbeitnehmern geleistete Arbeitsstunde im Durchschnitt aller Wirtschaftsbereiche 28,11 Euro. Die gesamten Arbeitskosten eines Vollzeitbeschäftigten lagen im Jahr 2004 bei durchschnittlich 46 643 Euro.

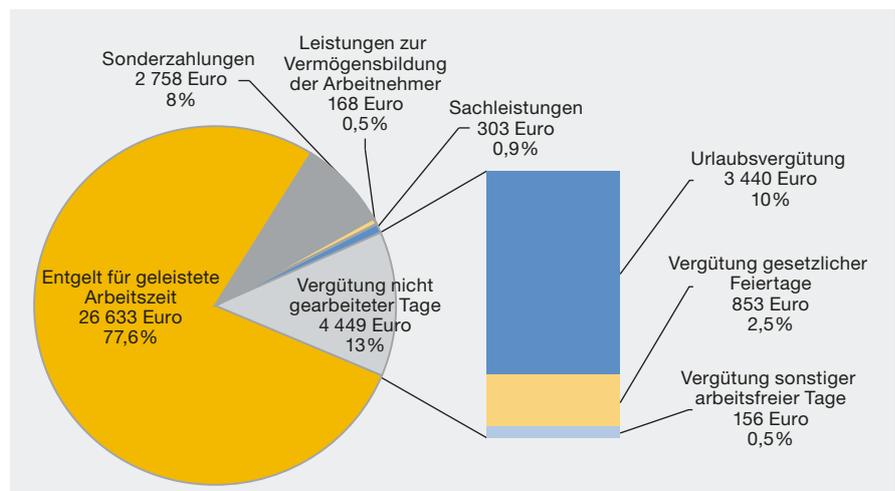
Auf den Verdienstabrechnungen der Arbeitnehmer werden davon nur die Bruttolöhne und -gehälter sichtbar. Diese betragen im Durchschnitt 34 312 Euro. Zusätzlich entstanden den Arbeitgebern noch für jeden vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer Lohnnebenkosten von durchschnittlich 12 331 Euro, was einem Zuschlag von gut einem Drittel (35,9%) auf die Bruttolöhne und -gehälter entspricht. Die Lohnnebenkosten werden insbesondere durch die Sozialbeiträge der Arbeitgeber (11 527 Euro) und die Kosten der beruflichen Aus- und Weiterbildung einschließlich der Ausbildungsvergütungen (733 Euro) bestimmt.

Die Bruttolöhne und -gehälter umfassen nicht nur das Entgelt für die geleistete Arbeitszeit (26 633 Euro oder 77,6% der Bruttolöhne und -gehälter), sondern auch die Vergütung für nicht gearbeitete Tage wie Urlaubs- und Feiertage sowie Sonderzahlungen (13. Monatsgehalt, Urlaubs- und Weihnachtsgeld, Gewinnbeteiligungen), Leistungen für die Vermögensbildung der Arbeitnehmer und Sachleistungen wie die

Struktur der Arbeitskosten 2004



Struktur der Bruttolöhne und -gehälter 2004



Überlassung von Firmenwagen. Die zusätzlich zum Entgelt für die geleistete Arbeitszeit gezahlten Verdienstbestandteile erreichten im Durchschnitt 7 679 Euro oder 22,4% der Bruttolöhne und -gehälter.

Die Arbeitskosten stehen in enger Beziehung zur Arbeitsproduktivität, die von der Kapitalintensität der Produktion und der Qualifikation der Arbeit-

nehmer bestimmt wird. Wirtschaftszweige mit geringer Kapitalintensität sowie einem großen Anteil wenig qualifizierter Arbeitskräfte und damit einer relativ niedrigen Arbeitsproduktivität können den Produktionsfaktor Arbeit nur unterdurchschnittlich entlohnen. So ist das Gastgewerbe der Wirtschaftszweig mit den niedrigsten Arbeitskosten (16,02 Euro je geleis-

tete Arbeitsstunde). Für den besonders kapitalintensiv produzierenden Bereich Energie- und Wasserversorgung wurden mit 38,25 Euro je geleistete Arbeitsstunde im Jahr 2004 die höchsten Arbeitskosten ermittelt.

Die Arbeitskosten im Durchschnitt aller Wirtschaftsbereiche erreichten 2004 in Rheinland-Pfalz mit 28,11 Euro je geleistete Arbeitsstunde fast den Wert für Deutschland insgesamt (28,18 Euro), lagen jedoch etwas deutlicher unter dem Ergebnis für das frühere Bundesgebiet (29,36 Euro). Ein Standortvorteil für Rheinland-Pfalz kann hieraus jedoch nicht unmittelbar abgeleitet werden, da die Wettbewerbsfähigkeit einer Wirtschaft von weiteren Faktoren wie z. B. der Arbeitsproduktivität und

der Wirtschaftsstruktur im Vergleich zu anderen Regionen abhängig ist. Die hohe Exportquote des Landes im verarbeitenden Gewerbe, die im ersten Halbjahr 2006 mit rund 48% im Spitzenfeld der Bundesländer liegt, deutet jedoch auf eine hohe Wettbewerbsfähigkeit der rheinland-pfälzischen Wirtschaft hin.

Das produzierende Gewerbe ist mit einem Anteil von knapp einem Drittel an der gesamten Wirtschaftsleistung für Rheinland-Pfalz noch immer von besonderer Bedeutung. Im Jahr 2000 lagen die Arbeitskosten im produzierenden Gewerbe bei 28,38 Euro und im Jahr 2004 bei 30,70 Euro je geleistete Arbeitsstunde. Dies entspricht einem jährlichen Anstieg von knapp 2%. Die Bruttowert-

schöpfung je Arbeitsstunde, als ein Indikator für die Arbeitsproduktivität, ist im gleichen Zeitraum von 37,73 Euro auf 42,98 Euro gestiegen, was einem durchschnittlichen jährlichen Zuwachs von gut 3,3% entspricht. Damit sind die Arbeitskosten deutlich langsamer gestiegen als die Arbeitsproduktivität.

Der kräftige Anstieg der rheinland-pfälzischen Warenexporte im Jahr 2004 um 11% (Deutschland: +10%) könnte ein Beleg dafür sein, dass sich durch diese Entwicklung die Wettbewerbsposition von Rheinland-Pfalz auf den internationalen Märkten verbessert hat.

Die Arbeitskostenerhebung erfolgt in vierjährlichem Abstand in allen

Arbeitskosten rheinland-pfälzischer Betriebe von Unternehmen mit 10 und mehr Arbeitnehmern 2004 nach Wirtschaftsabschnitten

Wirtschaftsabschnitt	Insgesamt	Davon				Lohnnebenkosten		Je geleistete Arbeitsstunde EUR
		Bruttolöhne und -gehälter ¹⁾		Entgelt für geleistete Arbeitszeit				
		zusammen	darunter		EUR	% ²⁾		
Produzierendes Gewerbe	50 684	38 139	28 786	75,5	12 545	32,9	30,70	
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	41 559	31 453	24 638	78,3	10 106	32,1	23,38	
verarbeitendes Gewerbe	51 687	39 053	29 375	75,2	12 634	32,4	31,44	
Energie- und Wasserversorgung	62 653	41 561	30 149	72,5	21 092	50,7	38,25	
Baugewerbe	42 597	32 213	25 125	78,0	10 384	32,2	25,17	
Dienstleistungsbereich	44 286	32 079	25 378	79,1	12 207	38,1	26,62	
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern	38 331	29 354	22 677	77,3	8 977	30,6	22,80	
Gastgewerbe	28 094	20 928	17 141	81,9	7 166	34,2	16,02	
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	42 257	29 371	23 238	79,1	12 886	43,9	24,75	
Kredit- und Versicherungsgewerbe	57 761	43 115	31 097	72,1	14 646	34,0	34,64	
Grundstückswesen, Vermietung, Unternehmensdienstleistungen	45 725	35 243	27 077	76,8	10 482	29,7	27,00	
öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	47 026	31 350	25 191	80,4	15 676	50,0	29,03	
Erziehung und Unterricht	56 690	37 927	31 258	82,4	18 763	49,5	34,85	
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	40 794	30 922	25 062	81,0	9 872	31,9	24,64	
Erbringung von sonstigen öffentl. und persönl. Dienstleistungen	41 266	31 239	24 998	80,0	10 027	32,1	24,62	
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich insgesamt	46 643	34 312	26 633	77,6	12 331	35,9	28,11	

1) Ohne Auszubildende. - 2) In Relation zu den Bruttolöhnen und -gehältern.

Mitgliedstaaten der EU. Es werden detaillierte Angaben über die verschiedenen Bestandteile der Arbeitskosten erfragt. Mit der Erhebung im Jahr 2004 wurde erstmals der gesamte Dienstleistungsbereich einbezogen. Um die Wirtschaft möglichst wenig zu belasten, erfolgt die Arbeitskostenerhebung als Stichprobe. In Rheinland-Pfalz wurden 1 800 Unternehmen befragt.

Positives Halbjahresergebnis im rheinland-pfälzischen Einzelhandel

Der rheinland-pfälzische Einzelhandel – ohne Kraftfahrzeughandel und Tankstellen – konnte seine Umsätze im 1. Halbjahr steigern. Nach vorläufigen Berechnungen stiegen die Umsätze gegenüber dem 1. Halbjahr 2005 nominal, also zu jeweiligen Preisen, um 2,7%. Real, d. h. um Preisveränderungen bereinigt, lag das Umsatzplus bei 1,7%. Bundesweit nahmen die Umsätze des Ein-

zelhandels im 1. Halbjahr nominal um 1,5 und real um 0,9% zu.

In Erwartung steigender Preise kauften die Kunden verstärkt Möbel sowie Einrichtungs- und Haushaltsgegenstände. Hier nahmen die Umsätze in den ersten sechs Monaten um fast 15% zu. Der Fachhandel mit Uhren, Edelmetallwaren und Schmuck konnte die Umsätze um 9% steigern. Bei den Brennstoffhändlern sorgten höhere Energiepreise sowie die kalte Witterung zum Jahresanfang für einen Umsatzsprung von 37%.

Die verstärkte Nachfrage schlug sich auch in der Beschäftigtenzahl nieder. Sowohl die Zahl der Vollbeschäftigten als auch die der Teilzeitbeschäftigten nahm im 1. Halbjahr zu, wobei die Zahl der Teilzeitkräfte überdurchschnittlich anstieg.

Ein zusätzlicher Umsatzschub im Monat Juni durch die Fußballweltmeisterschaft war nicht zu beobachten. Während sich die Händler im Mai

noch über ein überdurchschnittliches Plus von 5% gegenüber dem Vorjahresmonat freuen konnten, lag der Umsatzzuwachs im Juni bei 2,2%. Bundesweit setzte der Einzelhandel im Juni dieses Jahres 0,5% mehr um als im Juni 2005.

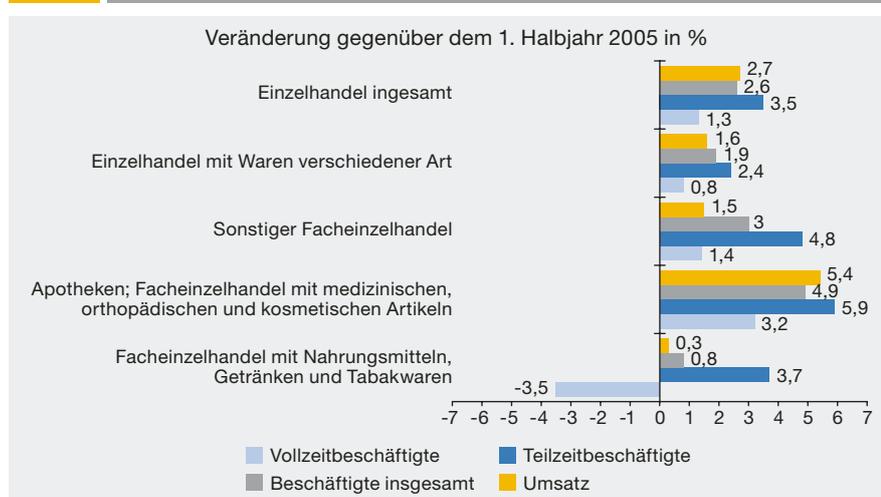
Die Daten stammen aus der monatlichen Stichprobenerhebung bei etwa 1 800 Einzelhandelsunternehmen in Rheinland-Pfalz. Das sind rund 9% aller Einzelhändler. Die Angaben für Filialbetriebe von Einzelhandelsketten mit Sitz in einem anderen Bundesland sind in den Ergebnissen enthalten. Da es sich um eine Stichprobenerhebung handelt, liegen absolute Werte sowie Regionalangaben nicht vor.

Rheinland-pfälzischer Tourismus im Juni mit Gästerekord

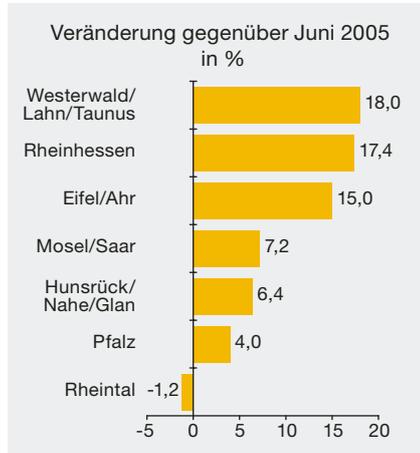
1. Halbjahr dadurch auch bei den Übernachtungen im Plus

Mit fast 760 000 Gästen erzielte die rheinland-pfälzische Tourismusbranche das beste Juni-Ergebnis der letzten Jahre. Die Gästeankünfte nahmen gegenüber Juni 2005 um 5,6% zu. Gleichzeitig stiegen die Übernachtungszahlen um 8,4% auf über 2,1 Mill. Ursächlich hierfür waren die kirchlichen Feiertage Pfingsten und Fronleichnam, die im Vorjahr in den Mai gefallen waren, sowie der Beginn der Fußballweltmeisterschaft am 9. Juni. Jeder fünfte Gast war ein Besucher aus dem Ausland (173 000; +19,4%). Die Übernachtungen der ausländischen Gäste nahmen im Juni um 25% auf knapp 475 000 zu.

Umsatz (nominal) und Beschäftigte im Einzelhandel im 1. Halbjahr 2006

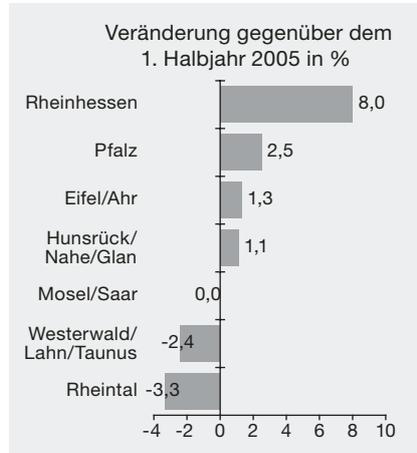


Übernachtungen im Juni 2006



Mehr als zwei Drittel der Übernachtungen von Ausländern entfielen auf die traditionell großen Besuchergruppen aus den Niederlanden, Belgien, Großbritannien und den USA. Bei diesen vier Nationen waren im Juni Übernachtungszuwächse zwischen 12% (Niederlande) und 23% (Großbritannien) zu beobachten.

Übernachtungen im 1. Halbjahr 2006



Mehr als verdoppelt haben sich die Übernachtungszahlen der Besucher aus Spanien, aus der Tschechischen Republik, aus Japan sowie aus Mittelamerika und der Karibik. Die Übernachtungen von Brasilianern haben sich verdreifacht. Mehr als viermal so viele Übernachtungen wie im Juni 2005 entfielen auf die Gäste

aus den arabischen Golfstaaten sowie aus den übrigen südamerikanischen Ländern.

Am WM-Spielort Kaiserslautern nahmen sowohl das Gäste- als auch das Übernachtungsvolumen im Juni um 30% zu. Hier war beim Auslands-tourismus fast eine Verdoppelung der Gästezahlen zu beobachten; die Ausländerübernachtungen stiegen um 80% an. Weit überdurchschnittliche Zunahmen waren unter anderem für die Herkunftsländer Italien, Schweiz, Spanien und Japan zu verzeichnen. Im umliegenden Landkreis Kaiserslautern stiegen die Gäste- und Übernachtungszahlen um 24 bzw. 6% gegenüber Juni 2005. In Bad Bertrich – hier waren die Spieler der Schweizer Nationalmannschaft untergebracht – konnten die Beherbergungsbetriebe, wohl auch aufgrund der strengen Sicherheitsbestimmun-

Gäste und Übernachtungen¹⁾ im Juni 2006 und im 1. Halbjahr 2006 nach Herkunft und Fremdenverkehrsgebieten

Fremdenverkehrsgebiet Herkunft	Juni 2006				1. Halbjahr 2006			
	Gäste		Übernachtungen		Gäste		Übernachtungen	
	insgesamt	Veränderung gegenüber Juni 2005	insgesamt	Veränderung gegenüber Juni 2005	insgesamt	Veränderung gegenüber dem 1. Hj. 2005	insgesamt	Veränderung gegenüber dem 1. Hj. 2005
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Insgesamt	758 561	5,6	2 115 447	8,4	3 178 826	1,5	8 811 413	0,9
aus dem Ausland	172 814	19,4	474 647	24,9	679 185	4,4	1 817 211	5,5
aus Deutschland	585 747	2,2	1 640 800	4,4	2 499 641	0,7	6 994 202	-0,2
nach Fremdenverkehrsgebieten								
Eifel/Ahr	130 469	13,6	415 687	15,0	558 304	1,5	1 821 095	1,3
Hunsrück/Nahe/Glan	64 140	5,8	219 055	6,4	293 300	3,4	1 010 961	1,1
Mosel/Saar	190 388	7,2	567 409	7,2	668 822	1,2	2 032 911	0,0
Pfalz	159 358	2,1	404 150	4,0	715 301	2,1	1 819 374	2,5
Rheinhessen	66 255	1,0	135 478	17,4	332 182	3,6	612 432	8,0
Rheintal	92 526	-1,6	206 248	-1,2	369 132	-0,5	811 652	-3,3
Westerwald/Lahn/Taunus	55 425	12,5	167 420	18,0	241 785	-1,5	702 988	-2,4

1) Vorläufiges Ergebnis.

gen, letztlich nicht vom WM-Bonus profitieren. Insgesamt gingen hier im Juni die Gästezahlen um fast 23% und die Übernachtungszahlen um 14% zurück. Die Zuwächse beim Auslandstourismus konnten das Ausbleiben der inländischen Gäste nicht kompensieren. Etwas besser war die Situation in der Stadt Westerbürg, wo das tschechische Nationalteam untergebracht war. Zwar waren auch hier die Gästezahlen rückläufig, die Übernachtungszahlen stiegen jedoch um fast 9%.

Durch das gute Juni-Ergebnis schloss die rheinland-pfälzische Tourismusbranche das 1. Halbjahr auch bei den Übernachtungen mit positivem Vorzeichen ab. Insgesamt nahmen die Gästezahlen gegenüber dem 1. Halbjahr 2005 um 1,5% und die Übernachtungszahlen um 0,9% auf 3,2 Mill. bzw. 8,8 Mill. zu. Für den Zeitraum von Januar bis Mai hatten die Veränderungsdaten noch bei einem Plus von 0,3% bei den Gästen bzw. einem Minus von 1,3% bei den Übernachtungen gelegen.

Von dem positiven Halbjahresergebnis konnten fast alle rheinland-pfälzischen Fremdenverkehrsgebiete profitieren. Vier Regionen – Rheinhessen, Pfalz, Eifel/Ahr sowie Hunsrück/Nahe/Glan – verzeichneten Gäste- und Übernachtungszuwächse. An Mosel und Saar stiegen zwar die Gästezahlen, die Übernachtungen blieben jedoch konstant. Die Gebiete Westerwald/Lahn/Taunus und Rheintal verzeichneten Gäste- und Übernachtungsrückgänge.

Die Ergebnisse basieren auf der monatlichen Befragung aller Beherbergungsbetriebe mit neun und mehr Fremdenbetten sowie der Kleinbetriebe in ausgewählten Fremdenverkehrsorten in Rheinland-Pfalz.

Leichtes Umsatzplus im Gastgewerbe im 1. Halbjahr

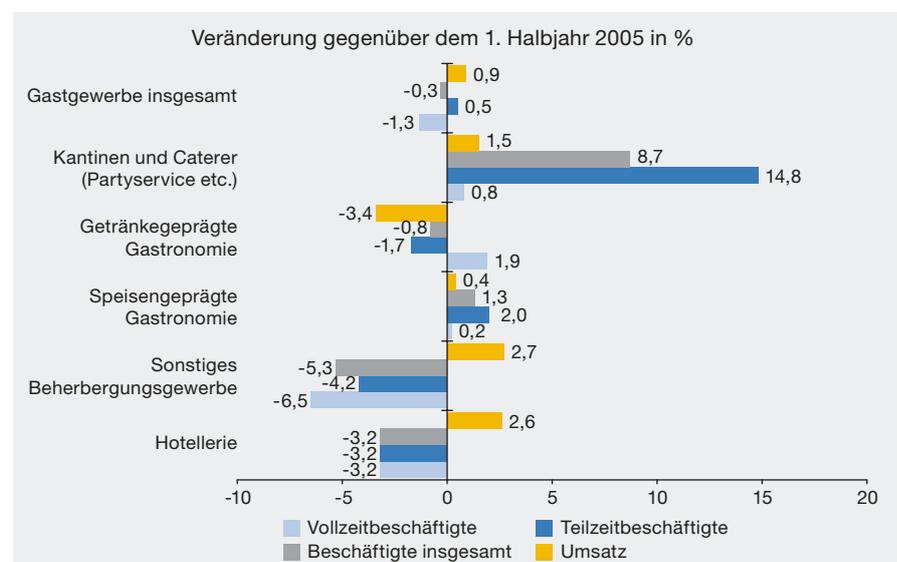
Zuwächse insbesondere im April und im Juni

Überdurchschnittliche Zuwächse im Oster- und Ferienmonat April (+4%) sowie während der Fußball-Weltmeisterschaft im Monat Juni (+3,3%) sorgten für eine positive Halbjahresbilanz im rheinland-pfälzischen Gastgewerbe. Die Umsatzzahlen fielen gegenüber dem 1. Halbjahr 2005 nominal, das heißt zu jeweiligen Preisen, um 0,9% höher aus. Real, das heißt um die Preisveränderungen bereinigt, gingen die Umsätze um

0,2% zurück. Bundesweit setzte die Branche nominal 1% mehr um, real blieb der Umsatz gegenüber dem 1. Halbjahr 2005 unverändert.

Sowohl die Hotellerie als auch das sonstige Beherbergungsgewerbe – hierzu gehören zum Beispiel Campingplätze, aber auch große Ferienparks mit Freizeit- und Einkaufsmöglichkeiten – erzielten im Zeitraum von Januar bis Juni 2006 überdurchschnittliche Umsatzzuwächse. Gleiches gilt für Kantinenbetreiber und Cateringfirmen (Partyservice, Belieferung von Fluggesellschaften etc.). Während sich die speisengeprägte Gastronomie leicht von der im vergangenen Jahr zu beobachtenden Konsumzurückhaltung erholen konnte, musste die getränkegeprägte Gastronomie im 1. Halbjahr – trotz eines leichten Plus im Monat Juni – weiterhin Umsatzrückgänge verkräften.

Umsatz und Beschäftigte im rheinland-pfälzischen Gastgewerbe im 1. Halbjahr 2006



Während der Fußball-WM stockten die Betriebe ihr Personal durchschnittlich um rund 2% auf. Trotzdem war die Beschäftigtenzahl des Gastgewerbes in den ersten sechs Monaten insgesamt rückläufig. Einer leicht gestiegenen Zahl von Teilzeitkräften stand ein Rückgang der Zahl der Vollbeschäftigten gegenüber.

Streichung der Eigenheimzulage wirkt nach

Deutlicher Anstieg der Baugenehmigungen im Wohnbau im 1. Halbjahr

Die Zahl der Baugenehmigungen im Wohnbau stieg im 1. Halbjahr 2006 gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum deutlich an. Ausgelöst durch die Streichung der Eigenheimzulage zum 1. Januar 2006 wurden Ende vergangenen Jahres noch Bauanträge in erheblichem Umfang gestellt, die teilweise erst 2006 bearbeitet und

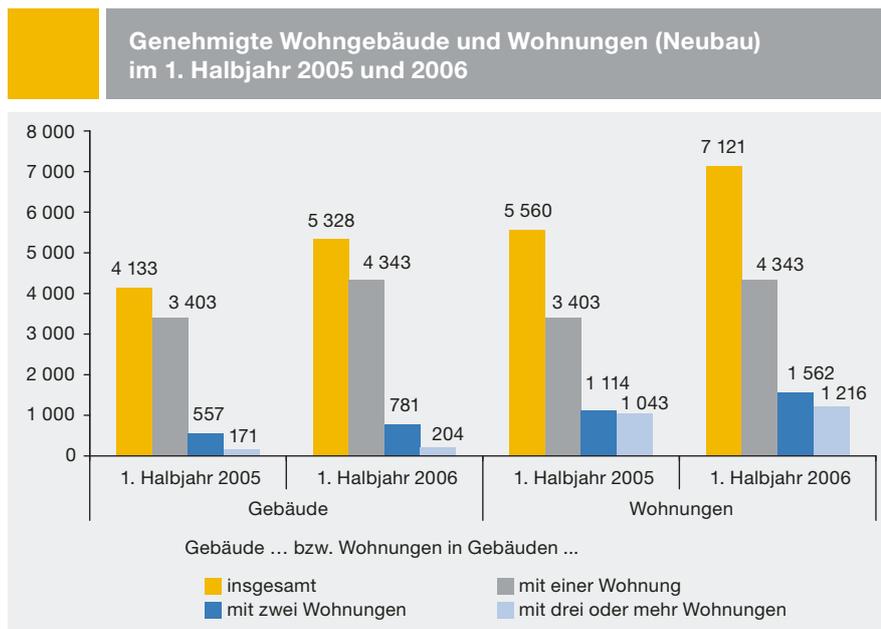
genehmigt wurden. Daher weisen die Zahlen für das 1. Quartal 2006 noch Steigerungsraten von 57% bei den Wohngebäuden und 50% bei den genehmigten Wohnungen auf, während die Zahlen für das 2. Quartal in etwa den Vorjahreswerten entsprechen.

Insgesamt genehmigten die Bauaufsichtsbehörden von Januar bis Juni 2006 in Rheinland-Pfalz die Errichtung von 5 328 neuen Wohngebäuden mit 7 121 Wohneinheiten. Das waren rund 29 bzw. 28% mehr als im 1. Halbjahr 2005, in dem 4 133 Gebäude mit 5 560 Wohnungen errichtet werden sollten. Mit 4 343 neuen Einfamilienhäusern machte diese Gebäudekategorie fast 82% aller genehmigten Wohngebäude aus, auf Zweifamilienhäuser entfielen 781 erteilte Baugenehmigungen (14,7%). Gegenüber dem 1. Halbjahr 2005 war bei den Eigenheimen mit einer Wohnung oder zwei Wohnungen ein deutlicher Anstieg der

Baugenehmigungen von 28 bzw. 40% zu verzeichnen. Die übrigen 204 Baugenehmigungen (3,8%) bezogen sich auf die Errichtung neuer Geschosswohnbauten (Miet- bzw. Eigentumswohnungen) mit drei oder mehr Wohneinheiten. Auch in dieser Gebäudeart war ein erheblicher Anstieg der Baufreigaben (+19,3%) gegenüber dem Vorjahreszeitraum zu beobachten.

Während in den kreisfreien Städten bei den Wohnungen ein Rückgang der Baufreigaben um 13,8% zu verzeichnen war (Wohngebäude +6,7%), erhöhte sich die Zahl der genehmigten Wohnungen in den Landkreisen um 38,6% (Wohngebäude +32,7%). Die meisten neuen Wohngebäude sollen im Landkreis Mainz-Bingen (393) errichtet werden, gefolgt von den Landkreisen Mayen-Koblenz (367), Kaiserslautern (341) und Trier-Saarburg (317). Unter den kreisfreien Städten nahm die Stadt Mainz die Spitzenposition mit 102 genehmigten Wohngebäuden vor den Städten Trier und Koblenz mit jeweils 79 Genehmigungen ein.

Die genehmigten 5 328 Wohngebäude verfügen über eine Wohnfläche von 946 400 m². Dies bedeutet gegenüber dem Vorjahr (723 500 m²) eine Steigerung um 31%. Die voraussichtlichen reinen Baukosten wurden von den Bauherren mit 1 190 Mill. Euro veranschlagt (223 000 Euro je Gebäude). Damit lagen die geplanten Investitionen um rund 31% über den kalkulierten Baukosten des Vorjahres.

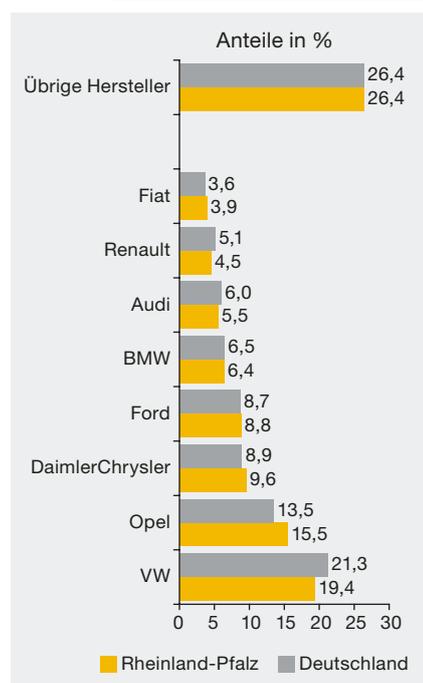


Pkw-Bestand erhöhte sich im Jahr 2005 um 1,6%

Am 1. Januar 2006 waren in Rheinland-Pfalz 2 427 464 Personenkraftwagen zugelassen, das waren rund 38 000 oder 1,6% mehr als ein Jahr zuvor. Auf 1 000 Rheinland-Pfälzer entfielen 598 Personenkraftwagen, neun mehr als am 1. Januar 2005.

Knapp ein Fünftel (19,4%) der Pkw waren Volkswagen (Marke VW), auf Rang zwei rangierte die Marke Opel. DaimlerChrysler lag an dritter Stelle vor Ford, BMW und Audi. Auf Bundesebene weichen die prozentualen Anteile der Herstellerfirmen teilweise spürbar ab. Die Reihenfolge der auf den ersten sechs Plätzen rangierenden Hersteller ist jedoch identisch.

Bestand an Pkw in Rheinland-Pfalz und in Deutschland am 1. Januar 2006 nach Herstellern



Neuzulassungen und Besitzumschreibungen von Kraftfahrzeugen im 1. Halbjahr 2005 und 2006 in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

Fahrzeugart	Neuzulassungen			Besitzumschreibungen		
	1. Halbjahr		Veränderung	1. Halbjahr		Veränderung
	2005	2006		2005	2006	
	Anzahl		%	Anzahl	%	
Rheinland-Pfalz						
Kraftfahrzeuge insgesamt	87 444	86 479	-1,1	207 254	202 367	-2,4
darunter						
Krafträder	6 566	5 979	-8,9	14 064	13 308	-5,4
Pkw	73 307	72 754	-0,8	181 335	178 309	-1,7
Lastkraftwagen	4 549	5 225	14,9	7 128	6 607	-7,3
Zugmaschinen	1 836	2 058	12,1	3 445	3 404	-1,2
Deutschland						
Kraftfahrzeuge insgesamt	1 988 807	2 024 879	1,8	3 836 070	3 770 232	-1,7
darunter						
Krafträder	126 706	116 021	-8,4	244 787	232 655	-5,0
Pkw	1 696 797	1 735 894	2,3	3 356 254	3 337 396	-0,6
Lastkraftwagen	109 335	124 689	14,0	144 318	137 695	-4,6
Zugmaschinen	32 282	38 843	20,3	49 584	50 790	2,4

Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt.

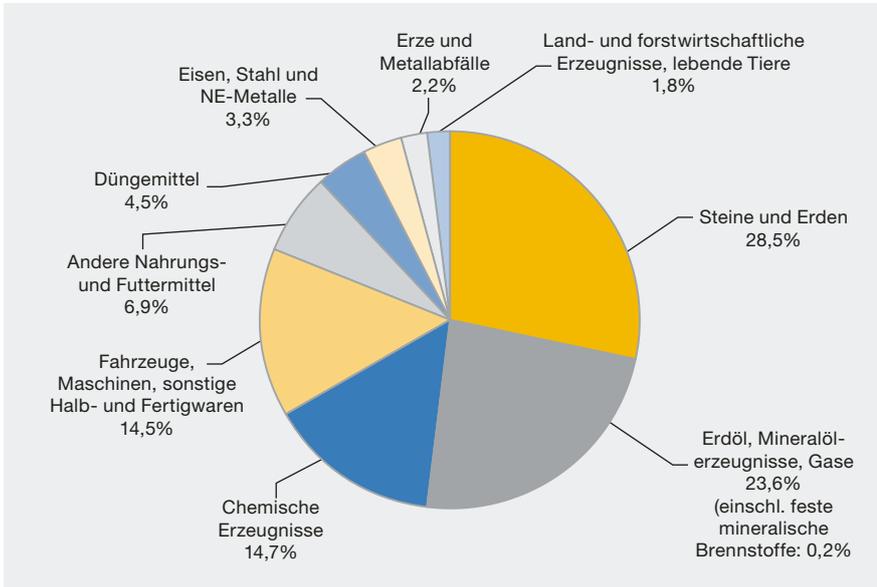
Neuzulassungen von Pkw im 1. Halbjahr leicht rückläufig 15% mehr Lastkraftwagen zugelassen

Im 1. Halbjahr 2006 wurden in Rheinland-Pfalz insgesamt 86 479 Kraftfahrzeuge neu zugelassen; das waren 1,1% weniger als in den ersten sechs Monaten des Vorjahres (87 444). 84% aller neu zugelassenen Fahrzeuge waren Personenkraftwagen (72 754), 0,8% weniger als im entsprechenden Vorjahreszeitraum (73 307). Daneben registrierte das Kraftfahrt-Bundesamt für Rheinland-Pfalz Erstzulassungen von 5 979 Krafträdern, 5 225 Lastkraftwagen und 2 058 Zugmaschinen. Für Lastkraftwagen (+14,9%) und Zugmaschinen (+12,1%) war gegenüber den ersten sechs Monaten des

Jahres 2005 ein deutlicher Anstieg der Zulassungen zu verzeichnen. Dagegen gingen die Neuzulassungen von Krafträdern im gleichen Zeitraum um rund 9% zurück.

Auf Bundesebene gab es im 1. Halbjahr 2006 etwas mehr als 2 Mill. Neuzulassungen für Kraftfahrzeuge (+1,8%). Darunter waren rund 1,74 Mill. Pkw (85,7%). Während in Rheinland-Pfalz die Zahl der Neuzulassungen von Pkw leicht rückläufig war, lag sie im Bundesgebiet um 2,3% über dem Ergebnis des 1. Halbjahres 2005 (1,7 Mill.). Deutliche Steigerungen der Erstzulassungen gab es in Deutschland bei Lastkraftwagen (+14%) und Zugmaschinen (+20,3%). Insgesamt wurden in diesen beiden Kategorien 124 689 bzw. 38 843 neue Fahrzeuge registriert.

Güterumschlag der Binnenschifffahrt in rheinland-pfälzischen Häfen 2005 nach Güterabteilungen



Güterumschlag in den rheinland-pfälzischen Häfen steigt auf 24,4 Mill. t

In den rheinland-pfälzischen Binnenhäfen wurden im Jahr 2005 insgesamt 24,4 Mill. t Güter umgeschlagen. Das waren rund 512 000 t mehr (+2,1%) als im Vorjahr. In den an Mittelrhein und Mosel gelegenen Häfen war ein leichter Rückgang der Ein- und Ausladungen von knapp 3% bzw. 361 000 t auf 12 Mill. t zu beobachten, während am Oberrhein mit 12,4 Mill. t rund 873 000 t mehr an Gütern (+7,6%) umgeschlagen wurden. Umschlagsstärkster Binnenhafen war Ludwigshafen mit 7,2 Mill. t. Mit deutlichem Abstand folgten die Häfen Mainz (2,8 Mill. t) und Andernach (2,6 Mill. t). Die größte prozentuale Steigerung gegenüber dem Vorjahr verzeichneten die Rheinhäfen Otter-

stadt mit +47,2% auf 1,1 Mill. t und Speyer mit +43,9% auf 856 000 t.

Innerhalb der verschiedenen Güterabteilungen nahmen Steine und Erden mit einem Umschlag von fast 7 Mill. t die erste Position ein. Es folgten Erdöl, Mineralölerzeugnisse und Gase mit einer Umschlags-

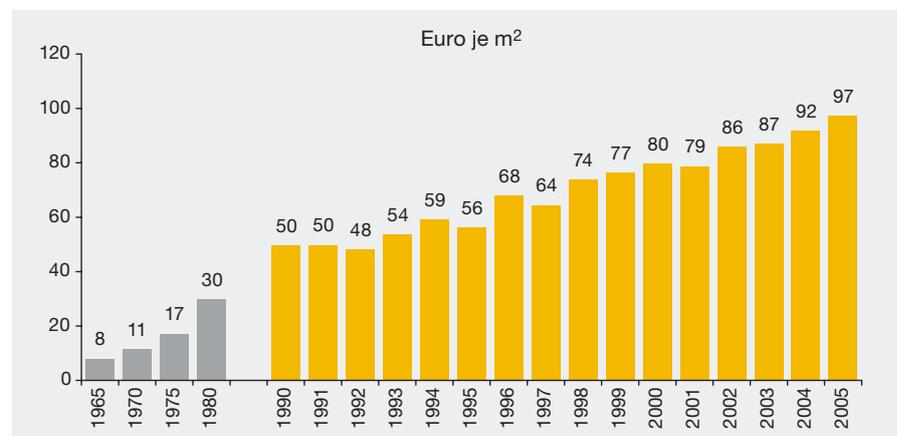
menge von gut 5,7 Mill. t. Dahinter rangierten chemische Erzeugnisse sowie die Gütergruppe „Fahrzeuge, Maschinen bzw. sonstige Halb- und Fertigwaren“ mit rund 3,6 bzw. 3,5 Mill. t.

Baureifes Land 6,1% teurer

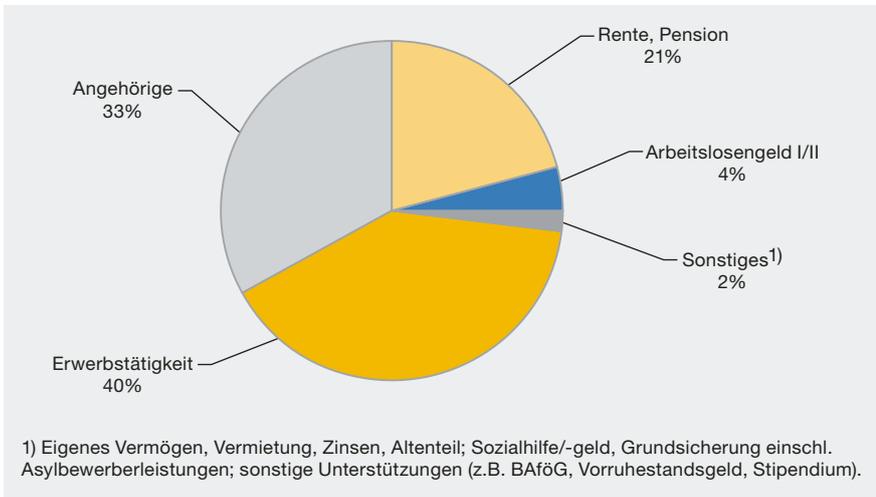
Im Jahr 2005 wechselten in Rheinland-Pfalz fast 8 200 unbebaute Grundstücke den Eigentümer. Das waren 11% mehr als im Vorjahr. Dabei wurden für eine Fläche von insgesamt rund 7,2 Mill. m² 539 Mill. Euro bezahlt. Neun von zehn Fällen betrafen baureifes Land. Die übrigen Verkäufe entfielen auf Rohbauland, Industrieland, Land für Verkehrszwecke und Freiflächen.

Im Durchschnitt kostete der Quadratmeter baureifes Land 97 Euro und damit 6,1% mehr als im Jahr 2004. Für die kreisfreien Städte errechnet sich ein durchschnittlicher Kaufwert von 224 Euro, in den Landkreisen beträgt er 83 Euro.

Durchschnittliche Kaufwerte für baureifes Land 1965–2005



Bevölkerung 2005 nach dem überwiegenden Lebensunterhalt

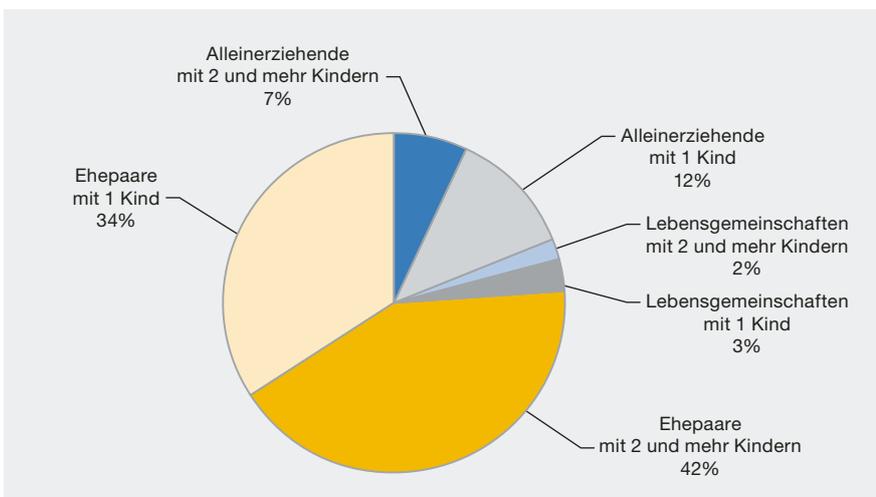


Jeder dritte Einwohner lebt vom Unterhalt durch Angehörige

40% der fast 4,1 Mill. Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer bestritten im Jahr 2005 ihren Lebensunterhalt überwiegend aus der eigenen Erwerbstätigkeit. Immerhin jede dritte Person war auf die Unterstützung von Angehörigen angewiesen. Während jeder Fünfte die Rente oder Pension als sein Haupteinkommen bezeichnete, lebten knapp 4% überwiegend von Arbeitslosengeld I oder II.

Die Übrigen (2,2%) bezogen ihren Lebensunterhalt hauptsächlich aus eigenen Geld- und Vermögensquellen (Ersparnisse, Zinsen, Vermietung, Verpachtung, Altenteil) oder über staatliche Transferleistungen (Sozialhilfe, Grundsicherung, Asylbewerberleistungen, Pflegeversicherung) bzw. sonstige Unterstützungen (z. B. BAföG, Vorruhestandsgeld, Stipendium).

Familien 2005 nach Lebensformen und Zahl der Kinder



Lebensgemeinschaften mit Kindern, aber ohne Trauschein, nehmen zu

Im Jahr 2005 gab es in Rheinland-Pfalz rund 637 000 Familien. Das waren 3% weniger als vor zehn Jahren. Deutschlandweit ging die Zahl der Familien gegenüber 1995 um 6% zurück, was hauptsächlich auf Veränderungen in den neuen Bundesländern zurückzuführen ist.

Den gesellschaftlichen Entwicklungen Rechnung tragend, steht nach heutiger Definition das Kind im Mit-

Baureifes Land war in der Stadt Mainz mit 334 Euro pro Quadratmeter am teuersten; es folgten die Städte Speyer (278 Euro), Neustadt a. d. Weinstraße (244 Euro) und Ludwigshafen (235 Euro). Am günstigsten konnte baureifes Land in den Landkreisen Daun (25 Euro), Bitburg-Prüm und Birkenfeld (jeweils 35 Euro) sowie Cochem-Zell (37 Euro) erworben werden.

Die Daten stammen aus den Meldungen der Geschäftsstellen der Gutachterausschüsse für Grundstückswerte bei den Kataster- und Stadtvermessungsämtern. Die Gutachterausschüsse erhalten die Veräußerungsanzeigen von den Notaren. Die Angaben beziehen sich auf verkaufte Grundstücke, deren Größe 100 m² und mehr beträgt.

telpunkt, während nach dem „traditionellen Familienkonzept“ die Ehe im Vordergrund der Betrachtung stand. So wurden früher auch Ehepaare ohne Kinder als Familie bezeichnet.

Die neue Betrachtung berücksichtigt die weiter steigende Zahl der nichtehelichen Lebensgemeinschaften. So lebten im vergangenen Jahr 29 500 Paare in Rheinland-Pfalz ohne Trauschein mit ihren eigenen oder aus einer anderen Beziehung des Partners stammenden Kindern zusammen. Diese Art des familiären Zusammenlebens stieg allein in den vergangenen sechs Jahren um 38%.

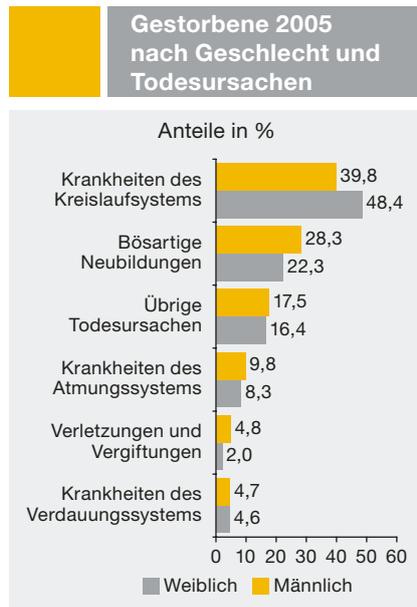
Dennoch bleibt die Ehe auch weiterhin die am häufigsten gewählte Familienform. 485 000 Ehepaare mit Kindern bedeuten immer noch einen Anteil von 76% an den Familien, gegenüber 82% im Jahr 1995.

Zu den Familien zählen nach dem neuen Konzept auch die 122 500 Alleinerziehenden, die mit insgesamt 177 300 Kindern ebenfalls eine Gemeinschaft bilden.

In Deutschland lebten im vergangenen Jahr 9,2 Mill. Ehepaare, 774 000 Lebensgemeinschaften und 2,6 Mill. Alleinerziehende zusammen mit ihren Kindern als Familie.

Jeder Vierte stirbt an Krebs

Im Jahr 2005 verstarben 42 784 Rheinland-Pfälzer, 20 008 Männer und 22 776 Frauen. Das entspricht einer Zunahme von 2,9% gegenüber dem Vorjahr. Herz-Kreislauf-Leiden



waren mit 18 993 Sterbefällen (44%) die am häufigsten zum Tode führenden Krankheiten. Mehr als jeder Dritte (6 991) verstarb dabei an einer Herzkrankheit, wie einem Herzinfarkt oder einer koronaren Herzerkrankung.

Mehr als ein Viertel aller Sterbefälle (10 746) war auf bösartige Neubildungen (Krebs) zurückzuführen. Im Vergleich zum Vorjahr ergab sich hier ein Anstieg um 2,3%. Mehr als jeder zweite Krebssterbefall ging auf eine bösartige Neubildung an Verdauungsorganen (3 417) oder Atmungsorganen (2 249) zurück.

An Erkrankungen des Atmungssystems verstarben 3 836 Menschen. Im Vergleich zum Jahr 2004 ergab sich damit ein stark überproportionaler Anstieg um 11%. Insbesondere ältere Menschen sind von solchen Krankheiten häufiger betroffen. Allein in der Altersgruppe der 70-Jährigen und Älteren verstarben 3 240 Personen, das waren 13% mehr als im Vorjahr.

Im Jahr 2005 erlagen 1 428 Personen einer Verletzung oder Vergiftung, davon 962 Männer und 466 Frauen. Darunter waren 546 Menschen, die freiwillig aus dem Leben schieden. Durch Unfallverletzungen starben insgesamt 798 Personen. Die meisten tödlichen Unfälle ereigneten sich im häuslichen Umfeld (321) und im Straßenverkehr (269).

Immer mehr Studienwillige aus anderen Bundesländern streben an rheinland-pfälzische Hochschulen

56% der Studierenden sind „Nicht-Landeskinder“

Das Bildungsangebot der rheinland-pfälzischen Hochschulen trifft auch bei Studieninteressenten außerhalb des Landes auf großen Zuspruch. Im Wintersemester 2004/05 hatten von den gut 99 000 an rheinland-pfälzischen Hochschulen Immatrikulierten rund 47 300 (47,7%) ihre Hochschulzugangsberechtigung in einem anderen Bundesland und mehr als 8 500 (8,6%) im Ausland erlangt. Von den bundesweit knapp 81 700 Studierenden, die ihre Hochschulreife in Rheinland-Pfalz erworben hatten, waren etwas mehr als 43 300 (53%) an einer hiesigen Hochschule eingeschrieben, die übrigen studierten an Hochschulen anderer Bundesländer. Damit weist Rheinland-Pfalz einen positiven Wanderungssaldo von rund 8 900 Studierenden aus den übrigen Bundesländern auf, der sich gegenüber dem Vorjahr etwas mehr als verdoppelt hat (+4 590).

Studierende im Wintersemester 2004/05 nach dem Land des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung und dem Land des Studienorts

Bundesland	Aus Rheinland-Pfalz studieren in ...	In Rheinland-Pfalz studieren aus ...	Wanderungsüberschuss (+) / -defizit (-)	
	im WS 2004/05		im WS 2003/04	
Baden-Württemberg	10 546	7 969	-2 577	-2 486
Bayern	2 332	2 737	405	314
Berlin	1 425	527	- 898	-1 056
Brandenburg	239	397	158	104
Bremen	223	209	- 14	- 38
Hamburg	560	358	- 202	- 200
Hessen	7 174	15 290	8 116	6 591
Mecklenburg-Vorpommern	190	284	94	104
Niedersachsen	977	2 285	1 308	1 287
Nordrhein-Westfalen	11 148	8 369	-2 779	-5 031
Rheinland-Pfalz	43 317	43 317	0	0
Saarland	2 100	6 470	4 370	3 942
Sachsen	564	708	144	132
Sachsen-Anhalt	270	430	160	142
Schleswig-Holstein	292	627	335	310
Thüringen	340	637	297	212
Zusammen	81 697	90 614	8 917	4 327
Außerhalb des Bundesgebietes und ohne Angaben	.	8 524	.	.
Insgesamt	.	99 138	.	.

Insbesondere mit den benachbarten Bundesländern bestehen starke Austauschbeziehungen. Von den „Nicht-Landeskindern“ an den hiesigen Hochschulen stammten 15 300 aus Hessen, rund 8 400 aus Nordrhein-Westfalen, knapp 8 000 aus Baden-Württemberg und annähernd 6 500 aus dem Saarland. Von den auswärts studierenden rheinland-pfälzischen Studienberechtigten waren knapp 11 200 Personen in Nordrhein-Westfalen, mehr als 10 500 in Baden-Württemberg, rund 7 200 in Hessen und 2 100 im Saarland eingeschrieben. Somit ergeben sich unter dem Strich mit Hessen (+8 116) und dem Saarland (+4 370) große Wanderungsüberschüsse; Wanderungsdefizite

werden gegenüber Nordrhein-Westfalen (-2 779) und Baden-Württemberg (-2 577) verzeichnet.

Im Studierendenaustausch mit den Ländern Hessen und Saarland ergab sich gegenüber dem Vorjahr eine Vergrößerung des Wanderungsüberschusses um 23 bzw. 11 % (+1 525 bzw. +428 Studierende). Das Wanderungsdefizit mit Baden-Württemberg nahm ebenfalls leicht um 3,7 % oder 91 Studierende zu. Anders verhielt es sich mit dem Saldo der Studentenströme aus und nach Nordrhein-Westfalen. Hier wurde ein Rückgang des Wanderungsdefizits um 45 % innerhalb eines Jahres (-2 252 Studierende) verzeichnet: Deutlich

weniger Rheinland-Pfälzer strebten an nordrhein-westfälische Hochschulen (-1 915) und gleichzeitig besuchten mehr Nordrhein-Westfalen rheinland-pfälzische Hochschulen (+337).

56 000 Anlagen zum Umgang mit wassergefährdenden Stoffen registriert

Im Jahr 2004 gab es in Rheinland-Pfalz 56 149 Anlagen zum Umgang mit wassergefährdenden Stoffen, die wiederkehrend überwachungspflichtig sind. Der registrierte Bestand erhöhte sich seit der ersten Erfassung im Jahr 1999 somit um 2 636 Anlagen. Davon haben 450 Anlagen eine Fassungskapazität von jeweils mehr als 1 000 m³. Auf diese Anlagen entfallen allein 70 % des insgesamt zur Verfügung stehenden Fassungsvermögens von 3,7 Mill. m³.

Knapp 10 % (5 445) der Anlagen zum Umgang mit wassergefährdenden Stoffen wurden vor über 40 Jahren in Betrieb genommen. Gut ein Viertel der Einrichtungen ist jeweils zwischen 30 und 40 Jahre (15 510) bzw. 20 und 30 Jahre (15 027) alt. Lediglich 12 % (6 777) der Anlagen stammen aus der Zeit nach 1990.

55 107 Anlagen (98 %) werden als Lager-, Abfüll- oder Umschlaganlagen genutzt. Eine dominierende Rolle nehmen hier mit knapp 90 % (49 832) die Anlagen zur Lagerung von Mineralölprodukten ein. Erwartungsgemäß findet man in den industriellen Ballungszentren Ludwigshafen (4 959) und Mainz (2 744) die meisten dieser Einrichtungen.

Betrachtet man die Zahl der Anlagen je 1 000 Einwohner, so ergibt sich eine veränderte Verteilung. Die Stadt Ludwigshafen liegt zwar auch hier an der Spitze mit 30 Anlagen, teilt sich die Position jedoch mit der Stadt Zweibrücken. Über eine hohe Dichte verfügen auf den weiteren Positionen der Landkreis Südwestpfalz (24), sowie die Städte Landau (23) und Speyer (19).

Bezieht man das registrierte Fassungsvermögen auf die Einwohnerzahl, so ergeben sich die höchsten Werte für drei Hafenzentren am Oberrhein: allen voran Speyer mit 20 738 Liter, in deutlichem Abstand gefolgt von Ludwigshafen mit 6 776 Liter und Germersheim mit 3 645 Liter. Hier werden vor allem Mineralölprodukte und chemische Erzeugnisse gelagert und umgeschlagen.

Die Statistiker ermittelten nach 1999 nun zum zweiten Mal den Bestand der von den unteren Wasserbehörden als wiederkehrend überwachungs-pflichtig eingestufteten Anlagen zum Umgang mit wassergefährdenden Stoffen. Hierunter fallen Lager-, Abfüll- und Umschlaganlagen sowie Rohrleitungen und Einrichtungen zum Herstellen, Behandeln und Verwenden wassergefährdender Stoffe. Die Ergebnisse ermöglichen einen umfassenden Überblick über das bestehende Gefährdungspotenzial.

Die Erhebung basiert auf den Daten der nach Landesrecht zuständigen Behörden für Anlagen zum Umgang mit wassergefährdenden Stoffen (Untere Wasserbehörden), die im

Hinblick auf gesetzlich vorgesehene Überwachungsmaßnahmen besonders erfasst sind.

Mehr Spätobst als im Vorjahr

Den heimischen Obstbauern steht ein besseres Erntejahr bevor als 2005. Im Marktobstbau von Äpfeln erwarten die rund 1 100 rheinland-pfälzischen Betriebe über 47 000 t. Das ist eine nur leicht über dem mehrjährigen Durchschnitt liegende Erntemenge (+1,8%), aber ein Fünftel mehr gegenüber der Ernte des Vorjahres, als es mit knapp 39 000 t ausgesprochen wenig Äpfel gab. Das Ertragsniveau von 2004, des mit 55 000 t letzten sehr guten Apfeljahres, wird allerdings deutlich unterschritten. Fast zwei Drittel der rheinland-pfälzischen Baumobsternte sind Äpfel, gefolgt von Kirschen (15%), Pflaumen und Zwetschen (13%) sowie Birnen (6%). In Rheinland-Pfalz werden etwa 6% der deutschen Apfelernte erzeugt; Hauptproduzenten sind Baden Württemberg und Niedersachsen.

Auch bei den späten Steinobstarten, den Pflaumen, Zwetschen, Mirabellen und Renekloden, ist den ersten Ertragsschätzungen der Obstbauexperten zufolge von höheren Erträgen als im Vorjahr auszugehen. Die Pflaumen und Zwetschen werden voraussichtlich eine durchschnittliche Ernte von rund 9 600 t erbringen, knapp 2% mehr als 2005. Der momentane Behang der Mirabellen und Renekloden lässt auf eine vergleichsweise hohe, überdurchschnittliche Ernte-

menge von gut 1 700 t schließen (+13%). In Rheinland-Pfalz steht mit rund 160 ha dieser weniger verbreiteten Steinobstarten rund ein Drittel aller Bäume Deutschlands.

Amtliche Statistik

Studie zeigt: Belastung der Wirtschaft durch die amtliche Statistik eher gering

Das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung in Berlin hat im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie die Belastung der Wirtschaft durch die amtliche Statistik bei rund 75 000 Unternehmen repräsentativ ermittelt.

Die Studie belegt, dass rund 15% der deutschen Unternehmen zu einem oder mehreren statistischen Berichtskreisen gehören. Auswertungen aus dem rheinland-pfälzischen Unternehmensregister ergeben einen vergleichbaren Belastungsgrad auch für das Land Rheinland-Pfalz. Bundesweit wenden die Unternehmen im Durchschnitt monatlich 64 Minuten für ihre Berichtspflichten gegenüber der amtlichen Statistik auf.

Insgesamt nimmt die amtliche Statistik einen Anteil von 8,6% an den gesamten Meldungen der Unternehmen ein, zu denen auch Berichtspflichten in den Bereichen Personalwesen (27,2%), Steuern und Rechnungswesen (33,2%) sowie Produktion/Leistungserstellung (31%) gehören.

Der Meldeaufwand in den einzelnen Wirtschaftszweigen zeigt ein uneinheitliches Bild. So erweist sich insbesondere das verarbeitende Gewerbe als überdurchschnittlich belastet. Nach In-Kraft-Treten des Mittelstandsentlastungsgesetzes wird in diesem Bereich ab Januar 2007 nur noch etwa die Hälfte der derzeit meldenden Betriebe monatlich Daten an die statistischen Landesämter liefern müssen.

Trotz dieser Reformen gibt es für die Entlastung der Wirtschaft Grenzen, wenn die Datenqualität gewahrt bleiben soll, die Nutzer aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Wissenschaft von der amtlichen Statistik erwarten.

Die komplette Studie „Die Bedeutung der Belastung der Wirtschaft durch amtliche Statistiken“ ist unter www.diw.de kostenlos abrufbar.

Rheinland-Pfalz regional: Vergleichende statistische Analysen für die rheinland-pfälzischen Regionen – ein neues Angebot des Statistischen Landesamtes

Von Dr. Ludwig Böckmann, Romy Feldmann und Dr. Stefan Weil

Die Kenntnis standortrelevanter Faktoren wird für die Entscheidungsträger in den regionalen Verwaltungseinheiten sowie in den Unternehmen und Betrieben vor Ort in Zukunft von immer größerer Bedeutung sein. Die Attraktivität als Wohn- und Wirtschaftsstandort ist für die im Wettbewerb um Bevölkerung und Arbeitsplätze stehenden Kreise und Kommunen schon heute ausschlaggebend für ihre Zukunftsfähigkeit. Dies wird sich infolge des demographischen Wandels weiter verschärfen. Das Statistische Landesamt will mit einem neuen Angebot den regionalpolitischen Akteuren und den interessierten Bürgerinnen und Bürgern kommentierte Daten an die Hand geben, die es ermöglichen, ausgewählte regionale Einheiten in Relation zu anderen regionalen Einheiten oder zum Land zu bewerten.

Regionalstatistische Analysen – ein neues Angebot

Die rheinland-pfälzischen Regionen sind durch ganz unterschiedliche strukturelle Rahmenbedingungen geprägt. Diese haben großen Einfluss auf deren wirtschaftliche Leistungsfähigkeit. Das Statistische Landesamt untersucht anhand ausgewählter Merkmale die strukturellen Stärken und Schwächen der kreisfreien Städte und Landkreise sowie deren Entwicklung in den vergangenen Jahren. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen werden in der Reihe „Statistische Analysen“ unter dem Titel „Rheinland-Pfalz regional“ präsentiert. Die erste, im September erschienene Ausgabe enthält die Ergebnisse für die drei Landkreise Bad Kreuznach, Birkenfeld und Mainz-Bingen.

Dabei werden standortrelevante Daten zu den Feldern Bevölkerung, Arbeitsmarkt,

Wirtschaft, Gesellschaft und Staat sowie Zukunftsfähigkeit in Indikatoren zusammengefasst und ausgewertet. Eine Gesamtübersicht der verwendeten Indikatoren findet sich auf den Seiten 552 und 553. In anschaulichen Grafiken werden Strukturen und Entwicklungen der vergangenen Jahre aufgezeigt. Neben einer Beschreibung der aktuellen Lage und der Entwicklung in den letzten Jahren wird – soweit es die Datenglage zulässt – auch auf mögliche Ursachen von Veränderungen eingegangen.

In einem umfangreichen Tabellenanhang werden die aktuell verfügbaren Daten und Kennzahlen für alle 36 Verwaltungsbezirke in Rheinland-Pfalz dargestellt. Die Vergabe von Rangziffern erleichtert den Vergleich. Fachbegriffe werden in einem ausführlichen Glossar erläutert.

Die regionalen Analysen können bei Bedarf beim Statistischen Landesamt in Auftrag gegeben werden. Dabei sind z. B. folgende Vergleichsvarianten möglich:

- Vergleichstyp A: Vergleich mehrerer Kreise untereinander und mit dem Land,
- Vergleichstyp B: Vergleich eines Kreises mit der Planungsregion und dem Land.

Methodische Probleme bei regionalstatistischen Betrachtungen für Rheinland-Pfalz und Datengrundlage

Die regionalstatistische Analyse wird in der Regel – so auch in der ersten Ausgabe – auf der Ebene der kreisfreien Städte und Landkreise durchgeführt. Rheinland-Pfalz ist in zwölf kreisfreie Städte und 24 Landkreise eingeteilt. Die regionalen Verwaltungsbezirke sind jedoch – im Vergleich zu vielen anderen Bundesländern – oft relativ klein.

Dies hat zur Folge, dass in vielen Fachstatistiken, insbesondere aber in den Wirtschafts- und Beschäftigungsstatistiken, schon bei relativ grober sektoraler Gliederung die prinzipiell ausweisbaren Daten wegen der geringen Fallzahlen geheim zu halten sind. Viele wirtschaftsstrukturelle Untersuchungen, die in anderen Bundesländern zum Teil möglich sind, können aus diesem Grunde in Rheinland-Pfalz nicht durchgeführt werden oder sind zumindest erschwert.

Als Zeithorizont der Betrachtung wird – soweit die Datenbasis dies erlaubt – die Zeit von 1995 bis zum aktuellen Rand (in der Regel 2004) gewählt. Brüche in der Erfassung, Änderungen von Klassifikati-

onen u. Ä. verhindern, dass für alle Indikatoren derselbe Vergleichszeitraum gewählt werden kann.

Datengrundlage der Analysen bilden zu meist die Fachstatistiken des Statistischen Landesamtes. In einigen Fällen wird aber auch auf Datenquellen anderer Institutionen (Bundesagentur für Arbeit, Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung Mannheim [ZEW], Wissenschaftsstatistik gGmbH im Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft) oder auf Gemeinschaftsstatistiken der Länder zurückgegriffen.

Die Kreise Bad Kreuznach, Birkenfeld, und Mainz-Bingen im Vergleich

In der ersten Ausgabe von „Rheinland-Pfalz regional“ werden – wie eingangs bereits erwähnt – die Landkreise Bad Kreuznach, Birkenfeld und Mainz-Bingen einem eingehenden Vergleich unterzogen (Vergleichstyp A). Diese drei Kreise haben sich 1995 in der Regionalinitiative Rhein-Nahe-Hunsrück („Milder Westen“) zusammengeschlossen. Ziele dieser Initiative sind u. a. die wirtschaftsbezogene Regionalförderung für die aus den genannten Kreisen bestehende gleichnamige Region und deren Vermarktung nach außen.

Die drei Kreise haben zusammengenommen rund 480 000 Einwohner¹⁾ und damit einen Anteil von 11% an der Bevölkerung von Rheinland-Pfalz. Mit insgesamt mehr als 8,9 Mrd. Euro hat die Region im Jahr 2004 fast ein Zehntel des Bruttoinlandsprodukts im Land erwirtschaftet. Sie zählt zu den wirtschaftsstarken Regionen des Landes.

Die Vergleichsdaten werden aus internen und externen Quellen herangezogen

Kleinräumige regionale Verwaltungsstrukturen

Geheimhaltungproblematik erschwert sektorale Analysen

Betrachtungszeitraum in der Regel 1995 bis 2004

1) Bevölkerungsstand am 31. 12. 2004.

Anhand einiger ausgewählter Beispiele soll im Folgenden Art und Umfang der regionalen Analyse skizziert werden.

Bevölkerung und Bevölkerungsentwicklung

Im Bereich „Bevölkerung und Bevölkerungsentwicklung“ werden demographische Strukturen und Entwicklungen in den betrachteten Kreisen aufgezeigt.

Mit gut 200 100 Einwohnern ist Mainz-Bingen der bevölkerungsstärkste Kreis der Region. In einer Rangliste der Einwohnerzahlen steht der Landkreis Mainz-Bingen unter den kreisfreien Städten und Landkreisen in Rheinland-Pfalz auf dem dritten Platz. Der Kreis Bad Kreuznach zählt rund 158 700 Einwohner (Platz 7) und der Kreis Birkenfeld knapp 88 800 Einwohner (Platz 25).

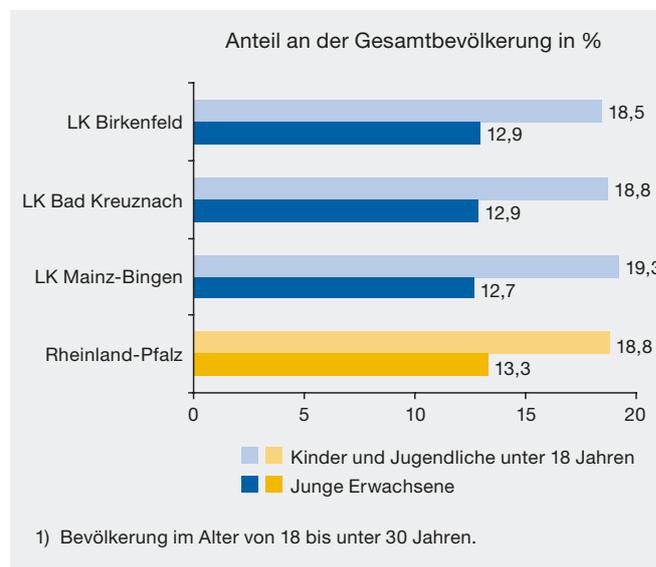
Im Vordergrund demographischer Betrachtungen steht oft die Altersstruktur der Bevölkerung. Deshalb wird hier exemplarisch der Indikator „Anteil der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen an der Gesamtbevölkerung“ herausgegriffen.

Die 18- bis 30-Jährigen sind Teil des Arbeitskräftepotenzials. Sie gelten als besonders lernbereit, lernfähig, kreativ, innovativ, flexibel und mobil. Deshalb ist die Stärke dieser Altersgruppe ein wichtiger Standortfaktor bei der Ansiedlung von Unternehmen.

In der Region Rhein-Nahe-Hunsrück leben derzeit insgesamt 57 000 junge Menschen im Alter zwischen 18 und 30 Jahren, die meisten davon – nämlich rund 25 000 – im bevölkerungsreichen Kreis Mainz-Bingen. Im Landkreis Bad Kreuznach gibt es etwa 20 000 junge Menschen dieser Altersgruppe, im Kreis Birkenfeld rund 11 000.

S 1

Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren sowie junge Erwachsene¹⁾ 2004



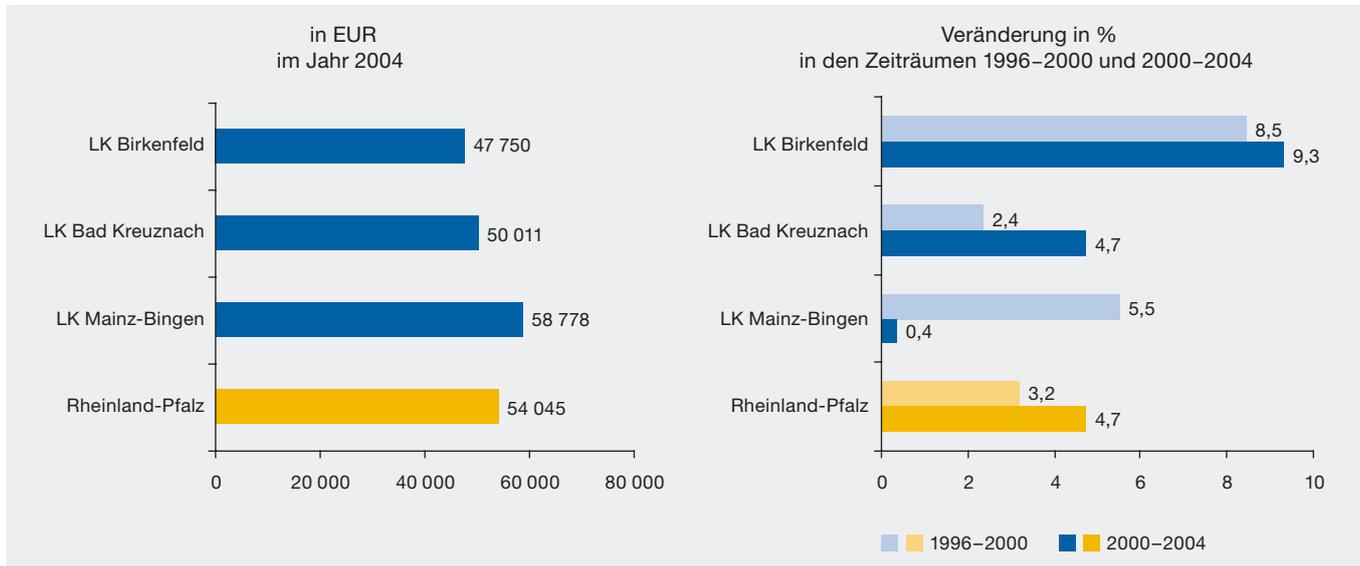
Der Anteil junger Menschen an der Gesamtbevölkerung beläuft sich in der Region Rhein-Nahe-Hunsrück auf 12,8%. Im Vergleich zum Land (13,3%) ist der Bevölkerungsanteil der 18- bis 30-Jährigen in der Region damit unterdurchschnittlich. Zwischen den drei Landkreisen der Region gibt es hinsichtlich des Bevölkerungsanteils junger Erwachsener kaum Unterschiede. In den Kreisen Bad Kreuznach und Birkenfeld liegt ihr Anteil gleichauf, in Mainz-Bingen ist er etwas niedriger.

Die heute unter 18-Jährigen werden in den nächsten beiden Jahrzehnten in das Arbeitskräftepotenzial hineinwachsen. Beim Anteil dieser Altersgruppe an der Gesamtbevölkerung gibt es zwischen den drei Kreisen ebenfalls keine gravierenden Unterschiede. In Mainz-Bingen ist ihr Anteil etwas größer als im Landesdurchschnitt. Der Kreis Bad Kreuznach liegt genau im Landesdurchschnitt und der Kreis Birkenfeld etwas darunter.

Anteil der jungen Menschen in allen drei betrachteten Kreisen nahezu gleich

Kinder und Jugendliche stellen das künftige Arbeitskräftepotenzial

Die Stärke der Altersgruppe der jungen Erwachsenen ist ein wichtiger Standortfaktor



Wirtschaftsstruktur und Wirtschaftsentwicklung

Der Analysekomplex „Wirtschaftsstruktur und Wirtschaftsentwicklung“ befasst sich mit der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit auf regionaler Ebene. Des Weiteren werden strukturelle Unterschiede auf sektoraler Ebene (Wirtschaftsbereiche) und Unternehmens- bzw. Betriebsebene (Größenstrukturen) herausgearbeitet. Als Beispiel wird der Indikator „Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen“ herausgegriffen.

Die absoluten Werte des Bruttoinlandsprodukts geben einen guten Eindruck vom Beitrag der einzelnen kreisfreien Städte und Landkreise zur gesamten rheinland-pfälzischen Wirtschaftsleistung. Sie sagen jedoch nichts über die Strukturen in den einzelnen Gebieten und ihre Ausstattung mit Produktionsfaktoren aus, die sich teils deutlich voneinander unterscheiden. Um einen Vergleich zwischen Regionen zu er-

möglichen, wird die Arbeitsproduktivität – definiert als Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen – herangezogen.

Insgesamt wurden in Rheinland-Pfalz im Jahr 2004 Waren und Dienstleistungen (abzüglich der bei der Produktion verbrauchten Güter) im Wert von 96 Mrd. Euro erstellt. Jeder Erwerbstätige mit Arbeitsort in Rheinland-Pfalz hat eine durchschnittliche Wirtschaftsleistung in Höhe von 54 000 Euro erbracht. Mit 56 700 Euro lag dieser Pro-Kopf-Wert in den kreisfreien Städten deutlich über dem rheinland-pfälzischen Durchschnitt. Ein Erwerbstätiger in den Landkreisen erwirtschaftete demgegenüber im Schnitt 52 300 Euro. Die Spanne des Bruttoinlandsprodukts je Erwerbstätigen lag zwischen 45 100 Euro im Kreis Cochem-Zell und 80 200 Euro in Ludwigshafen am Rhein.

Im Landkreis Mainz-Bingen wurde 2004 ein Bruttoinlandsprodukt von 3,9 Mrd. Euro erwirtschaftet, das waren rund 4% der rheinland-pfälzischen Wirtschaftsleistung.

Die Produktivität ist in den kreisfreien Städten überdurchschnittlich hoch ...

Die relative Leistungsfähigkeit einer Region zeigt sich in ihrer Produktivität

... dennoch weist der Kreis Mainz-Bingen die dritthöchste Produktivität im Land auf

Damit zählt Mainz-Bingen zu den stärksten Wirtschaftsräumen im Land. Mit einer Arbeitsproduktivität von etwa 58 800 Euro belegt der Kreis innerhalb von Rheinland-Pfalz den dritten Rang. Nur in der Stadt Ludwigshafen und im Landkreis Mayen-Koblenz wurde ein höheres Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen erzielt. Die Arbeitsproduktivität im Kreis Mainz-Bingen erhöhte sich in der ersten Periode von 1996 bis 2000 jährlich um gut 1%. Dabei ist sowohl das Bruttoinlandsprodukt als auch die Zahl der Erwerbstätigen gestiegen. Die Arbeitsproduktivität verbesserte sich, weil der Anstieg des Bruttoinlandsprodukts höher ausfiel als der Anstieg der Erwerbstätigenzahl. Im zweiten Zeitabschnitt von 2000 bis 2004 stagnierte die Arbeitsproduktivität.

Wegen des hohen Dienstleistungsanteils fällt die Produktivität im Kreis Bad Kreuznach unterdurchschnittlich aus

Im Kreis Bad Kreuznach wurden im Jahr 2004 Güter im Wert (abzüglich der Vorleistungen) von 3,3 Mrd. Euro hergestellt. Jeder Erwerbstätige mit Arbeitsort in diesem Landkreis erwirtschaftete im Durchschnitt etwa 50 000 Euro. Im Landkreis Bad Kreuznach trägt der Bereich „Handel, Gastgewerbe und Verkehr“ überdurchschnittlich zum Inlandsprodukt bei. In diesem Wirtschaftsbereich ist die Arbeitsproduktivität niedrig, u. a. wegen der geringeren Kapitalausstattung der Arbeitsplätze. In der ersten Hälfte des Betrachtungszeitraums wurde im Landkreis mit einem Plus von 0,5% jährlich zunächst nur ein mäßiger Zuwachs der Arbeitsproduktivität erzielt. Die Verbesserung der Arbeitsproduktivität ist im Kreis Bad Kreuznach auf eine Zunahme des Bruttoinlandsprodukts bei etwa konstanter Erwerbstätigenzahl zurückzuführen. Hinter der kaum veränderten Gesamtzahl wird indessen der Strukturwandel hin zu den Dienstleistungsbereichen deutlich sichtbar. So wurden die Rückgänge der Erwerbstätigenzahlen in der

Land- und Forstwirtschaft sowie im produzierenden Gewerbe um 10 bzw. 8% durch einen Anstieg in den sonstigen Dienstleistungsbereichen kompensiert.

Im Kreis Birkenfeld wurde 2004 ein Bruttoinlandsprodukt von 1,7 Mrd. Euro erstellt. Am Beispiel dieses Kreises zeigt sich, dass eine Steigerung der Arbeitsproduktivität nicht immer Ausdruck einer positiven gesamtwirtschaftlichen Entwicklung ist. Im Betrachtungszeitraum konnte zwar ein überdurchschnittlicher Anstieg des Bruttoinlandsprodukts je Erwerbstätigen von insgesamt 19% auf 47 800 Euro verzeichnet werden. Dieser Produktivitätszuwachs wurde jedoch begleitet von einem deutlichen Rückgang der Erwerbstätigenzahl. In der Landwirtschaft und im produzierenden Gewerbe hat sich die Beschäftigung um 19 bzw. 10% verringert. Auch im Bereich „Sonstige Dienstleistungen“, in dem in fast allen anderen Landkreisen und kreisfreien Städten von Rheinland-Pfalz neue Stellen entstanden sind, gab es einen Verlust von 5% der Arbeitsplätze. Nur im Handel blieb die Zahl der Erwerbstätigen nahezu konstant. In den Zahlen spiegelt sich der schwierige Strukturwandel im Landkreis Birkenfeld wider.

Steigende Arbeitsproduktivität aufgrund sinkender Erwerbstätigenzahlen im Kreis Birkenfeld

Arbeitsmarktstruktur und Arbeitsmarktentwicklung

Dieser Analysebereich befasst sich im Wesentlichen mit dem Arbeitsangebot in der Region. Schwerpunkte bilden insbesondere die Erwerbstätigkeit und Pendlerbewegungen. Als Beispiel wird hier der Indikator „Arbeitsplatzdichte“ vorgestellt. Die Arbeitsplatzdichte ist ein Indikator für die relative wirtschaftliche Leistungsfähigkeit einer Region. Regionen mit hoher Arbeitsplatzdichte gelten als Wirtschaftszentren.

Analysebereiche, Datenquellen und Indikatoren

Analysebereich	Datenquelle	Indikator
Bevölkerung und Bevölkerungsentwicklung	Fortschreibung des Bevölkerungsstandes	Bevölkerung nach Alter und Geschlecht
	Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung	Zusammengefasste Geburtenziffer
	Wanderungsstatistik	Saldo der Wanderungen junger Erwachsener
	Ausländerzentralregister; Fortschreibung des Bevölkerungsstandes	Anteil der Ausländer an der Gesamtbevölkerung
Wirtschaftsstruktur und Wirtschaftsentwicklung	Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder	Bruttoinlandsprodukt
		Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen
		Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen
	Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit	Größenstruktur der Betriebe nach der Zahl der Beschäftigten Durchschnittliche Betriebsgröße nach der Zahl der Beschäftigten
Umsatzsteuerstatistik	Umsatzsteuerpflichtige Unternehmen nach Größenklassen des Umsatzes	
Arbeitsmarktstruktur und Arbeitsmarktentwicklung	Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder	Erwerbstätige
		Erwerbstätigkeit nach Wirtschaftsbereichen
		Arbeitsplatzdichte
	Arbeitsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit	Arbeitslosenquote
	Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit	Auspendlerquote/Einpendlerquote Pendlersaldo
Gesellschaft und Staat	Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder; Fortschreibung des Bevölkerungsstandes	Verfügbares Einkommen je Einwohner
		Kaufwerte für Bauland
	Statistik der Sozialhilfe; Fortschreibung des Bevölkerungsstandes	Sozialhilfequote
	Statistik über das Steueraufkommen und die Hebesätze der Realsteuern der Gemeinden	Steuereinnahmekraft der Gemeinden
	Statistik über die Schulden der Gemeinden und Gemeindeverbände sowie der öffentlich bestimmten Fonds, Einrichtungen und Unternehmen; Fortschreibung des Bevölkerungsstandes	Pro-Kopf-Verschuldung der kommunalen Haushalte
Zukunftsfähigkeit	Gründungspanel des Zentrums für Europäische Wirtschaftsforschung Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit	Gründungsintensität
		Beschäftigte mit Hochschulabschluss
		Beschäftigte in Hochtechnologiebranchen
	Patentatlas des Deutschen Patent- und Markenamtes Wissenschaftsstatistik des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft	Beschäftigte in wissensintensiven Dienstleistungsbranchen
		Patentintensität
		FuE-Personal in Unternehmensforschungsstätten Interne FuE-Aufwendungen in Unternehmensforschungsstätten

Beschreibung

Bevölkerungsstand zum 31. 12.

Lebendgeborene je 1 000 Frauen im Alter von 15 bis unter 45 Jahren

Wanderungen (Zuzüge, Fortzüge) von Personen im Alter von 18 bis unter 30 Jahren

Zahl der Ausländer bezogen auf die Bevölkerung am 31. 12.

Wert aller produzierten Waren und Dienstleistungen (abzüglich der bei der Produktion verbrauchten Güter)

Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen am Arbeitsort

Anteile der Wirtschaftsbereiche Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, Produzierendes Gewerbes, Handel, Gastgewerbe und Verkehr sowie Sonstige Dienstleistungen an der Bruttowertschöpfung

Größenstruktur der Betriebe nach der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort

Durchschnittliche Betriebsgröße nach der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort

Anteile der Unternehmen in verschiedenen Größenklassen des Umsatzes aus Lieferungen und Leistungen an allen Unternehmen

Erwerbstätige am Arbeitsort

Erwerbstätigkeit in den Wirtschaftsbereichen Land und Forstwirtschaft, Fischerei, Produzierendes Gewerbe, Handel, Gastgewerbe und Verkehr sowie Sonstige Dienstleistungen

Durchschnittliche Zahl der Erwerbstätigen am Arbeitsort bezogen auf 1 000 der durchschnittlichen Bevölkerung

Zahl der registrierten Arbeitslosen bezogen auf die abhängigen zivilen Erwerbspersonen (Jahresdurchschnitt)

Anteil der Auspendler über die Kreisgrenzen an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort; Anteil der Einpendler über die Kreisgrenzen an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort

Pendlersaldo der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (Einpendler ./.. Auspendler)

Einkommen der privaten Haushalte (einschließlich Transfereinkommen) nach Abzug von Steuern und Sozialversicherungsabgaben

Durchschnittliche Kaufwerte für baureifes Land in Euro je Quadratmeter

Anteil der Empfänger von Hilfe zum Lebensunterhalt an der Bevölkerung am 31. 12.

Realsteueraufbringungskraft abzüglich Gewerbesteuerumlage und zuzüglich Gemeindeanteile an der Einkommensteuer und der Umsatzsteuer bezogen auf die Bevölkerung am 30. 6.

Schuldenstand der Haushalte der Gemeinden, Verbandsgemeinden und Kreise einschließlich Schulden der kommunalen Krankenanstalten und der kommunalen Eigenbetriebe am 31. 12. bezogen auf die Bevölkerung am 30. 6.

Durchschnittliche Zahl der Unternehmensgründungen je 10 000 Personen im Alter von 18 bis 65 Jahren

Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit Abschluss einer Universität, Fachhochschule, Berufs- oder Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten

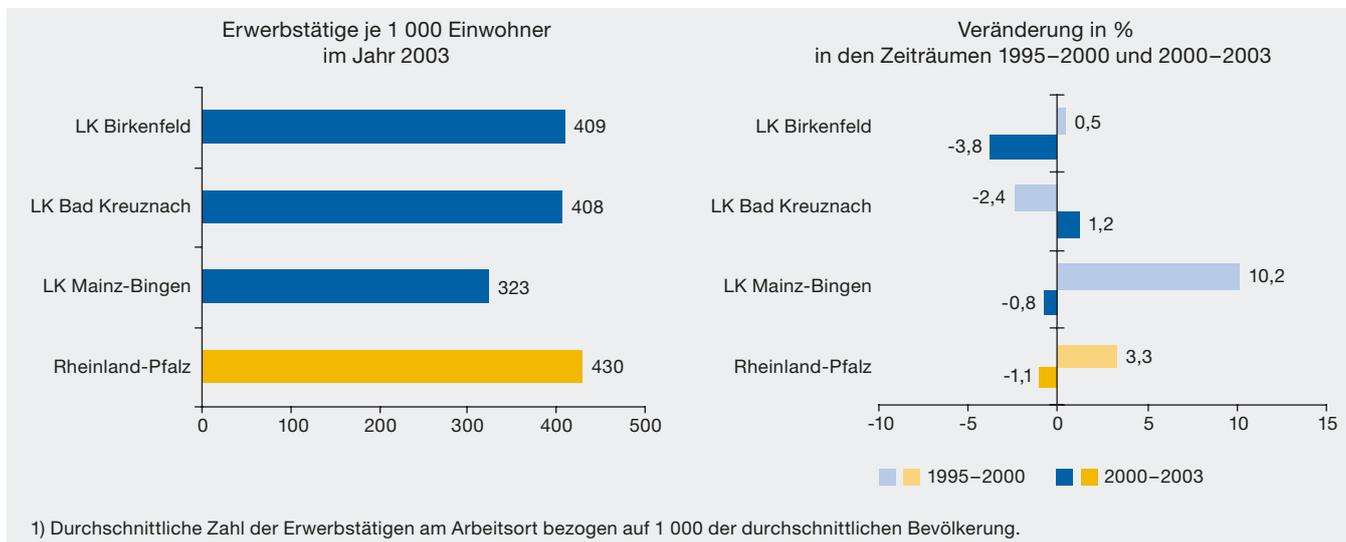
Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Hochtechnologiebranchen (nach Eurostat/OECD-Abgrenzung) an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten

Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in wissensintensiven Dienstleistungsbranchen (nach Eurostat/OECD-Abgrenzung) an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten

Patentanmeldungen je 100 000 Erwerbstätige

Anteil des Personals in den Bereichen Forschung und experimentelle Entwicklung in Unternehmensforschungsstätten (in Vollzeitäquivalenten) an allen Erwerbstätigen

FuE-Aufwendungen in Unternehmensforschungsstätten je 1 000 Euro Bruttowertschöpfung zu Herstellungskosten



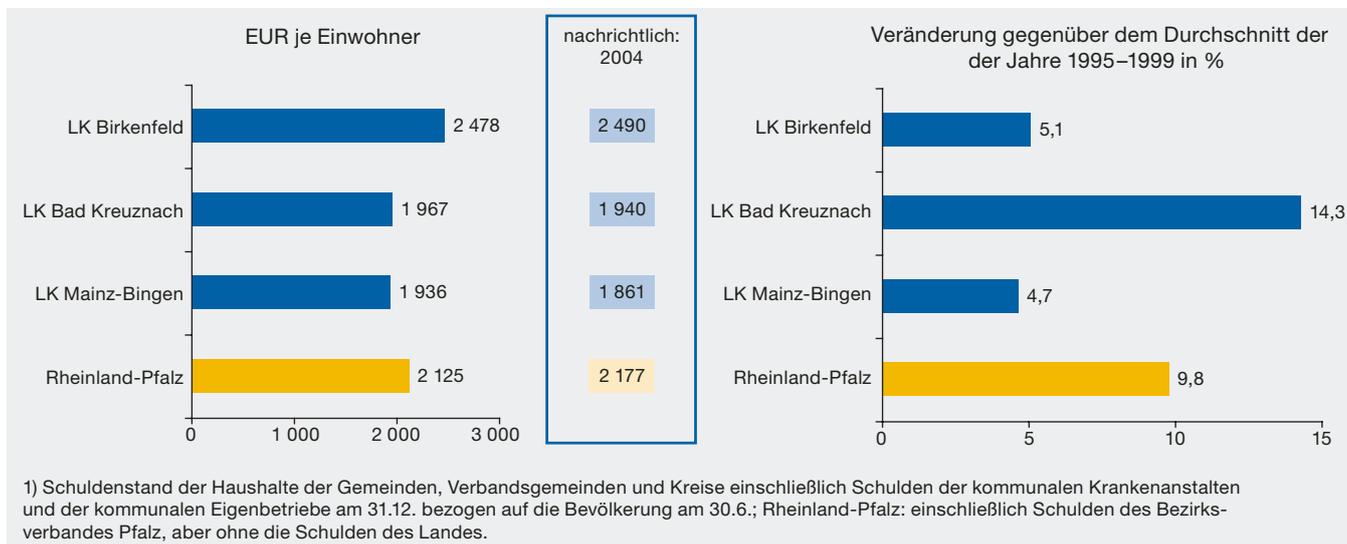
Die drei Kreise sind – bezogen auf die Einwohnerzahl – unterdurchschnittlich mit Arbeitsplätzen ausgestattet

Die drei Landkreise der Region Rhein-Nahe-Hunsrück haben eine vergleichsweise geringe Arbeitsplatzdichte. Alle drei Kreise liegen bei dieser Kennzahl unter dem Landesdurchschnitt, der 430 Arbeitsplätze (d. h. Erwerbstätige am Arbeitsort) je 1 000 Einwohner beträgt.

Der Landkreis Birkenfeld übertrifft zwar den Durchschnitt der Landkreise (350 Erwerbstätige je 1 000 Einwohner), bleibt aber unter dem landesdurchschnittlichen Wert dieser Kennzahl, der die kreisfreien Städte mit einschließt. Im Kreis Birkenfeld ist die Arbeitsplatzdichte zwischen 1995 und 2000 etwas angestiegen. Der Grund hierfür war jedoch nicht nur die leichte Zunahme der Zahl der Erwerbstätigen am Arbeitsort, sondern auch die gleichzeitig rückläufige Einwohnerzahl. Zwischen 2000 und 2003 ist die Arbeitsplatzdichte von 425 auf 409 Erwerbstätige je 1 000 Einwohner gesunken. In diesem Zeitraum ist im Kreis Birkenfeld die Erwerbstätigenzahl schneller zurückgegangen als die Bevölkerungszahl.

Im Landkreis Bad Kreuznach liegt die Arbeitsplatzdichte zwar knapp unter dem Wert von Birkenfeld, aber deutlich über dem Wert von Mainz-Bingen. Der Kreis liegt damit über dem Durchschnitt der Landkreise, aber unter dem Landesdurchschnitt. Im Vergleich zu den anderen Verwaltungskreisen des Landes belegt der Kreis Bad Kreuznach Rang 19. Anders als in den Kreisen Birkenfeld und Mainz-Bingen ist die Arbeitsplatzdichte im Landkreis Bad Kreuznach in der zweiten Hälfte der 1990er-Jahre gesunken. Verantwortlich hierfür war der Rückgang der Zahl der Erwerbstätigen mit Arbeitsort im Kreis Bad Kreuznach bei gleichzeitig steigender Bevölkerung. Zwischen 2000 und 2003 ist die Arbeitsplatzdichte im Kreis wieder angestiegen. Ursache war eine Zunahme der Arbeitsplätze, die stärker ausfiel als der Bevölkerungsanstieg.

Die in der Region, bezogen auf 1 000 Einwohner, mit deutlichem Abstand geringste Zahl von Erwerbstätigen am Arbeitsort hat der Kreis Mainz-Bingen. Mit lediglich



Der Kreis Mainz-Bingen zeichnet sich als Wohnstandort für Pendler aus

323 Arbeitsplätzen je 1 000 Einwohner liegt Mainz-Bingen nicht nur deutlich unter dem Landesdurchschnitt, sondern auch unter dem Durchschnittswert der Landkreise (Rang 28). Das weist auf die große Bedeutung des Kreises Mainz-Bingen als Wohnstandort für den angrenzenden Ballungsraum hin. Im Kreis Mainz-Bingen hat die Arbeitsplatzdichte zwischen 1995 und 2000 jedoch kräftig zugenommen. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die Zahl der Erwerbstätigen am Arbeitsort viermal so stark stieg wie die Bevölkerungszahl. Zwischen 2000 und 2003 verringerte sich die Arbeitsplatzdichte wieder. Auch in diesem Zeitraum erhöhte sich zwar die Zahl der Arbeitsplätze, aber nur noch halb so stark wie die Bevölkerungszahl.

Gesellschaft und Staat

In diesem Themenbereich geht es darum, die sozioökonomischen Strukturen sowie den finanziellen Gestaltungsspielraum der kommunalen Haushalte in den Kreisen ver-

gleichend gegenüberzustellen. Günstige Werte von Indikatoren aus diesem Bereich lassen Regionen u. a. als Wohnstandort attraktiv erscheinen. Ein interessantes Merkmal ist hier die „Pro-Kopf-Verschuldung der kommunalen Haushalte“.

Soweit die eigenen Einnahmen sowie die Zuweisungen und Zuschüsse zur Finanzierung ihrer Aufgaben nicht ausreichen, nehmen die Gemeinden Kredite am Kreditmarkt oder bei anderen öffentlichen Körperschaften auf. In Verbindung mit der Steuereinnahmekraft lässt sich ein Bild des Gestaltungsspielraums der kommunalen Haushalte zeichnen, wobei anzumerken ist, dass die Verhältnisse auf Gemeindeebene durchaus unterschiedlich sind. So lässt sich feststellen, dass insbesondere die kreisfreien Städte hoch verschuldet sind, während die Landkreise (einschließlich der kreisangehörigen Kommunen) insgesamt betrachtet deutlich weniger Fremdmittel zur Finanzierung ihrer Aufgaben aufgenommen haben.

Die Pro-Kopf-Verschuldung der kommunalen Haushalte lässt Rückschlüsse auf den finanziellen Gestaltungsspielraum zu

Auslagerung von Aufgaben in Eigenbetriebe muss bei der Analyse berücksichtigt werden

Die Gemeinden haben in den vergangenen Jahren in unterschiedlichem Umfang kommunale Aufgaben in Eigenbetriebe ausgelagert oder gar vollständig privatisiert. Um wenigstens zum Teil Verzerrungen auszuschließen, die entstünden, wenn nur die kommunalen Schulden im engeren Sinne in den Vergleich einbezogen würden, wurden die Schulden dieser Eigenbetriebe mit berücksichtigt. Ebenfalls einbezogen sind die Schulden der von den Kommunen getragenen Krankenanstalten.

Deutliche Zunahme der Verschuldung in allen drei Kreisen

In den Kreisen Birkenfeld, Bad Kreuznach und Mainz-Bingen hat die Verschuldung der kommunalen Haushalte im letzten Jahrzehnt deutlich zugenommen. Im Jahr 2004 waren die Einwohner des Kreises Birkenfeld mit durchschnittlich fast 2 500 Euro belastet. Das war eine um etwa 300 Euro stärkere Belastung als die des „Durchschnitts-Rheinland-Pfälzers“. Im Mittel des Vergleichszeitraums von 2000 bis 2004 lag die Pro-Kopf-Verschuldung mit 2 478 Euro im Kreis bzw. 2 125 Euro im Land jeweils etwas niedriger.

In den Kreisen Bad Kreuznach und Mainz-Bingen fiel die Pro-Kopf-Verschuldung unterdurchschnittlich aus. Der Wert für den Kreis Bad Kreuznach lag dabei im Jahr 2004 mit 1 940 Euro etwas niedriger als im Mittel der Jahre 2000 bis 2004 (1 967 Euro), während der Wert für den Kreis Mainz-Bingen im Jahr 2004 mit 1 861 Euro recht deutlich unter den mehrjährigen Durchschnitt (1 936 Euro) fiel.

Die Pro-Kopf-Verschuldung schwankt im Zeitablauf teilweise relativ stark. Dies beinhaltet die Gefahr, dass zeitliche Vergleiche durch Extremwerte in den Vergleichsjahren verzerrt werden. Deshalb wurden die Durchschnittswerte der Jahre

2000 bis 2004 und der Jahre 1995 bis 1999 miteinander verglichen. Alle drei Kreise mussten zwischen den beiden Vergleichszeiträumen einen Anstieg der kommunalen Schulden hinnehmen.

Die stärkste Zunahme ist im Kreis Bad Kreuznach festzustellen. Sie war mit +14,3% deutlich höher als der Landesdurchschnitt von +9,8% und etwa dreimal so hoch wie in den Kreisen Birkenfeld und Mainz-Bingen. In diesen Kreisen ist der Anstieg der Pro-Kopf-Verschuldung mit +5,1 bzw. +4,7% fast gleich hoch ausgefallen. Er war damit nur etwa halb so stark wie im Land insgesamt.

Das in Relation zum Landesdurchschnitt sehr positive Abschneiden der Kreise Birkenfeld und Mainz-Bingen ist u. a. darauf zurückzuführen, dass hier die Gesamtschulden der Gemeinden zwischen den beiden Vergleichszeiträumen deutlich weniger zunahmen (+4,3 bzw. +8,4%) als im Landesdurchschnitt (+11%). Im Kreis Mainz-Bingen hat sich die erheblich stärkere Zunahme der Bevölkerung (etwa +7% zwischen 1995 und 2004) gegenüber dem Landesdurchschnitt (+2%) positiv auf den Pro-Kopf-Wert ausgewirkt. Dagegen hätte im Kreis Birkenfeld bei günstigerer Bevölkerungsentwicklung die Pro-Kopf-Verschuldung noch geringer ausfallen können. Hier nahm die Bevölkerung zwischen 1995 und 2004 um rund 2% ab.

Im Kreis Bad Kreuznach stiegen die Schulden zwischen den beiden Vergleichszeiträumen deutlich stärker als im Landesdurchschnitt (+15,4% gegenüber +11%). Da die Bevölkerungsentwicklung über beide Zeiträume hinweg etwa parallel zur Entwicklung im Land verlief, ergab sich im Kreis Bad Kreuznach schließlich ein gegenüber dem Land entsprechend höherer Anstieg des Indikatorwerts.

Zunahme der Schulden im Kreis Bad Kreuznach überdurchschnittlich hoch, ...

... in den Kreisen Birkenfeld und Mainz-Bingen unterdurchschnittlich

Zukunftsfähigkeit

Indikatoren der Zukunftsfähigkeit beschreiben das in der Region vorhandene Potenzial, mit dem die bereits bestehenden und auch weiter anhaltenden Trends auf wirtschaftlichem Gebiet auch in Zukunft gemeistert werden können. Die Stichworte sind hier „Globalisierung“ und „sektoraler Strukturwandel“. Insbesondere die Innovationstätigkeit (Forschung und Entwicklung, Patente, Unternehmensgründungen) spielt in diesem Zusammenhang eine zentrale Rolle. Des Weiteren ist die Zukunftsfähigkeit einer Region davon abhängig, in welchem Umfang hoch qualifiziertes Personal verfügbar ist und welche Rolle die so genannten Hochtechnologie- und wissensintensiven Dienstleistungsbranchen spielen. Als Beispiel soll der Indikator „Anteil hoch qualifizierter Beschäftigter an allen Beschäftigten“ vorgestellt werden.

Die Zukunftsfähigkeit einer Region hängt entscheidend davon ab, in welchem Umfang die Unternehmen auf ein hoch qualifiziertes Arbeitskräftepotenzial zurückgreifen können. Die Fortentwicklung hochtechnologischer Produkte und Produktionsverfahren erfordert nämlich einen nachhaltig hohen Aufwand an Forschungs- und Entwicklungstätigkeit (FuE) in öffentlichen und privaten Forschungsstätten. Das Personal dieser Einrichtungen wird, wie auch das Management größerer, zumeist international agierender Unternehmen, im Wesentlichen aus den Hochschulen (Universitäten, Fachhochschulen, Berufs- sowie Verwaltungs- und Wirtschaftsakademien) rekrutiert. Weiterhin ist davon auszugehen, dass insbesondere im Umfeld von Hochschulen günstige Voraussetzungen für innovative,

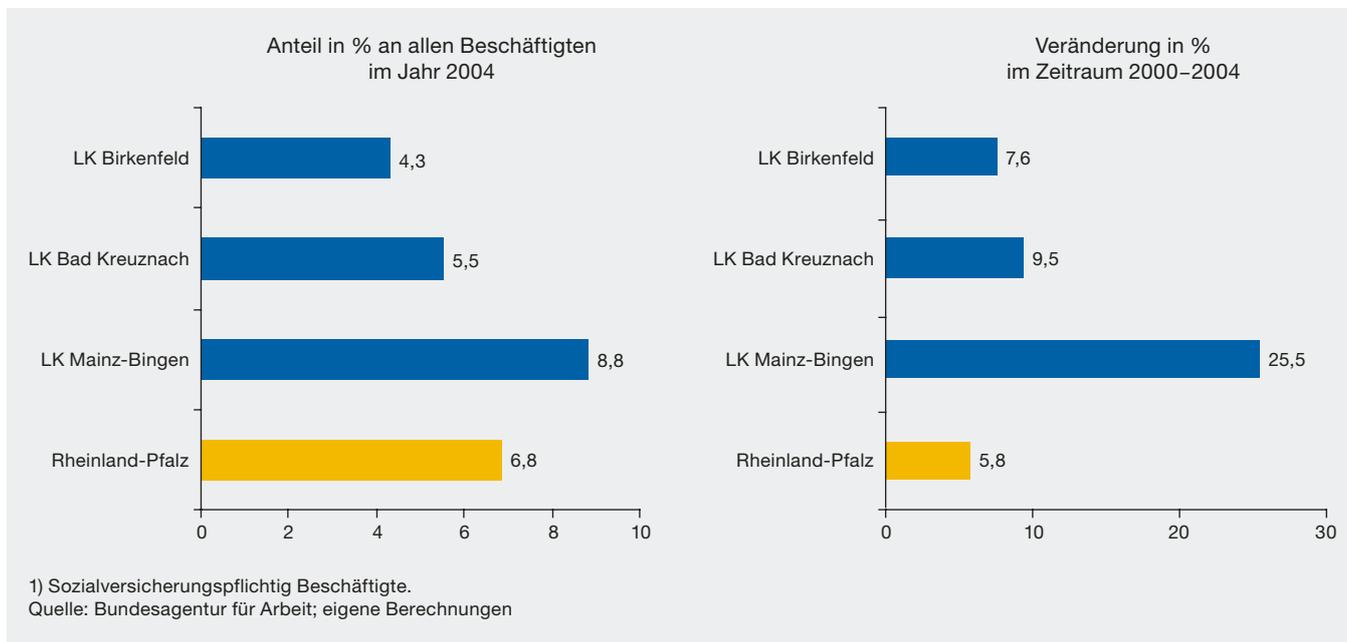
oft technologie- oder wissensintensive Unternehmensgründungen (häufig auch aus Hochschulen heraus) gegeben sind, die wiederum Beschäftigungsmöglichkeiten für Hochschulabsolventen bieten.

Auskunft über die Qualifikationsstrukturen der Beschäftigten gibt die Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit. Die Beschäftigtenstatistik vermag zwar kein Gesamtbild der Qualifikationsstruktur aller Erwerbstätigen zu zeichnen, deckt jedoch mit der Erfassung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten einen großen Teil des Arbeitskräftepotenzials ab. Als hoch Qualifizierte werden dort solche Beschäftigte geführt, die als höchsten beruflichen Abschluss einen Hochschulabschluss (also Diplom, Magister o. Ä. einer Universität, Fachhochschule oder Berufsakademie) oder die Promotion vorzuweisen haben.

Der Anteil der hoch qualifizierten Beschäftigten an der Gesamtzahl der Beschäftigten am jeweiligen Arbeitsort nimmt in der betrachteten Region von Westen nach Osten zu. Während in den Landkreisen Birkenfeld und Bad Kreuznach im Jahr 2004 mit 4,3 bzw. 5,5% ein unterdurchschnittlich hoher Anteil der Arbeitsplätze mit Akademikern besetzt war, lag der Anteil im Kreis Mainz-Bingen mit 8,8% genau zwei Prozentpunkte über dem Landesdurchschnitt von 6,8% und etwa doppelt so hoch wie im Kreis Birkenfeld. Der überdurchschnittliche Anteil im Kreis Mainz-Bingen ist mit darauf zurückzuführen, dass im regionalen Umfeld dieses Kreises mehrere Hochschulen (u. a. die Fachhochschulen Bingen und Mainz sowie die Universität Mainz) mit zukunftsorientierten Studiengängen ihren Sitz haben.

Die Verfügbarkeit von hoch qualifizierten Beschäftigten ist eine der Voraussetzungen für die Zukunftsfähigkeit einer Region

Der Kreis Mainz-Bingen profitiert von Hochschulen im regionalen Umfeld ...



... und weist auch eine überdurchschnittlich hohe Beschäftigungsdynamik bei den hoch Qualifizierten auf

Außerdem scheinen die Regionen mit hohem Anteil an hoch qualifizierten Beschäftigten eine bessere Dynamik aufzuweisen als Regionen mit einem entsprechend niedrigeren Anteil. So bestätigt sich bei der Beschäftigungsdynamik im Bereich hoch qualifizierter Beschäftigte das oben festgestellte Ost-West-Gefälle: Der große Anteil hoch qualifizierter Beschäftigter im Kreis Mainz-Bingen korreliert mit einem (weit überdurchschnittlich) hohen Anstieg ihrer Zahl zwischen 2000 und 2004 (+25,5%). Dagegen beträgt der Anstieg im Landkreis Birkenfeld lediglich 7,6%. Der Kreis Bad Kreuznach schneidet mit +9,5% nur unwesentlich besser ab. Trotz dieser regional doch sehr großen Unterschiede in der Entwicklungsdynamik lässt sich festhalten, dass die drei Kreise einen höheren Anstieg der hoch qualifizierten Beschäftigung verbuchen konnten als das Land insgesamt (fast 6%).

Resümee

Die Analyse zeigt, dass der Landkreis Mainz-Bingen in vielen Bereichen die günstigsten Kennzahlen unter den drei betrachteten Landkreisen aufweist. So nahm die Bevölkerung in den letzten Jahren beträchtlich zu. Die Altersstruktur ist mit einem verhältnismäßig hohen Anteil an jungen Menschen vergleichsweise günstig. Die Wirtschaft dieses Kreises ist stark gewachsen. Die Arbeitsproduktivität ist hoch, die Gründungsintensität überdurchschnittlich. Hierin spiegelt sich die Zukunftsfähigkeit des Landkreises ebenso wider wie in der hohen Zahl der erteilten Patente. Die Arbeitslosenquote liegt unter dem Landesdurchschnitt, ebenso die Sozialhilfequote und das verfügbare Einkommen je Einwohner ist im Vergleich zu den übrigen kreisfreien Städten und Landkreisen in Rheinland-Pfalz am höchsten.

Der Landkreis Mainz-Bingen profitiert als Standort von seiner Nähe zum Rhein-Main-Gebiet

Der Kreis Bad Kreuznach nimmt sowohl geographisch als auch in seinen Standortqualitäten eine „Mittellage“ ein

Auch im Kreis Bad Kreuznach stieg die Bevölkerungszahl in den letzten zehn Jahren. Die Wirtschaft des Landkreises ist besonders vom Dienstleistungsbereich geprägt. Die Gründungsintensität ist überdurchschnittlich, der Anteil der Beschäftigten in den wissensintensiven Dienstleistungsbranchen hoch. Die Sozialhilfequote liegt unter dem Landesdurchschnitt. Allerdings hat der Landkreis eine überdurchschnittliche Arbeitslosenquote.

Der Kreis Birkenfeld muss ungünstige strukturelle Entwicklungen bewältigen

Durch seine geographische Lage in größerer Entfernung von Ballungs- und Wirtschaftszentren sind die strukturellen Bedingungen für den Kreis Birkenfeld weniger günstig als in den anderen beiden Kreisen der Region Rhein-Nahe-Hunsrück. Darüber hinaus muss der Landkreis in besonderem Maße die Folgen des Truppenabbaus bewältigen, der Anfang der 1990er-Jahre

einsetzte und mit einem Verlust an Wertschöpfung und zivilen Arbeitsplätzen einherging. Das spiegelt sich auch in den Kennzahlen: Die Arbeitslosenquote ist relativ hoch, die Sozialhilfequote liegt deutlich über dem Landesdurchschnitt und das verfügbare Einkommen je Einwohner erreicht nur einen unterdurchschnittlichen Wert.

Dr. Ludwig Böckmann ist Leiter des Referats Analysen, Prognosen und Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen; Romy Feldmann, Diplom-Kauffrau, und Dr. Stefan Weil sind in diesem Bereich als Referenten tätig.

Info

Die ausführliche Veröffentlichung steht im Internet unter der Adresse <http://www.statistik.rlp.de/analysen/kreisvergleich/bk-bir-mz.pdf> zum kostenfreien Download zur Verfügung.

Rheinland-pfälzische Auslandsmärkte

Volksrepublik China – größter Auslandsmarkt in Asien



Von Rainer Klein

Auslandsmärkte spielen für die rheinland-pfälzische Wirtschaft eine immer größere Rolle. So erhöhte sich der Anteil der Ausfuhren am Bruttoinlandsprodukt von 25% im Jahr 1995 auf 35% im Jahr 2005. Der Auslandsumsatz im verarbeitenden Gewerbe wächst deutlich stärker als der Inlandsumsatz und hat die Exportquote in diesem Schlüsselbereich auf den neuen Spitzenwert von 46,9% steigen lassen. Knapp zwei Drittel der rheinland-pfälzischen Gesamtexporte gelangen in den Wirtschaftsraum der Europäischen Union. Die Ausfuhren auf den amerikanischen Kontinent und nach Asien konnten allerdings überdurchschnittlich stark ausgeweitet werden. Im Mittelpunkt dieses Beitrages stehen die wirtschaftlichen Beziehungen zur Volksrepublik China. Das Reich der Mitte ist für Rheinland-Pfalz inzwischen der größte Auslandsmarkt in Asien und eröffnet auch für die mittelständisch geprägte Wirtschaft des Landes interessante Zukunftsperspektiven.

Starke Exportorientierung der rheinland-pfälzischen Wirtschaft

Im Jahr 1995 lag der Anteil der Ausfuhren am rheinland-pfälzischen Bruttoinlandsprodukt noch bei einem Viertel. 2005 hatten Ausfuhren einen Anteil von mehr als einem Drittel (35%) am Bruttoinlandsprodukt. Auslandsmärkte sind für die rheinland-pfälzische Wirtschaft von besonderer Bedeutung, weil viele Unternehmen traditionell stark exportorientiert sind. Zudem finden Auslandsmärkte und der Wettbewerb um alte und neue Kunden eine immer stärkere Beachtung, weil auch die ostdeutschen Bundesländer mit jeweils eigenständiger Ausprägung ihre Position auf den Auslandsmärkten ausbauen konnten. Dieser Angleichungsprozess hinsichtlich der Nutzung

internationaler Märkte, der sich in der Exportorientierung der westlichen und östlichen Bundesländer nach der Wiedervereinigung vollzieht, lässt sich unter anderem durch die Konsolidierung der Volkswirtschaften in den mittel- und osteuropäischen Ländern sowie deren zunehmende Integration in die internationale Arbeitsteilung – vornehmlich auf europäischer Ebene – erklären.

Einmal mehr tritt hier die Bedeutung von Unterschieden in Bezug auf Produktivität und Faktorausstattung zutage, die im Wirtschaftsraum der erweiterten Europäischen Union in den nächsten Jahren zu neuen Wachstumsprozessen und strukturellen Veränderungen beitragen werden.

Hintergrundinformation

Schwerpunkte des rheinland-pfälzischen Außenhandels

Im rheinland-pfälzischen verarbeitenden Gewerbe konnte 2005 der Gesamtumsatz um 5,1% auf den neuen Spitzenwert von 69,5 Mrd. Euro gesteigert werden. Das Umsatzwachstum in Rheinland-Pfalz lag damit über dem Bundesdurchschnitt; deutschlandweit wuchsen die Umsätze um 4,6%. Dieses Ergebnis wurde auch 2005 maßgeblich von den Auslandsmärkten bestimmt; hier wurde ein Umsatzzuwachs von 7,6% auf 32,6 Mrd. Euro erreicht. Indes konnte der Auslandsumsatz mit den Ländern des Euroraumes lediglich um 3,4% auf 16,5 Mrd. Euro ausgeweitet werden. Der Inlandsumsatz wuchs gegenüber dem Jahr 2004 noch um 3% auf 36,9 Mrd. Euro.

Gründe für diese gute außenwirtschaftliche Entwicklung sind das Wachstum der Weltwirtschaft, die Abwertung des Euro gegenüber dem US-Dollar und nicht zuletzt die tendenziell rückläufigen Lohnstückkosten, welche die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Unternehmen verbessert haben.

Im Jahr 2005 wurden 46,9% des Gesamtumsatzes im Ausland erzielt. Mit dieser Exportquote liegt Rheinland-Pfalz unter den Bundesländern in der Spitzengruppe, nur knapp hinter dem Stadtstaat Bremen (53,8%) und Baden-Württemberg (47%). Bundesdurchschnittlich liegt die Exportquote des verarbeitenden Gewerbes bei 40,6%.

Die Exportorientierung der bedeutenden rheinland-pfälzischen Industriebranchen liegt dabei deutlich über der 50%-Marke: So weisen die chemische Industrie (Gesamtumsatz: 21,9 Mrd. Euro; Exportquote: 62,2%), der Maschinenbau (6,1 Mrd. Euro; 59%) und der Fahrzeugbau (11,1 Mrd. Euro; 54,5%) in Rheinland-Pfalz die höchsten Exportquoten auf.

Allein in der Eurozone (hierzu zählen die Länder Frankreich, Niederlande, Italien, Irland, Griechenland, Portugal, Spanien, Finnland, Österreich, Belgien, Luxemburg und Deutschland) erwirtschaftet das rheinland-pfälzische verarbeitende Gewerbe ein knappes Viertel (24%) seiner gesamten Umsätze. In der chemischen Industrie liegt der Anteil der in der Eurozone erwirtschafteten Umsätze bei 30,2%, in der Gummi- und Kunststoffwarenindustrie bei 29,3% und im Maschinenbau bei 27%.

In den gemeinsamen Währungsraum der Eurozone, der den immensen Vorteil der Eliminierung von Währungsrisiken in den Handelsbeziehungen bietet, exportiert Rheinland-Pfalz 45% seiner Gesamtausfuhren (Deutschland: 43,2%). In diesem relativ homogenen Wirtschaftsraum findet auch die mittelständische Wirtschaft insofern günstige Geschäftsbedingungen vor, als sie sich niedrige Transaktionskosten und

eine relativ hohe Planungssicherheit zunutze machen kann. Zwar überwiegt der grenzüberschreitende Warenverkehr mit Handelspartnern innerhalb der Europäischen Union im rheinland-pfälzischen Außenhandel – Rheinland-Pfalz exportiert gut 65% seiner grenzüberschreitenden Versendungen in die Mitgliedstaaten der erweiterten Europäischen Union (Deutschland: 63%) – gerade die Wachstumsmärkte liegen aber vor allem in Übersee.

Auslandsumsatz des verarbeitenden Gewerbes¹⁾ 2005 nach ausgewählten Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweig ²⁾	Gesamtumsatz	Auslandsumsatz		Exportquote ³⁾	
		insgesamt	mit dem Euroraum	insgesamt	Euroquote
		Mill. EUR		%	
Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾	69 478,3	32 566,7	16 467,2	46,9	23,7
darunter					
chemische Industrie	21 895,1	13 613,7	6 609,4	62,2	30,2
Fahrzeugbau	11 061,1	6 030,9	2 392,3	54,5	21,6
Metallindustrie	7 335,9	2 947,5	1 630,5	40,2	22,2
Ernährungsindustrie	6 510,9	968,4	762,1	14,9	11,7
Maschinenbau	6 059,3	3 575,5	1 633,3	59,0	27,0
Gummi- und Kunststoffwarenindustrie	4 138,5	1 893,3	1 213,6	45,7	29,3
IT-Industrie	2 715,7	775,1	448,4	28,5	16,5
Glas-, Keramik-, Steinerdenindustrie ¹⁾	2 647,3	864,7	460,5	32,7	17,4

1) Einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden. – 2) Unterabschnitte der WZ 2003. – 3) Anteil des Auslandsumsatzes (mit der Eurozone im Fall der Euroquote) am Gesamtumsatz.

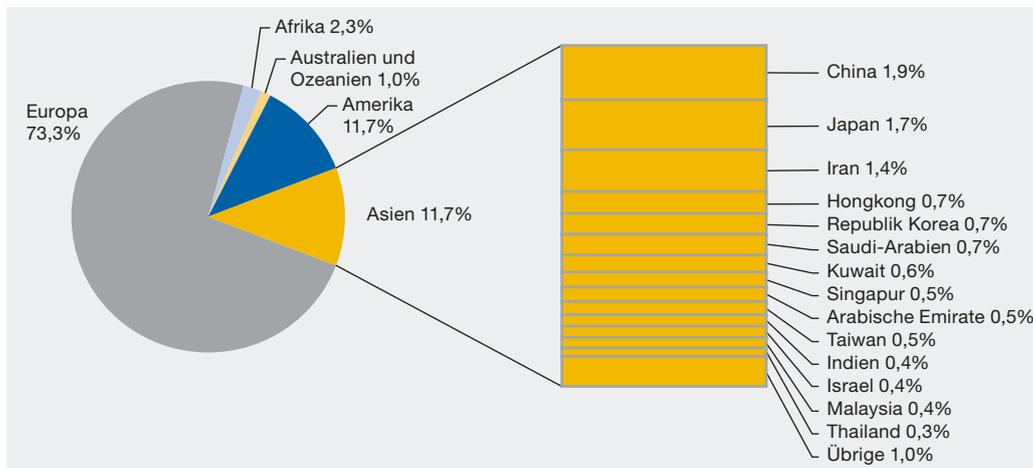
Exportquote des verarbeitenden Gewerbes¹⁾ 2005 nach Bundesländern



1) Einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden.

S 1

Rheinland-pfälzischer Export 2005 nach Kontinenten und ausgewählten Ländern Asiens



Exporte nach Asien heute bereits auf dem Niveau der Ausfuhren nach Amerika

Trotz Handelshemmnissen starke Dynamik seit 1995

Im Vergleich der grenzüberschreitenden Warenströme nach Kontinenten stehen allein aufgrund des bisherigen Geschäftsvolumens und der weiteren Perspektiven für einzelne Länder die Geschäftspartner in Amerika und Asien im Vordergrund. Von 1995 bis 2005 entwickelte sich der rheinland-pfälzische Export nach diesen beiden Kontinenten bereits überdurchschnittlich gut. In diesem Zeitraum verdoppelte sich der Export nach Amerika auf über 4 Mrd. Euro. Der Wert rheinland-pfälzischer Warenlieferungen nach Asien stieg um 71% auf heute ebenfalls annähernd 4 Mrd. Euro. Dabei verdreifachte sich der Wert der Ausfuhren nach China.

Allerdings stellen Zölle und bürokratische Hürden bei der Abwicklung von Zollforma-

litäten vor allem im Außenhandel mit anderen Kontinenten immer wieder gravierende Handelshemmnisse dar.³⁾

Kontingentierungen und fixierter Wechselkurs beeinflussen Warenaustausch

Auch die Geschäftsbeziehungen zur Volksrepublik China werden in beiden Handelsrichtungen durch die Kontingentierung von Warenlieferungen beeinflusst.

Exportseitig sind die Marktzutrittsbedingungen für ausländische Firmen nicht selten unbefriedigend. Ohne die Aufwertung der chinesischen Währung Yuan gegenüber den Leitwährungen der wichtigsten chinesischen Handelspartner in Europa und Nordamerika, die chinesische Produkte beispielsweise für Käufer in Deutschland verteuern und andererseits die Lieferungen auf den chinesischen Markt für die dortigen Geschäftspartner verbilligen würde, ist ein Ende der Sanktionen gegen billige Warenlieferungen aus China unwahrscheinlich.

So sind auch EU-Mitgliedstaaten mit traditionell starker Textilindustrie, wie Italien,

Aufwertung des Yuan – eine Voraussetzung zur Beseitigung von Handelshemmnissen?

3) Unter Handelshemmnissen sind Beschränkungen des internationalen Austauschs von Gütern und Dienstleistungen zu verstehen. Zu den Handelshemmnissen gehören unter anderem Zölle, Abschöpfungen, Import- und Exportverbote, Import- und Exportbegrenzungen, bürokratische Formalitäten, bevorzugte öffentliche Auftragsvergabe an Inländer oder auch Produktionssubventionen.

T 1

Rheinland-pfälzischer Außenhandel 1995–2005

Jahr	Ausfuhr				Einfuhr			
	insgesamt		darunter		insgesamt		darunter	
	Wert	Veränderung gegenüber dem Vorjahr	nach Asien	darunter nach China	Wert	Veränderung gegenüber dem Vorjahr	aus Asien	darunter aus China
	1 000 Euro	%	1 000 Euro		1 000 Euro	%	1 000 Euro	
1995	20 225 876	13,1	2 331 365	216 670	14 701 213	10,7	1 485 199	296 238
1996	19 619 808	-3,0	2 557 267	218 103	14 203 061	-3,4	1 655 672	345 179
1997	21 412 941	9,1	2 838 881	280 014	14 578 503	2,6	1 638 516	387 114
1998	21 908 870	2,3	2 470 106	241 600	16 256 205	11,5	1 735 439	438 831
1999	22 467 901	2,6	2 590 051	363 211	15 616 658	-3,9	1 742 820	455 861
2000	24 526 061	9,2	3 063 471	451 937	18 303 300	17,2	1 921 116	522 491
2001	25 646 475	4,6	3 285 850	507 917	17 762 972	-3,0	1 886 401	530 248
2002	26 556 912	3,5	3 125 840	516 153	17 674 350	-0,5	1 769 253	563 539
2003	28 590 534	7,7	3 246 759	517 107	18 696 188	5,8	1 769 726	696 963
2004	31 725 014	11,0	3 833 027	654 414	19 494 533	4,3	1 975 237	773 140
2005 ¹⁾	34 100 045	7,5	3 994 611	651 813	21 006 314	7,8	2 260 981	1 020 758

1) Vorläufiges Ergebnis.

angesichts eines sprunghaften Anstiegs der chinesischen Lieferungen zum Schutz der heimischen Wirtschaft an Importkontingenten für Textilerzeugnisse aus dem Reich der Mitte interessiert. Nicht zufällig prägen stetige Einfuhrüberschüsse auch die rheinland-pfälzischen Geschäftsbeziehungen zu chinesischen Handelspartnern.

Die Abschottung von Märkten im internationalen Handel war in der Vergangenheit immer wieder zu beobachten, ist jedoch als längerfristige Strategie meist ungeeignet. Die Zielperspektive, die rheinland-pfälzischen Exporte nach China zu steigern und mittelbar auch die Einfuhrüberschüsse zurückzuführen, könnte unter Umständen mit einer stärkeren Fokussierung auf hochwertige Güter gelingen.

Da sich die Welthandelsorganisation (WTO), deren Mitglied China seit 2001 ist, vornehmlich mit einem liberaleren Handel für landwirtschaftliche Produkte auseinandersetzt, könnten bilaterale Handelsabkommen und Geschäftsabschlüsse spe-

ziell das Chinageschäft mit lukrativeren (da wertmäßig bedeutenderen) Industriegütern flankieren. Dies macht eine gute Kooperation zwischen Unternehmen, Verbänden, Kammern sowie den zuständigen Ministerien auf Landes- wie auf Bundesebene erforderlich, um die Rahmenbedingungen zu verbessern.

China – Rahmendaten und Wirtschaftsbeziehungen

Das bevölkerungsreichste Land der Erde hat mit 1,3 Mrd. Menschen⁴⁾ annähernd dreimal so viele Einwohner wie die Europäische Union (EU-25). Für 2030 wird eine Bevölkerungszahl von 1,5 Mrd. Menschen prognostiziert. Die Volksrepublik China ist mit einem Hoheitsgebiet von 9,6 Mill. km² etwa so groß wie die USA. China hat nach Russland, Kanada und den USA das flächenmäßig viertgrößte Staatsgebiet der Erde und wurde bis in die 1990er-Jahre als Entwicklungsland eingestuft. Rund die Hälfte der Bevölkerung lebt auf nur 10% der Fläche.

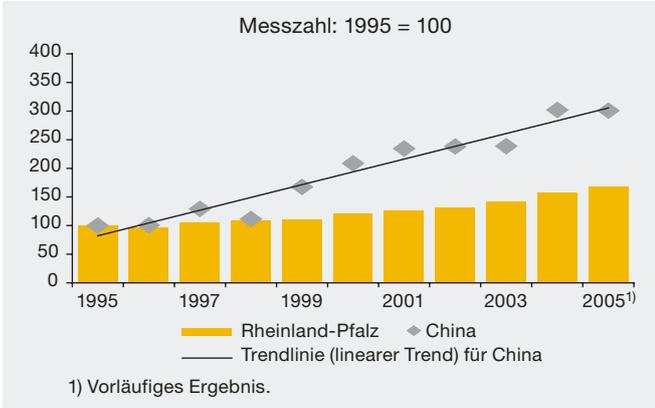
Wirtschaftlich weist China bereits seit mehreren Jahren eine hohe Dynamik auf, so dass die chinesische Regierung bereits eine

Bevölkerungsreichstes Land – die Hälfte der chinesischen Bevölkerung lebt auf 10% der Fläche

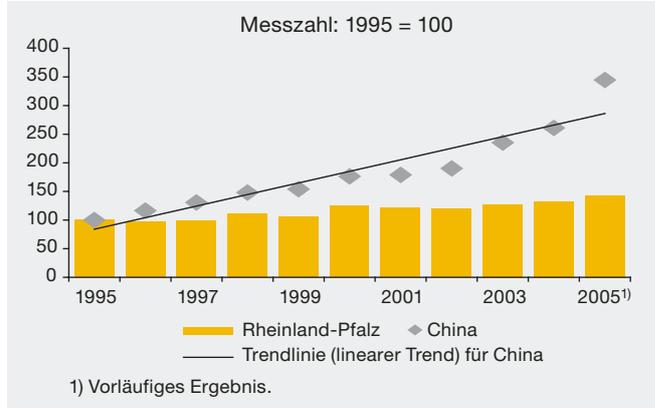
Gute Kooperation von Unternehmen, Politik und Interessenverbänden kann den Zugang zu neuen Märkten erleichtern

4) Die Volksrepublik China führte am 1. November 2000 die fünfte nationale Volkszählung durch. Laut den neuesten Statistiken hatte China Anfang 2005 eine Bevölkerung von insgesamt 1,295 Mrd. Menschen.

S 2 Rheinland-pfälzischer Export insgesamt und nach China 1995–2005



S 3 Rheinland-pfälzischer Import insgesamt und aus China 1995–2005



Chinesisches Bruttoinlandsprodukt wächst seit 1995 im Jahresdurchschnitt um über 9%

Drosselung des Wirtschaftswachstums anstrebt, um eine Überhitzung zu vermeiden. Das Bruttoinlandsprodukt der Volksrepublik China konnte im Zeitraum von 1995 bis 2005 jahresdurchschnittlich um 9,2% gesteigert werden. Das Bruttoinlandsprodukt entstand 2004 zu 46% im sekundären Sektor, insbesondere in der Industrie, und zu 41% im Dienstleistungssektor. Der primäre Sektor, der im Wesentlichen die Landwirtschaft umfasst, trug noch 13% zum Bruttoinlandsprodukt bei.

Der in China im Jahr 2004 um 3,9% gestiegene Verbraucherpreisindex wurde von einem deutlichen Auftrieb der Nahrungsmittel- und der Treibstoffpreise beeinflusst. Der chinesische Außenhandel wächst in beiden Handelsrichtungen außerordentlich stark. Die langjährige Koppelung des Yuan an den US-Dollar wurde im Juli 2005 gelöst und der Yuan um rund 2% aufgewertet.

Abhängigkeit vom Erdöl steigt

Seit dem Ende der 1980er-Jahre wird dem Ausbau des Autobahnnetzes eine höhere Priorität eingeräumt als dem Ausbau des Eisenbahnnetzes. Dies bedeutet jedoch, dass sich China in eine größere Abhängigkeit vom Erdöl begibt. Andererseits entwickeln sich hieraus neue Märkte.

China besteht aus zahlreichen regionalen Märkten mit äußerst unterschiedlichen Rahmenbedingungen, angefangen vom Niveau der wirtschaftlichen Entwicklung und den industriellen Schwerpunkten über die Transport- und Logistikinfrastruktur sowie Energie- und Wasserversorgung bis hin zu Steuervergünstigungen und der Umsetzung von Gesetzen.

Regionale Märkte entwickeln sich unterschiedlich

So hat beispielsweise Nordchina in den vergangenen Jahren gegenüber den südlicheren Küstenregionen aufgeholt und ist inzwischen für viele ausländische Unternehmen ein attraktiver Absatzmarkt für Konsum- und Investitionsgüter. Beijing (Peking), die Hauptstadt Chinas mit einer Bevölkerung von 12 Mill. Menschen, hat Shanghai, die größte Stadt des Landes mit gut 17 Mill. Menschen und zusätzlich noch ca. 3 Mill. Wanderarbeitern, in Bezug auf Pro-Kopf-Konsumausgaben bereits überholt. Dies nutzen ausländische Markenhersteller nicht nur im Konsumgütersektor; auch für die Investitionsgüterindustrie ist der nordchinesische Wirtschaftsraum ein

Nordchina wird ein attraktiver Absatzmarkt

Info

Sonderverwaltungszone Hongkong

Bei der Betrachtung und Interpretation der außenwirtschaftlichen Beziehungen zur Volksrepublik China ist ein Hinweis auf die Sonderrolle Hongkongs notwendig, weil zahlreiche Unternehmen innerhalb dieser Sonderverwaltungszone Importe aus und Exporte nach China tätigen. So genießt Hongkong in den meisten politischen Bereichen ein hohes Maß an Autonomie und konnte seine Rolle als eines der führenden Finanz-, Handels- und Dienstleistungszentren Asiens bis heute sichern.

Am 1. Juli 1997 übernahm die Volksrepublik China offiziell die Kontrolle über die vormalige britische Kronkolonie Hongkong von Großbritannien. Seitdem ist Hongkong eine Sonderverwaltungszone der Volksrepublik China. Die weitgehende Autonomie ermöglicht Hongkong beispielsweise eine eigene Gesetzgebung und eine eigene Währung. Die Wirtschaftsentwicklung Hongkongs ist stark vom Export und damit von der Weltkonjunktur abhängig. Um ein stärkeres Wirtschaftswachstum zu erreichen, wurde die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit der Volksrepublik China intensiviert. So haben viele Unternehmen aus Hongkong einen bevorzugten Zutritt zu den chinesischen Märkten, die schrittweise für ausländische Firmen geöffnet werden.

In der deutschen Außenhandelsstatistik wird der grenzüberschreitende Warenverkehr Hongkongs mit seinen Partnerländern gesondert ausgewiesen.

interessanter Standort. So siedeln sich in den nordöstlichen Provinzhauptstädten ebenso wie in Beijing deutsche Automobilbauer an.

Die von der chinesischen Regierung vorangetriebene Aktivierung der ohnehin industriell geprägten Region schafft Nachfrage nach modernen Anlagen und Maschinen. Noch gibt es in Nordchina deutlich weniger Industrieansiedlungen als in der Region um Shanghai. Das bietet Vorteile, da die Kosten-

struktur günstig ist und die Löhne und Gehälter deutlich niedriger als in den Ballungsregionen um den Jangtse-Strom sind.

Trotz des hohen Wirtschaftswachstums bedarf es solider Marktkenntnisse, um erfolgreich Handelsgeschäfte und Investitionen in China tätigen zu können. Eine sorgfältige Vorbereitung des Engagements, die Kenntnis der Mitbewerber sowie der gesetzlichen Anforderungen und die Entwicklung einer passenden Geschäftsstrategie sind unbedingt erforderlich.

Engagement
auf dem
chinesischen
Markt muss
gut vorbereitet
werden

Volksrepublik China – für Rheinland-Pfalz größter Auslandsmarkt in Asien

China wurde für Rheinland-Pfalz ausfuhrseitig erstmals 2004 der wichtigste Handelspartner in Asien, noch vor Japan und dem Iran. Im Jahr 2005 konnte das Reich der Mitte diese Position mit rheinland-pfälzischen Exporten im Wert von 652 Mill. Euro (-0,4% gegenüber 2004) behaupten. Ein Sechstel (16,3%) der rheinland-pfälzischen Ausfuhren in den asiatischen Raum gelangte damit im vergangenen Jahr nach China.

China ist nach
den USA zweit-
wichtigster
Exportmarkt
außerhalb
Europas

Weltweit steht China auf Platz 12 der rheinland-pfälzischen Abnehmerländer. Gleichzeitig ist es damit nach den USA der zweitwichtigste rheinland-pfälzische Exportmarkt außerhalb Europas. Unter Einbeziehung des rheinland-pfälzischen Handels mit der Sonderverwaltungszone Hongkong nimmt der gesamtchinesische Wirtschaftsraum diese Position bereits seit 1999 ein.⁵⁾

Während seit 1995 der rheinland-pfälzische Export insgesamt um 68,6% zunahm und der Wert der Warenlieferungen nach Asien mit +71,3% in ähnlicher Größenordnung ausgeweitet werden konnte, expandierten die

5) In diesem Beitrag werden die rheinland-pfälzischen bzw. deutschen Außenhandelsresultate im Warenverkehr mit der Volksrepublik China grundsätzlich ohne Hongkong dargestellt.

Ausfuhren nach China um 200%, erreichten also den dreifachen Wert des Jahres 1995.

Rheinland-Pfalz exportiert vor allem chemische Produkte, Maschinen, Kraftfahrzeuge und Kraftfahrzeugteile sowie Kunststoffzeugnisse nach China. Im Jahr 2006 ist u.a. eine Senkung der Importzollsätze für Autos sowie für Bauteile und Zubehör geplant, wodurch die Exportbedingungen für die heimische Kraftfahrzeugindustrie verbessert werden.

Günstige Nachfragebedingungen im Maschinenbau

Der chinesische Markt ist durch eine starke Nachfrage nach Werkzeugmaschinen gekennzeichnet, die insbesondere bei höherwertigen Produkten von deutschen Unternehmen bedient wird. Der Werkzeugmaschinenbau wird auch zukünftig von der wachsenden Nachfrage der chinesischen Kraftfahrzeugindustrie, der Luftfahrt- und Elektroindustrie, der Schwerindustrie sowie der IT-Branche profitieren. Auch für die überwiegend mittelständischen rheinland-pfälzischen Unternehmen stellt hier das stark expandierende Messewesen eine echte Chance dar.

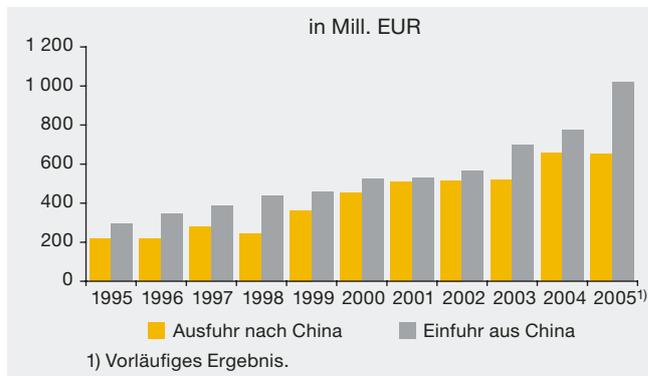
Einfuhren aus China nach Rheinland-Pfalz erreichen die Größenordnung der USA-Importe

Einfuhrüberschuss auf historischem Höchststand

Die rheinland-pfälzischen Importe aus China – dies sind überwiegend elektrotechnische Erzeugnisse, Metallwaren, Schuhe, Büromaschinen und Datenverarbeitungsgeräte sowie Lederwaren - beliefen sich 2005 auf einen Warenwert von gut 1 Mrd. Euro (+32% gegenüber 2004) und erreichten damit annähernd die Größenordnung der Importe aus den USA. Auffallend ist hierbei jedoch, dass der aus Geschäften mit chinesischen Handelspartnern resultierende

S 4

Rheinland-pfälzischer Außenhandel mit China 1995–2005



Einfuhrüberschuss von 119 Mill. Euro 2004 auf den historischen Höchstwert von 369 Mill. Euro im Jahr 2005 hochgeschwungen ist.

Aufgrund des außerordentlich hohen Zuwachses bei den Warenlieferungen nach Rheinland-Pfalz ist China mit großem Abstand vor Japan und Indien führend für Importe aus asiatischen Ländern. 45% der rheinland-pfälzischen Einfuhren aus dem asiatischen Raum stammen aus der Volksrepublik. Damit steht China auch weltweit gesehen für Rheinland-Pfalz mittlerweile auf Position 6 der wichtigsten Lieferländer und rangiert bereits deutlich vor Spanien, Großbritannien, Österreich und der Schweiz. Die Importe aus China erreichten 2005 fast den 3,5-fachen Wert des Jahres 1995, womit sich für Rheinland-Pfalz auch einseitig das Chinageschäft – verglichen mit dem Gesamtimport des Landes und den Einfuhren aus Asien – stark überdurchschnittlich entwickelte.

Einfuhr aus Asien: China mit großem Abstand vor Japan

Ein Blick auf Deutschland als Handelspartner Chinas

Deutschland ist mit Abstand Chinas größter europäischer Handelspartner und steht in der Rangfolge der weltweiten Handelspart-

Deutschland mit Abstand Chinas größter europäischer Handelspartner

ner Chinas auf Platz 6. Der deutsch-chinesische Handel boomt. Seit 1998 wächst der deutsche Export nach China mit zweistelligen Raten. Im Jahr 2001 war der Zuwachs mit +28,1% am höchsten, 2004 belief er sich auf +16%. 2005 fiel die Zuwachsrate mit +1,4% deutlich niedriger aus. Insgesamt umfassten die Warenlieferungen im vergangenen Jahr einen Wert von 21,3 Mrd. Euro.

Hohes deutsches Handelsbilanzdefizit

Indessen importieren deutsche Unternehmen wesentlich mehr Waren aus China als sie dorthin liefern. Die jährlichen Zuwachsraten beim Import lagen in der Vergangenheit allerdings mehrfach deutlich unter den entsprechenden Werten für den Export, das deutsche Handelsbilanzdefizit nahm daher ab. Erst im Jahr 2004 und verstärkt 2005 hat sich der Importüberschuss wieder erhöht, wobei letztlich auch die Preisentwicklung bei den Importen spürbar zu den wertmäßig steigenden Einfuhren beigetragen hat. Im Jahr 2002 importierte Deutschland aus China Waren für 21,3 Mrd. Euro (+7%), 2003 für 25 Mrd. Euro (+17,3%) und 2004 für gut 30 Mrd. Euro (+34%). Das deutsche Handelsbilanzdefizit gegenüber China bewegte sich mehrere Jahre lang zwischen 5 Mrd. und 9 Mrd. Euro jährlich – stieg aber im Jahr 2004 auf mehr als 12 Mrd. Euro und 2005 sogar auf über 19 Mrd. Euro.

In der Rangfolge der wichtigsten Abnehmerländer deutscher Exporte rangierte China 2005 auf Position 11 hinter Polen. Einfuhrseitig rückte die Volksrepublik China, die

ihre Lieferungen nach Deutschland im Jahr 2005 um 21,6% auf 40,3 Mrd. Euro gegenüber dem Vorjahr steigerte, von Platz 6 auf Platz 4 vor.

Importe nach Deutschland wachsen 2005 um ein Fünftel

Deutsche Unternehmen verkaufen hauptsächlich Maschinen und Anlagen, elektrotechnische Produkte und Spezialgeräte sowie Kraftfahrzeuge nach China. Deutschland importiert vor allem elektrotechnische Erzeugnisse, Textilien, Bekleidung sowie ebenfalls Maschinen und Anlagen. Bereits seit dem Jahr 2003 importiert Deutschland aus keinem anderen Land mehr Kleidung als aus dem Reich der Mitte, wodurch die Türkei in diesem Segment auf Platz 2 verdrängt wurde.

Indes finden deutsche Direktinvestitionen in der Volksrepublik China in nennenswertem Maße in der chemischen Industrie, im Automobilbau sowie im Maschinen- und Anlagenbau statt. Mit zunehmender Berechenbarkeit der Investitionsbedingungen in China hat sich dabei in den vergangenen Jahren insbesondere auch der deutsche Mittelstand verstärkt in China engagiert. Nach wie vor wird ganz überwiegend in den ostchinesischen Küstenzonen investiert.

Rainer Klein, Diplom-Ökonom, leitet das Referat Unternehmensstatistiken.

Quellennachweis:

Neben Primärerhebungen der amtlichen Statistik in Deutschland und der EU wurden Daten aus Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes zur Auslandsstatistik verwendet:

- Statistisches Jahrbuch für das Ausland (Ausgabe 2005)
- Länderprofil China (Ausgabe 2004)
- Informationen online im Internet unter http://www.destatis.de/themen/d/thm_international.htm
http://www.destatis.de/ausl_prog/suche_ausland.htm

Weitere Informationen wurden u. a. folgenden Quellen entnommen:

- Auswärtiges Amt
www.auswaertiges-amt.de
- Die deutschen Auslandshandelskammern
www.ahk.de
- Deutsche Botschaft Peking
www.peking.diplo.de
- Bundesagentur für Außenwirtschaft
www.bfai.de

Menschen mit Behinderungen 2005



Von Günter Ickler

Als schwerbehindert gelten Personen, denen von den Versorgungsämtern ein Grad der Behinderung von 50 und mehr zuerkannt wurde. In Rheinland-Pfalz leben über 324 000 Schwerbehinderte; das sind 8% der Bevölkerung. Schwerbehindert sind überwiegend ältere Menschen – mehr als 56% sind 65 Jahre oder älter. Über die Hälfte der Schwerbehinderten (56%) sind Männer. Der folgende Beitrag stellt die Ergebnisse der Schwerbehindertenstatistik aus dem Jahr 2005 dar und vergleicht diese mit den Angaben des Jahres 1995.

Schwerbehinderte – Behinderte mit einem Grad der Behinderung von 50 und mehr

Behinderte Menschen ohne Schwerbehindertenausweis werden statistisch nicht erfasst

Am Ende des Jahres 2005 hatten in Rheinland-Pfalz 324 190 Menschen einen Schwerbehindertenausweis; das waren 8% der Bevölkerung. Bundesweit lag der Anteil der Bürgerinnen und Bürger mit Schwerbehindertenausweis geringfügig höher (8,2%). Darüber hinaus gibt es aber auch behinderte Menschen, die nicht den Grad der Schwerbehinderung erreichen oder aber keinen Antrag auf Ausstellung eines Ausweises gestellt haben und somit nicht registriert sind.

Statistik mit Daten der Versorgungsämter wird alle zwei Jahre aktualisiert

Die wichtigste Quelle der amtlichen Statistik über Menschen mit Behinderungen ist somit die Schwerbehindertenstatistik, die alle zwei Jahre auf der Grundlage von Daten der Versorgungsämter durchgeführt wird. Die letzten Ergebnisse liegen für den 31. Dezember 2005 vor.

Menschen gelten als behindert, wenn ihre körperliche Funktion, geistige Fähigkeit oder seelische Gesundheit mit hoher Wahrscheinlichkeit länger als sechs Monate von dem für das Lebensalter typischen Zustand abweicht und daher ihre Teilhabe am Leben in der Gesellschaft beeinträchtigt ist. In den statistischen Angaben sind alle Menschen enthalten, die einen Grad der Behinderung von mindestens 50 aufweisen und einen Schwerbehindertenausweis besitzen.

Die Zahl der Menschen mit Behindertenausweis ist in den letzten Jahren stetig gestiegen. Ende 1995 gab es erst rund 299 200 Schwerbehinderte in Rheinland-Pfalz; deren Zahl hat sich demnach innerhalb von zehn Jahren um 8,4% erhöht.

Aus dieser Entwicklung kann jedoch nicht zwingend auf eine tatsächliche Zunahme der Behinderungen geschlossen werden. So sind die Fallzahlen allein schon aufgrund der bis zum Jahr 2004 gewachsenen Bevöl-

Bevölkerungszunahme – ein Grund für mehr Schwerbehinderte

Datenbasis

Angaben über Schwerbehinderte stellen die Versorgungsämter, die Landesversorgungsämter und die im Rahmen der Versorgungsverwaltung errichteten versorgungssärztlichen Untersuchungsstellen zur Verfügung. In Rheinland-Pfalz ist dies das Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung. Die Auskunftspflichtung ergibt sich aus § 131 des Neunten Buches Sozialgesetzbuch (SGB IX). Die erforderlichen Daten erhält das Statistische Landesamt zum jeweiligen Stichtag der Erhebung in anonymisierter Form. Zuvor wird ein Abgleich der Zahlen mit den Dateien der Einwohnermeldeämter vorgenommen, um den Datenbestand um solche Fälle zu bereinigen, in denen Schwerbehinderte verstorben oder nicht mehr in Rheinland-Pfalz gemeldet sind, ohne dass dies dem Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung zur Kenntnis gelangt war.

kerung gestiegen. In der genannten Dekade hat die Bevölkerungszahl um 2% zugenommen. Die Schwerbehindertenquote, also der Anteil der Behinderten an der Bevölkerung, hat sich um knapp einen halben Prozentpunkt erhöht.

Mehr ältere Menschen bedeuten auch mehr Schwerbehinderte

Auch die Tatsache, dass es immer mehr ältere Menschen im Land gibt, führt zu einer wachsenden Zahl Schwerbehinderter. Darüber hinaus ist anzunehmen, dass heutzutage mehr Menschen einen Antrag auf Ausstellung eines Ausweises stellen, als dies früher der Fall war.

Behinderungen zumeist krankheitsbedingt

Art der Behinderung, nicht die ursächliche Krankheitsdiagnose, wird erfasst

Die Art der Behinderung wird anhand von insgesamt 55 Kategorien erfasst, wobei sich die Einteilung in erster Linie nicht an der ursächlichen Krankheitsdiagnose (z. B. Multiple Sklerose), sondern an der Erscheinungsform der Behinderung und der durch

sie bestimmten Funktionseinschränkung (z. B. funktionelle Veränderung an den Gliedmaßen) orientiert. Als Ursachen der Behinderung gelten neben Krankheiten und Unfällen auch angeborene Behinderungen und Kriegs- oder Wehrdienstbeschädigungen. In den meisten Fällen sind Behinderungen krankheitsbedingt, seltener angeboren oder die Folgeerscheinung etwa eines Unfalls.

Häufigster Grund für die Anerkennung als Schwerbehinderter – allerdings mit sinkender Tendenz – ist die Beeinträchtigung der Funktion von inneren Organen. 26,1% aller Schwerbehindertenausweise waren im Jahr 2005 wegen derartiger Erkrankungen ausgestellt, zehn Jahre zuvor waren es noch über 30%. Den größten Anteil hatten hierunter die Beeinträchtigungen der Funktion von Herz und Kreislauf. Fast 35 000 Behindertenausweise gab es 2005 aus diesem Grund. Das waren aber erheblich weniger als zehn Jahre zuvor (48 907).

Erheblich weniger Behinderungen wegen Herz-Kreislauf-Beeinträchtigungen

T 1

Schwerbehinderte 1995 und 2005 nach ausgewählten Behinderungsarten

Behinderungsart	1995	2005	Veränderung 2005 gegenüber 1995
	Anzahl		
Insgesamt	299 173	324 190	8,4
darunter			
Beeinträchtigung der Funktion			
von inneren Organen	90 842	84 709	-6,8
von Herz und Kreislauf	48 907	34 936	-28,6
der Verdauungsorgane	11 991	12 352	3,0
Funktionseinschränkung der Wirbelsäule und des Rumpfes,			
Deformierung des Brustkorbes	69 399	80 680	16,3
Blindheit und Sehbehinderung	13 453	15 531	15,4
Hirnorganische Anfälle und Psychosyndrom	15 756	24 278	54,1
Psychosen, Neurosen, Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen	5 738	10 856	89,2
Störungen der geistigen Entwicklung	10 862	13 395	23,3
Verlust einer oder beider Brüste	5 714	7 897	38,2
Verlust oder Teilverlust eines Beines	3 775	2 744	-27,3
Funktionseinschränkung beider Beine	15 980	18 859	18,0

Deutliche Zunahme von Funktionseinschränkungen der Wirbelsäule

Deutlich gestiegen ist dagegen in den vergangenen zehn Jahren der Anteil der Schwerbehinderungen wegen Funktionseinschränkungen der Wirbelsäule; sie sind mit rund einem Viertel die zweithäufigste Behinderungsart. 80 680 Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer waren Ende 2005 davon betroffen; das waren über 11 000 mehr als zehn Jahre zuvor, wobei sich der Anstieg fast ausschließlich bei den über 65-Jährigen vollzogen hat.

Behinderungen durch psychische Störungen nehmen deutlich zu – wesentlich mehr hirnrorganische Schäden

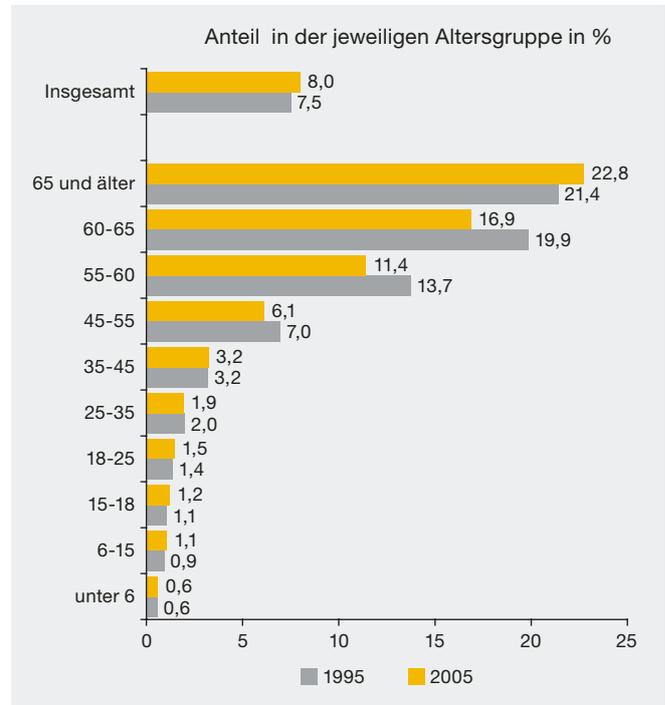
Sehr stark zugenommen haben seit 1995 hirnrorganische Schäden sowie psychische Erkrankungen als Ursache von Schwerbehinderungen. Ende 2005 gab es rund 24 300 Inhaber eines Behindertenausweises aufgrund von hirnrorganischen Schäden; das waren 54% mehr als zehn Jahre zuvor. Hierbei handelt es sich um organische psychische Störungen, die eine körperlich begründbare Ursache haben. Typisch ist das Vorhandensein von Demenz bei chronischen oder Delirium bei akuten hirnrorganischen Schäden; auch Epilepsie ist ein Beispiel für eine organische psychische Störung.

Um fast 90% – von 5 700 auf 10 900 – hat die Zahl der Menschen zugenommen, bei denen Psychosen, Neurosen bzw. Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen der Grund für die Ausstellung eines Behindertenausweises waren. Betroffen vom Anstieg der psychischen Ursachen waren fast alle Altersgruppen, bei den hirnrorganischen Beeinträchtigungen vollzog sich die Zunahme überwiegend bei den über 65-Jährigen.

Mit einem Plus von 38% deutlich zugenommen haben auch Schwerbehinderungen aufgrund des Verlustes einer oder beider Brüste, dies allerdings vor dem Hintergrund wesentlich geringerer Fallzahlen als bei

S 1

Schwerbehindertenquoten 1995 und 2005 nach dem Alter



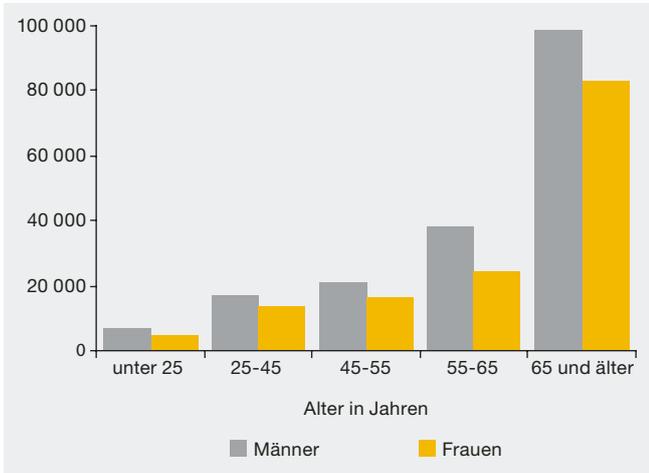
den zuvor genannten Behinderungsarten. Um mehr als 27% zurückgegangen sind hingegen Behinderungen wegen des Verlustes oder Teilverlustes eines Beines, wobei diese Behinderungsart weniger als 1% aller Schwerbehinderungen ausmacht.

Unter der Bevölkerung ab 65 Jahren besitzen fast 23% einen Schwerbehindertenausweis

Der Anteil der Schwerbehinderten ist in hohem Maße vom Alter abhängig. So sind derzeit über 56% der Schwerbehinderten 65 Jahre und älter; das entspricht einem Anteil an der Bevölkerung gleichen Alters von 22,8%. Diese Quote beträgt bei den 60- bis 65-Jährigen 16,9% und bei den 55- bis 60-Jährigen 11,4%. In allen anderen Altersgruppen ist sie wesentlich niedriger.

S 2

Schwerbehinderte 2005 nach Alter und Geschlecht



Der Vergleich mit den Ergebnissen aus dem Jahr 1995 zeigt Veränderungen in der Altersstruktur der Schwerbehinderten. Vor zehn Jahren befanden sich erst 181 700 und damit knapp 47% der Schwerbehinderten in der Altersgruppe der über 65-Jährigen. Der Anstieg um mehr als 29%, bzw. bezogen auf den Anteil um neun Prozentpunkte, ist nur zum Teil auf die gewachsene Zahl der Menschen in diesem Alter zurückzuführen, denn die Bevölkerungszahl in dieser Altersgruppe hat sich im betrachteten Zeitraum mit +22% in geringerem Ausmaß erhöht.

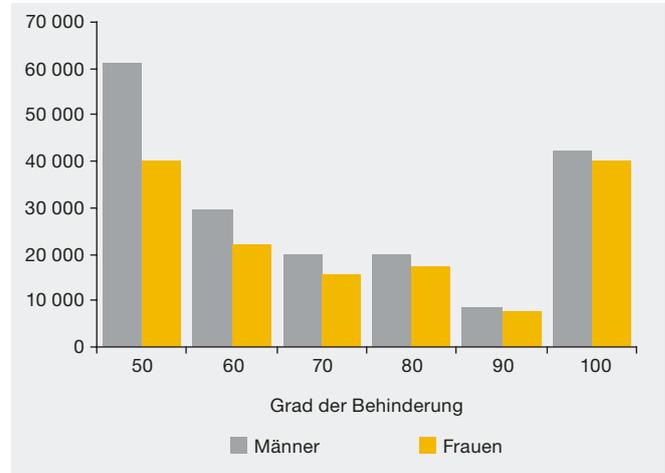
Bei den über 75-Jährigen hat die Anzahl der Behinderten innerhalb von zehn Jahren sogar um mehr als 70% zugenommen, während die Bevölkerung in dieser Altersgruppe seit 1995 um ein Drittel gewachsen ist. Hierin dürfte sich in erster Linie die Entwicklung einer vom Krieg geprägten Generation widerspiegeln.

Deutliche Zuwachsraten waren im Vergleichszeitraum auch bei den Jugendlichen zu verzeichnen. So ist die Zahl der 15- bis 18-Jährigen mit Schwerbehindertenaus-

Auch mehr Jugendliche mit Schwerbehindertenausweis

S 3

Schwerbehinderte 2005 nach Grad der Behinderung und Geschlecht



weis um über ein Drittel gestiegen. Mit 1 780 Schwerbehinderten im Jahr 2005 sind hier die Fallzahlen aber wesentlich kleiner als bei den älteren Menschen.

Wesentlich mehr Männer sind schwerbehindert

Eine Differenzierung nach dem Geschlecht zeigt deutliche Unterschiede. Mit 181 300 Personen ist die Zahl der schwerbehinderten Männer größer als die der Frauen (142 800). Besonders ausgeprägte Unterschiede offenbaren sich bei einer weiteren Differenzierung nach dem Alter. So ist in der Altersgruppe der 55- bis 65-Jährigen der Anteil der Männer mit mehr als 61% besonders groß. Bei den über 65-Jährigen ist ihr Anteil deutlich niedriger. Berücksichtigt man jedoch, dass es in der Bevölkerung wesentlich mehr über 65-jährige Frauen als Männer gibt, so wird der Unterschied zwischen den Geschlechtern in dieser Altersgruppe wieder deutlicher: Danach haben über 29% der Männer, aber weniger als 18% der Frauen in diesem Alter einen Schwerbehindertenausweis.

Mehr als ein Viertel der Schwerbehinderten sind hochgradig behindert

Niedrigster und höchster Grad der Behinderung sind am häufigsten

Die Auswirkungen auf die Teilhabe am Leben in der Gesellschaft werden als Grad der Behinderung, nach Zehnergraden (20 bis 100) abgestuft, festgestellt. Als schwerbehindert gelten Menschen, denen von den Versorgungsämtern ein Grad der Behinderung von 50 oder mehr zuerkannt worden ist.

Die relativ meisten Schwerbehinderten weisen den für die Ausstellung eines Behindertenausweises erforderlichen niedrigsten Grad der Behinderung von 50 auf. Mit 31,3% hatte 2005 knapp ein Drittel der Behinderten diesen Behinderungsgrad. Besonders auffällig ist hier der

geschlechtsspezifische Unterschied: Mit über 61 200 Männern gegenüber knapp 40 200 Frauen ist das männliche Geschlecht weit stärker vertreten. Ein gutes Viertel aller Schwerbehinderten hatte den höchsten Grad der Behinderung (100); Männer und Frauen waren hier etwa gleich häufig zu finden. Im Zehnjahresvergleich fällt besonders der Zuwachs von fast 15 000 Fällen beim Behinderungsgrad 50 auf.

Günter Ickler, Diplom-Ökonom, leitet das Referat „Bevölkerung, Erwerbstätigkeit, Soziale Leistungen, Gesundheit, Rechtspflege“.

Wirtschaft in Rheinland-Pfalz

Von Dr. Ludwig Böckmann und Thomas Kirschey

ifo Geschäftsklima hält sich im August überraschend gut

Der ifo Geschäftsklimaindex für die gewerbliche Wirtschaft gilt als wichtiger qualitativer Frühindikator für die Konjunktur in Deutschland. Für seine Ermittlung befragt das Münchener ifo Institut monatlich 7 000 Unternehmen.

ifo Index gibt nur wenig nach

Mit 105 Punkten ist der ifo Geschäftsklimaindex im August nur leicht hinter seinem Juli-Wert (105,6 Punkte) zurückgeblieben. Wegen einer Reihe von Belastungsfaktoren war allgemein mit einem kräftigeren Rückgang gerechnet worden. Dass sich der ifo Index trotz der sich abkühlenden globalen Konjunktur, des hohen Ölpreises, der näher rückenden Mehrwertsteuererhöhung und der steigenden Zinsen auf dem hohen Niveau halten konnte, wird als Zeichen dafür gewertet, dass sich die deutsche Wirtschaft weiterhin in einer guten konjunkturellen Verfassung befindet.

Lage stabil – Erwartungen leicht eingetrübt

Der Rückgang des Geschäftsklimaindex beruht allein auf der Eintrübung der Geschäftserwartungen für die kommenden sechs Monate. Der Erwartungsindex sank von 102,6 auf 101,5 Punkte. Hier dürfte bereits die zu Beginn des neuen Jahres in Kraft tretende Mehrwertsteuererhöhung eine Rolle spielen.

Ihre Geschäftslage beurteilten die befragten Unternehmen im August unverändert. Der Lageindex erreichte 108,6 Punkte.

Ungünstigere Erwartungen in allen vier Wirtschaftsbe-reichen

Die Geschäftserwartungen haben sich in allen vier Bereichen der gewerblichen Wirtschaft, aus denen Unternehmen befragt werden (Verarbeitendes Gewerbe, Bauhauptgewerbe, Groß- und Einzelhandel), verschlechtert. Dies führte dazu, dass

sich das Geschäftsklima ebenfalls in allen vier Wirtschaftsbereichen leicht eingetrübt hat.

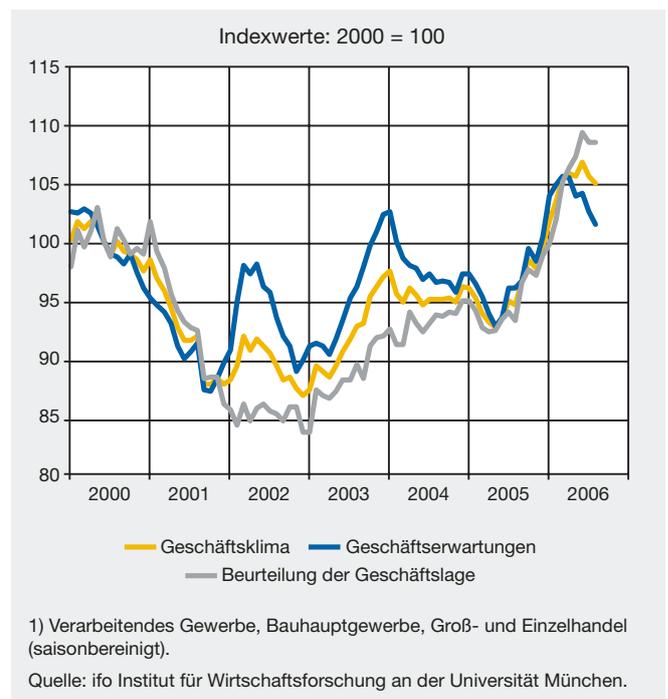
Auftragseingänge im verarbeitenden Gewerbe stiegen kräftig – Zuwachs auch im Baugewerbe wieder stärker

Die Auftragseingänge sind quantitative Frühindikatoren der Konjunkturentwicklung; sie laufen der Konjunktur um mehrere Monate voraus. Die Beobachtung der Frühindikatoren ermöglicht einen gewissen Ausblick auf die künftige konjunkturelle Entwicklung.

Da die Auftragseingänge des verarbeitenden Gewerbes, etwa aufgrund von Großaufträgen, von Monat zu Monat stark schwanken können, wird zur Konjunkturbeurteilung der gleitende Drei-Monats-Durchschnitt herangezogen.

Stand:
August
2006

ifo Geschäftsklima Deutschland
ifo Konjunkturtest Gewerbliche Wirtschaft¹⁾



Auftragseingänge des verarbeitenden Gewerbes im Mai 2006 gegenüber dem Vorjahr um 12,7% gestiegen

Im rheinland-pfälzischen verarbeitenden Gewerbe werden seit November 2003 steigende Auftragseingänge im Vergleich zum jeweiligen Vorjahresmonat festgestellt. Der Anstieg im April 2006 markierte mit +16,6% den höchsten Zuwachs, der in den letzten Jahren beobachtet wurde. Daran kam das Auftragsplus im Mai nicht ganz heran, blieb aber weiter auf hohem Niveau. Nachdem zuvor bereits seit November 2005 Steigerungsraten von über 9% registriert worden waren, belief sich im Mai 2006 der preisbereinigte Zuwachs der Auftragseingänge im verarbeitenden Gewerbe gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat auf 12,7%.

Deutliche Zuwächse der Auftragseingänge aus dem Inland und vor allem aus dem Ausland

Die Auftragsentwicklung im verarbeitenden Gewerbe wurde im Mai 2006 erneut von Zuwächsen sowohl auf dem Inlands- als auch auf dem Auslandsmarkt getragen. Nachdem von Dezember 2005 bis Februar 2006 die heimische Nachfrage im Drei-Monats-Durchschnitt stärker als die Auslandsnachfrage gestiegen war, kehrte sich dies im März 2006 wieder um. Im Mai wurde nun mit +17,4% ein deutlich höherer Auftragszuwachs aus dem Ausland registriert. Die Bestellungen aus dem Inland lagen aber mit +8% ebenfalls klar über dem Vorjahresmonat. Im April hatte der Zuwachs an Auslandsaufträgen noch bei 20,4% und an Aufträgen aus dem Inland bei 12,6% gelegen.

Steigende Auftrags-eingänge in der chemischen Industrie vor allem aus dem Ausland

Im Wirtschaftszweig „Herstellung von chemischen Erzeugnissen“ (Anteil am Umsatz des verarbeitenden Gewerbes: 32%) erhöhten sich im Mai 2006 die Auftragseingänge um 9,9% gegenüber dem Mai des Vorjahres. Der Anstieg erreichte damit wieder das Niveau des Jahreswechsels 2005/2006, lag aber etwas niedriger als noch im April (+11%). Die positive Entwicklung wurde in erster Linie durch die Zunahme des Ordervolumens aus dem Ausland bestimmt. Während die Bestellungen aus dem Inland so gering anstiegen wie zuletzt im November 2004, zogen die

Auslandsaufträge deutlich an. Die Inlandsnachfrage erhöhte sich im Mai um 3,5%, nach 8,4% im April. Die Zuwachsrate bei den Aufträgen aus dem Ausland erreichte im Mai 13,4%, nach 12,3% im Vormonat.

Der Fahrzeugbau, der etwa 16% zum Gesamtumsatz des verarbeitenden Gewerbes beisteuert, verbuchte im April 2006 mit +25,8% das stärkste Auftragsplus seit Februar 2004. Im Mai blieb der reale Anstieg der Bestellungen gegenüber dem Vorjahresmonat mit +25,4% auf diesem hohen Niveau. Von August 2005 bis März 2006 war der Anstieg allein auf die Inlandsaufträge zurückzuführen. Dies hat sich seit April geändert. Die inländische Nachfrage nach Fahrzeugen und Komponenten aus der heimischen Produktion stieg im Mai 2006 gegenüber dem Vorjahresmonat um 25,3%, nach 23,9% im April. Genauso kräftig erhöhte sich im Mai mit +25,4% auch die Nachfrage aus dem Ausland. Im April 2006 waren hier die Bestellungen gegenüber dem Vorjahresmonat mit +27,4% sogar noch etwas stärker gestiegen.

In der Metallherzeugung und -verarbeitung (Umsatzanteil im verarbeitenden Gewerbe: 11%) stiegen die Auftragseingänge im Mai 2006 gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat um 6,3%. Der Zuwachs war damit wieder deutlich niedriger als im April (+11,9%). Zuvor lagen die Zuwachsraten von Dezember 2005 (+12,3%) bis Februar 2006 (+11,8%) im zweistelligen Bereich; im März wurden dagegen lediglich +6,7% erreicht. Bei den Inlandsbestellungen kam es im Mai zu einem Auftragsplus von nur noch 1,4%, nach 8,3% im Vormonat. Die Auslandsaufträge stiegen im Vorjahresvergleich mit +13,4% ebenfalls schwächer als im April (+17,1%).

Im Maschinenbau (Anteil am Umsatz des verarbeitenden Gewerbes: 9%) stieg die Nachfrage im Mai 2006 im Vorjahresvergleich um 17% und blieb damit hinter der

Im Fahrzeugbau stiegen die Aufträge aus dem In- und Ausland gleichermaßen

Nachfragesteigerung in der Metallherzeugung und -verarbeitung bei 6,3%

Auftrags-
eingänge im
Maschinenbau
vor allem wegen
des Auslands-
geschäfts weiter
deutlich im Plus

Entwicklung in den Vormonaten zurück. Nachdem es bereits seit September 2005 zweistellige Zuwachsraten gegeben hatte, war im April mit +29,4 % das mit Abstand höchste Auftragsplus der letzten Jahre registriert worden. Die Inlandsaufträge nahmen im Mai gegenüber dem Vorjahresmonat allerdings nur noch um 2,5 % zu, nach 11,8 % im April. Die Auftragszahlen aus dem Ausland haben im Vorjahresvergleich – nach den besonders kräftigen Zuwächsen im März und April – mit +27,4 % ebenfalls etwas weniger stark angezogen. Im April wurde hier noch ein Plus von 41,9 % erreicht.

Steigende Auf-
tragseingänge
im Bauhaupt-
gewerbe

Im Bauhauptgewerbe ist der Drei-Monats-Durchschnitt des Auftragseingangs im Mai 2006 gegenüber dem Vorjahresmonat um 14,6 % gestiegen. Damit war der Zuwachs wieder stärker als im April (+9,8 %), fiel aber niedriger aus als in den ersten Monaten des Jahres. Zu Jahresbeginn betrug der Anstieg dreimal in Folge mehr als 20 %. Der gleitende Durchschnittswert wurde allerdings durch einige Großaufträge im Berichtsmonat Februar geprägt. Trotz weiterhin steigender Auftragszahlen konnte sich diese außergewöhnlich positive Entwicklung seither nicht fortsetzen.

Nur noch ge-
ringe Zunahme
der Bau-
genehmigungen

Die Entwicklung bei den Baugenehmigungen im Wohnungsbau wurde zum Jahreswechsel 2005/2006 durch die Streichung der Eigenheimzulage offensichtlich stark beeinflusst, die vor Jahresende die Zahl der Bauanträge nochmals anschwellen ließ. Die meisten dieser im vergangenen Jahr gestellten Anträge wurden erst Anfang 2006 bearbeitet. Dies löste vor allem in den Berichtsmonaten Januar und Februar einen Genehmigungsschub aus. Der deutliche Anstieg des Drei-Monats-Durchschnitts im Januar (+46,5 %) und im Februar 2006 (+50,4 %) konnte danach nicht mehr erreicht werden. Im Mai 2006 wurde nur noch ein leichtes Plus von 1,4 % gegenüber dem Vorjahresmonat registriert.

Umsatzsteigerung im Einzelhandel, Einbußen im Großhandel und kaum Bewegung im Gastgewerbe

Die Handelsumsätze – vor allem die Einzelhandelsumsätze – gelten als Einzelindikatoren, die fast zeitgleich mit der Konjunktur laufen. Auch hier wird zur Konjunkturbeobachtung mit gleitenden Drei-Monats-Durchschnitten gearbeitet, um starke monatliche Schwankungen zu glätten. Die nachgewiesenen ersten Ergebnisse der Umsätze in Handel und Gastgewerbe werden laufend aktualisiert. Diese Revisionen gehen in erster Linie auf vorläufige oder verspätete Mitteilungen der befragten Unternehmen zurück.

Die Einzelhandelsumsätze weisen seit April vergangenen Jahres reale Zuwächse auf. Nachdem diese im Jahresverlauf 2005 meist sehr gering ausfielen, kam es zum Jahreswechsel zu Umsatzsteigerungen im Vorjahresvergleich um 1 % und leicht darüber. Im April 2006 zeigte sich ein Plus von 2,1 % gegenüber dem Vorjahresmonat. Das war die höchste Zunahme in den letzten Jahren. Nun war im Mai der preisbereinigte Anstieg mit +2 % fast genauso hoch. Die positive Veränderung des gleitenden Drei-Monats-Durchschnitts war wieder von Umsatzsteigerungen in allen Berichtsmonaten (April bis Juni) bestimmt; das lässt auf eine Fortsetzung dieser Entwicklung hoffen.

Zuwächse im
Einzelhandel

Im Großhandel sanken die realen Umsätze im Mai 2006 mit –1,8 % wieder etwa so stark wie im Januar (–1,3 %) und März (–2,4 %) sowie in den letzten Monaten des vergangenen Jahres. Zwischenzeitlich war es im Februar und April 2006 mit einem Umsatzplus von jeweils 0,5 % zu einer leichten Erholung gekommen. Die beobachtete Umsatzsteigerung im Berichtsmonat Mai wurde im Drei-Monats-Durchschnitt durch die Rückgänge in den Berichtsmonaten April und Juni 2006 überkompensiert.

Umsatzrück-
gang im Groß-
handel

Kaum Bewegung beim Umsatz im Gastgewerbe

Im Gastgewerbe zeigt sich bei der Entwicklung der realen Umsätze seit April 2005 keine eindeutige Tendenz. Die Veränderungen gegenüber dem jeweiligen Vorjahresmonat variierten nur geringfügig in einem Bereich zwischen $-1,7\%$ im Februar 2006 und $+1,2\%$ im September 2005. Im Mai ging es mit $+1\%$ gegenüber Mai 2005 wieder leicht aufwärts. Zuvor waren die Umsätze in Hotels, Pensionen, Gaststätten usw. im April um $0,5\%$ zurückgegangen, nachdem sie im März gegenüber dem Vorjahresmonat unverändert geblieben waren.

Verbraucherpreisindex im August nur noch um $1,7\%$ höher als im Vorjahr

Preisindizes – insbesondere der Index der Verbraucherpreise – gelten als Spannungskennzeichen, welche die „Erhitzung“ oder „Entspannung“ der Konjunktur anzeigen.

Teuerungsrate weiter unter der 2% -Marke

Der rheinland-pfälzische Verbraucherpreisindex erreichte im August 2006 einen Wert von $110,5$. Im Vergleich zum Vormonat ging er um $0,1\%$ zurück. Gegenüber dem August des Vorjahres hat sich der Verbraucherpreisindex um $1,7\%$ erhöht. Damit war die Teuerungsrate im Jahresvergleich geringer als in den vier Vormonaten. Der Anstieg war so niedrig wie zuletzt im März 2006 und davor im April 2005. Insgesamt lag die Jahresteuerungsrate bereits zum fünften Mal in den vergangenen zwölf Monaten unter der 2% -Marke. Im Bereich „Alkoholische Getränke und Tabakwaren“ zogen die Preise gegenüber August 2005 um $4,1\%$ an. Weitere überproportionale Steigerungen gab es unter anderem in den Bereichen „Bildungswesen“ ($+2,9\%$) sowie „Wohnung, Wasser, Strom, Gas u. a. Brennstoffe“ ($+2,8\%$). Ohne die Verteuerung der Kraftstoffe und der Haushaltsenergie wäre der Verbraucherpreisindex binnen Jahresfrist lediglich um 1% gestiegen. Rückläufige Preise im Vorjahresvergleich waren dage-

gen im Bereich „Freizeit, Unterhaltung und Kultur“ mit $-0,8\%$ sowie insbesondere im Bereich „Nachrichtenübermittlung“ mit $-3,7\%$ zu verzeichnen.

Rückgang der Arbeitslosigkeit im August

Die Zahl der Arbeitslosen ist ein nachlaufender Indikator, der weniger über die künftige konjunkturelle Entwicklung aussagt, dafür aber einen wichtigen Gesamtindikator für die Wirtschaftspolitik darstellt.

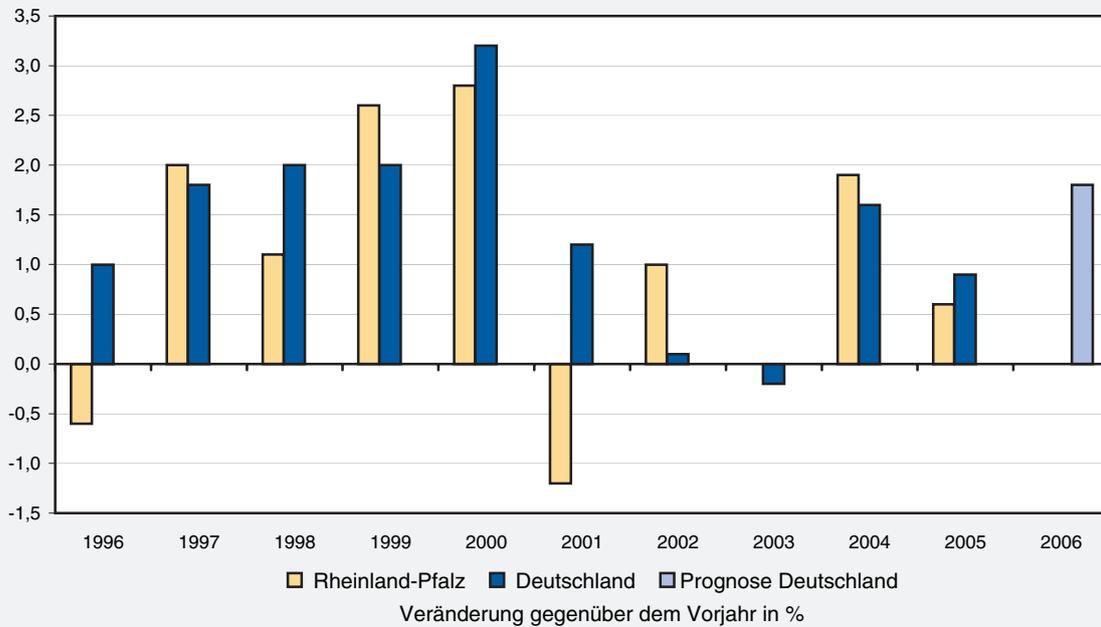
Die Arbeitslosenzahl hat sich im August leicht verringert. Mitte des Monats gab es in Rheinland-Pfalz rund $159\,400$ Frauen und Männer ohne Arbeit. Das waren knapp $1\,000$ oder $0,6\%$ weniger als im Juli. Im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresmonat sank die Zahl der Arbeitslosen um $17\,800$ Personen oder $10,1\%$. Die Arbeitslosenquote, die den Anteil der Arbeitslosen an allen zivilen Erwerbspersonen angibt, belief sich im August 2006 auf $7,8\%$; sie ist damit im Vergleich zum Juli unverändert geblieben. Vor einem Jahr hatte die Quote noch bei $8,8\%$ gelegen.

Zahl der Arbeitslosen im August leicht rückläufig

Diese Entwicklung am rheinland-pfälzischen Arbeitsmarkt wird von der zuständigen Regionaldirektion der Bundesagentur für Arbeit als ein deutliches Zeichen für ein Fortbestehen des positiven Trends gesehen. Die wirtschaftliche Dynamik, die seit einigen Monaten zu beobachten ist, scheint nun auch den Arbeitsmarkt zu erreichen.

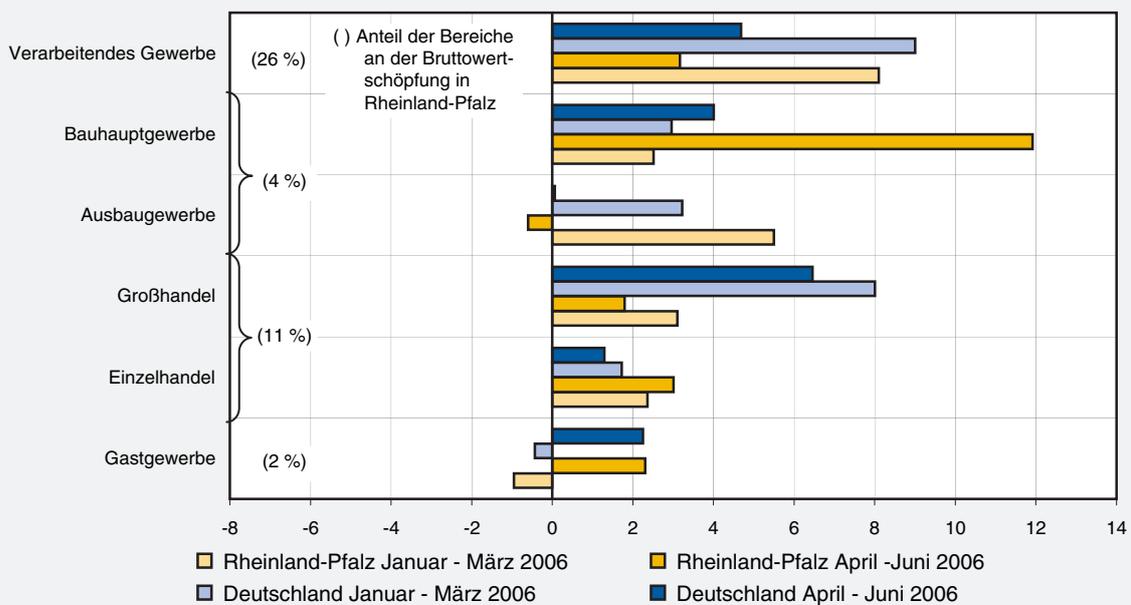
Dr. Ludwig Böckmann leitet das Referat Analysen, Prognosen und Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen; Thomas Kirschey, Diplom-Volkswirt, ist in diesem Bereich als Referent tätig.

**Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt
in Rheinland-Pfalz und in Deutschland¹⁾**
(Berechnungsstand: März 2006)



1) Nächster Fortschreibungstermin für das 1. Halbjahr 2006 im September 2006. - Quelle Prognosewert 2006: Arbeitsgemeinschaft deutscher wirtschaftswissenschaftlicher Forschungsinstitute e.V.; Gemeinschaftsdiagnose vom April 2006.

**Umsatz (nominal) nach ausgewählten Bereichen
in Rheinland-Pfalz und Deutschland**



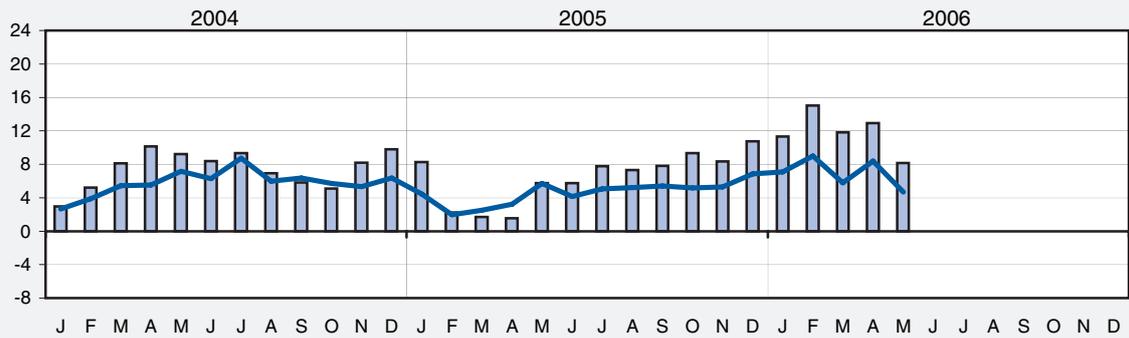
3-Monats-Durchschnitte¹⁾; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

1) Ausbaugewerbe: Quartale.;

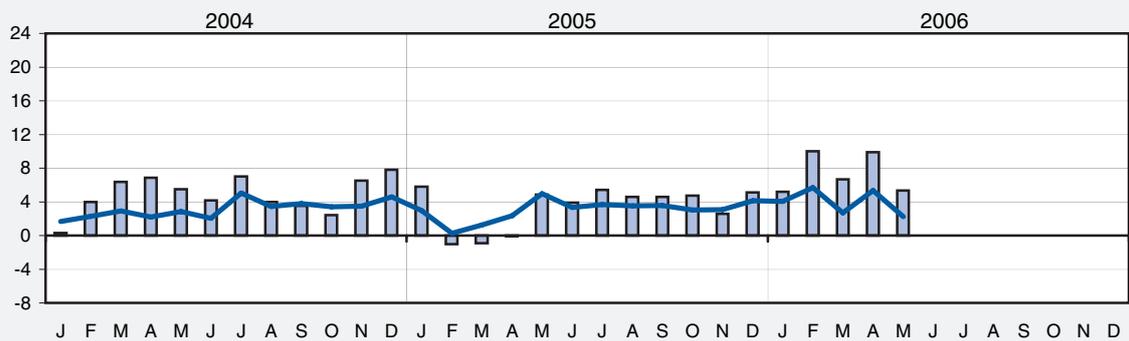
**Auftragseingang (Wertindex) und Umsatz (nominal)
im verarbeitenden Gewerbe**

Deutschland

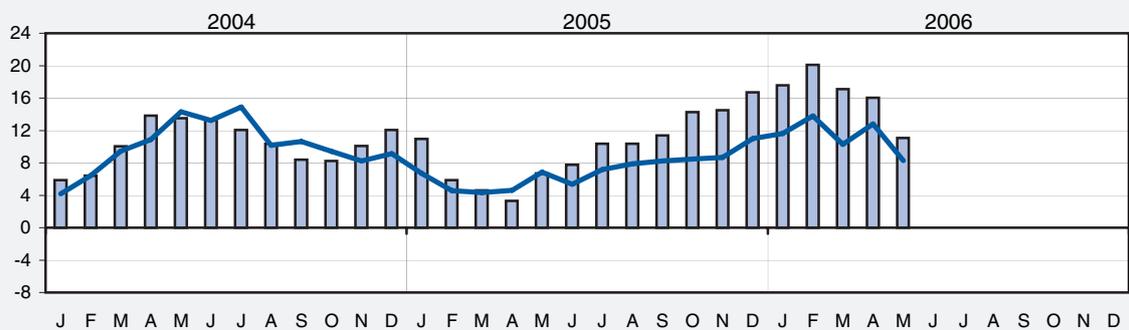
Insgesamt



Inland



Ausland



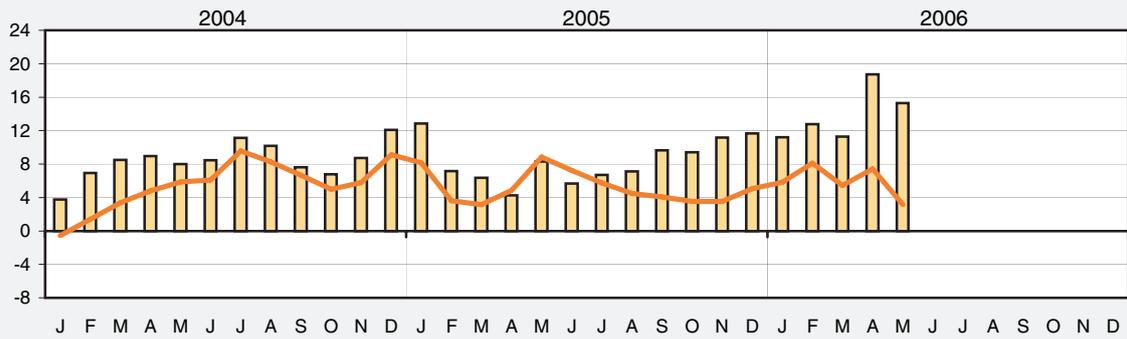
■ Auftragseingang — Gesamtumsatz

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

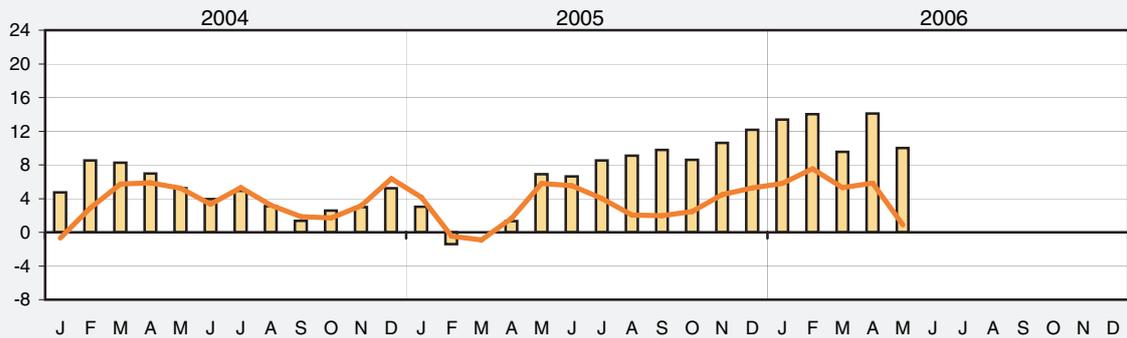
**Auftragseingang (Wertindex) und Umsatz (nominal)
im verarbeitenden Gewerbe**

Rheinland-Pfalz

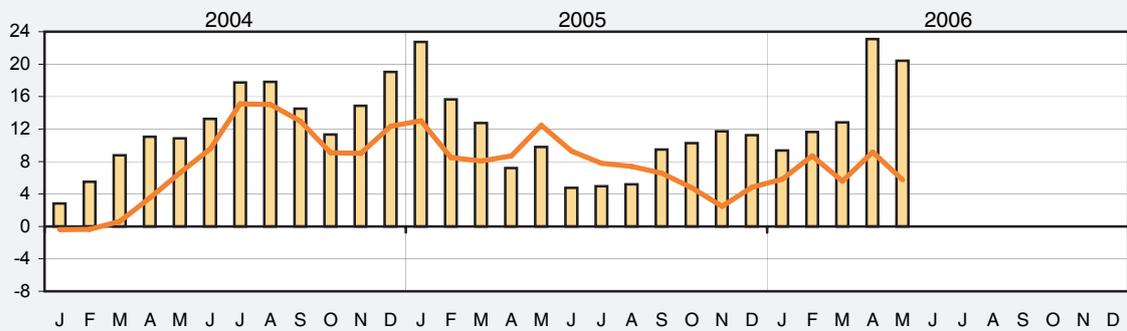
Insgesamt



Inland



Ausland

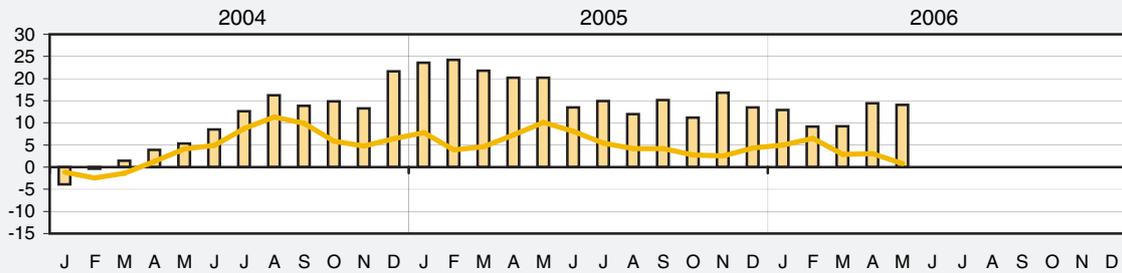


Auftragseingang
 Gesamtumsatz

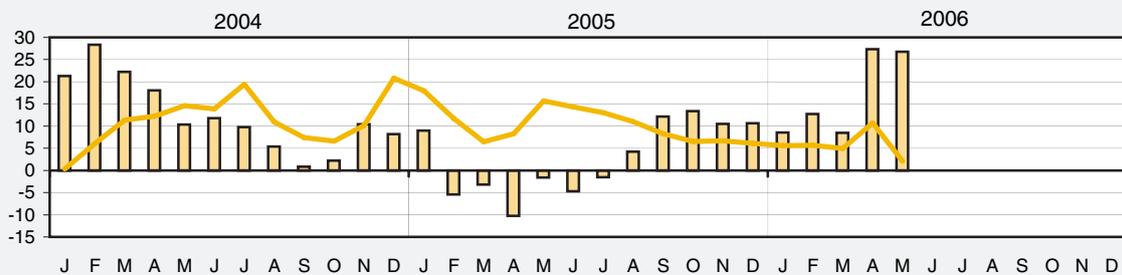
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

**Auftragseingang (Wertindex) und Umsatz (nominal)
im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz nach ausgewählten Branchen**

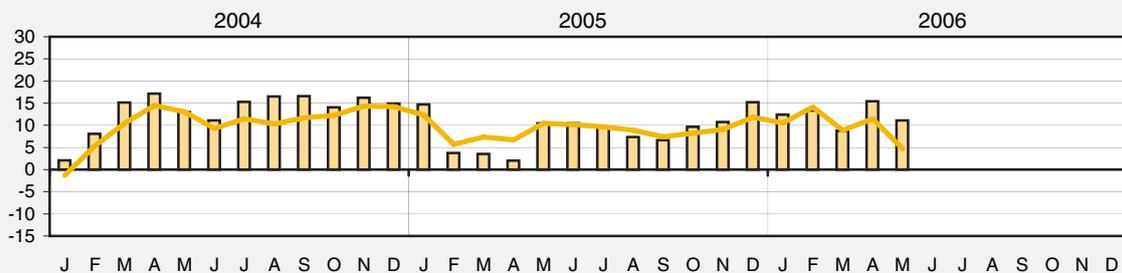
Chemische Erzeugnisse (Anteil am Gesamtumsatz 2005: 32%)



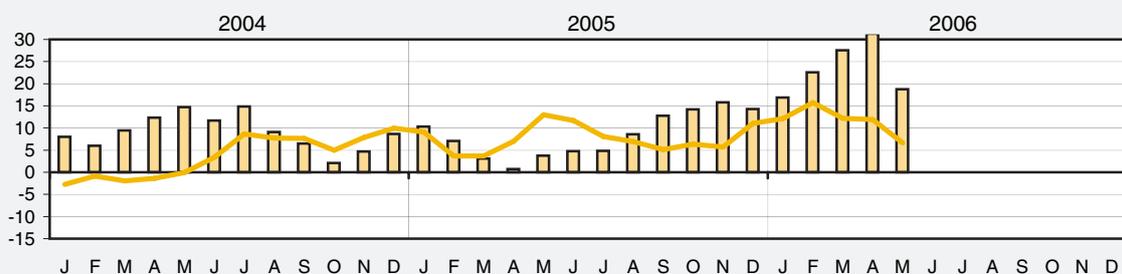
Fahrzeugbau (Anteil am Gesamtumsatz 2005: 16%)



Metallerzeugung und -verarbeitung (Anteil am Gesamtumsatz 2005: 11%)



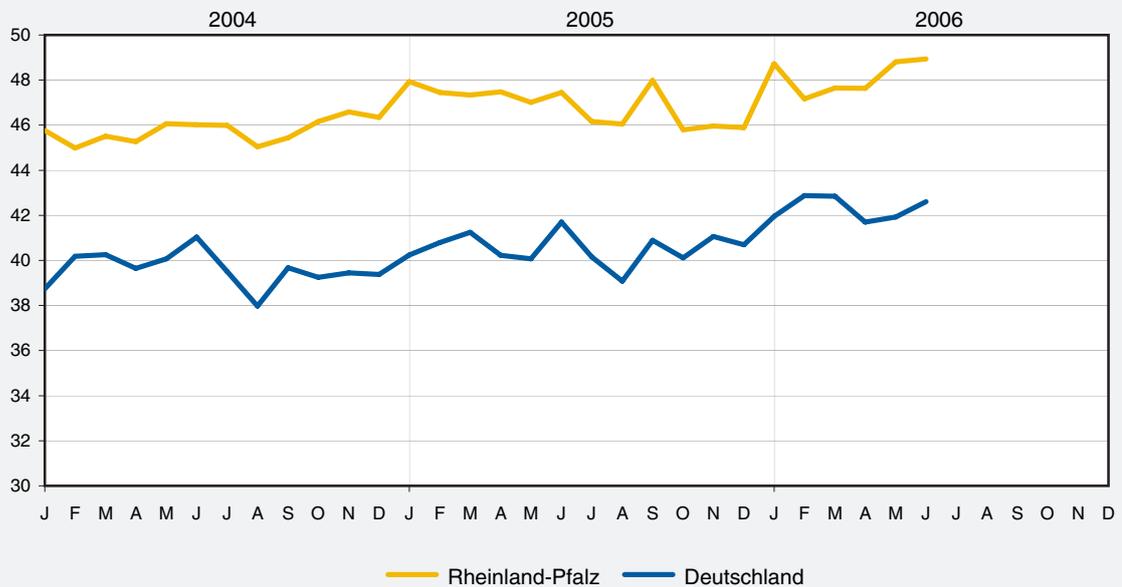
Maschinenbau (Anteil am Gesamtumsatz 2005: 9%)



■ Auftragseingang — Gesamtumsatz

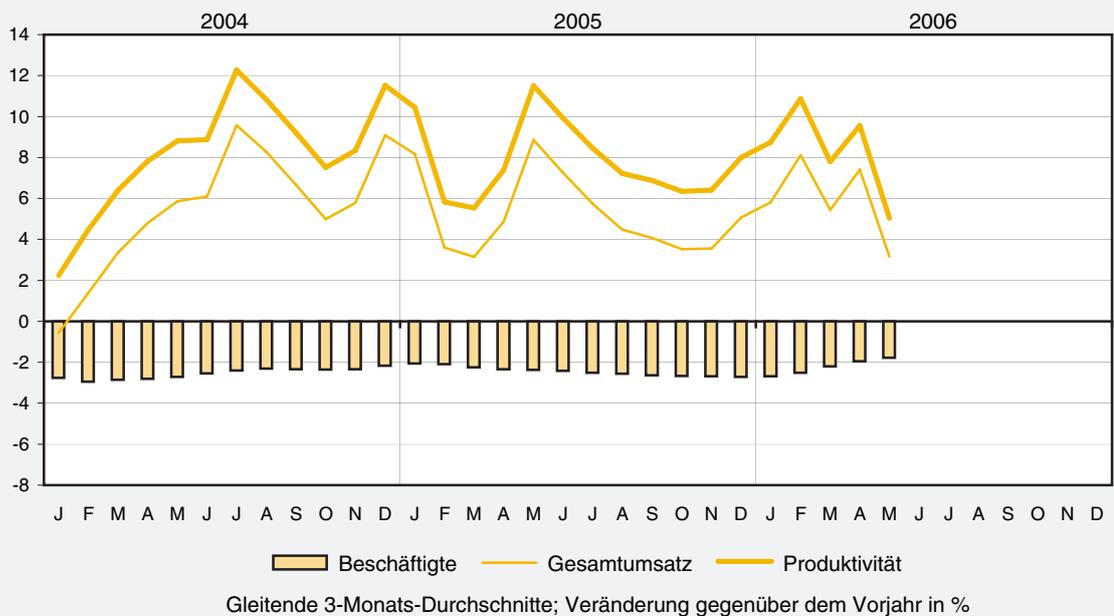
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

Exportquote im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland



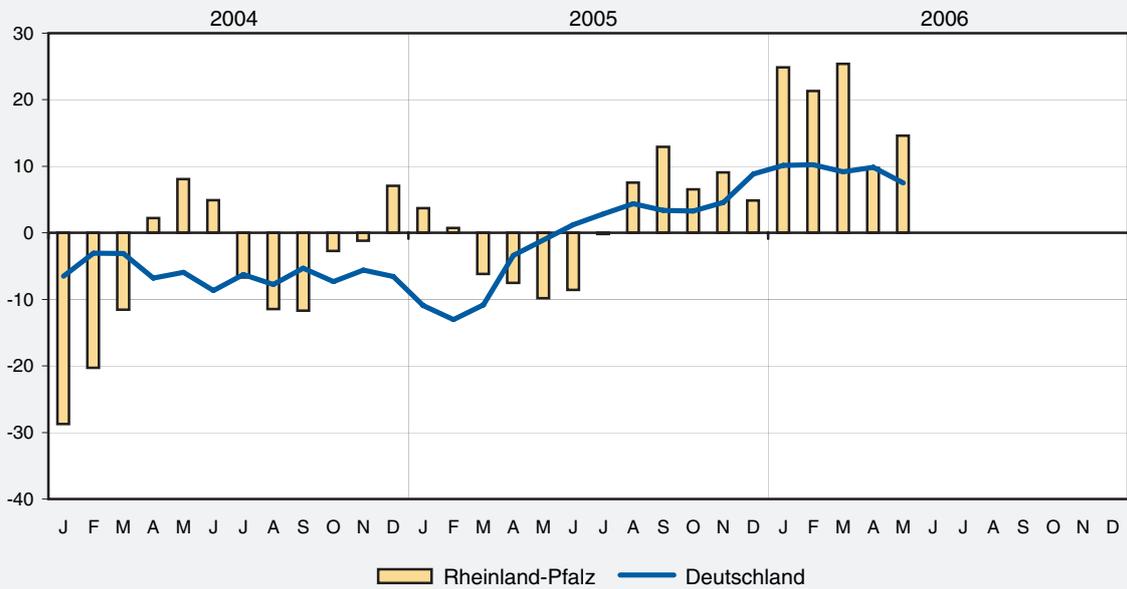
Exportquote: Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz in %.

Beschäftigte, Umsatz und Produktivität im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz



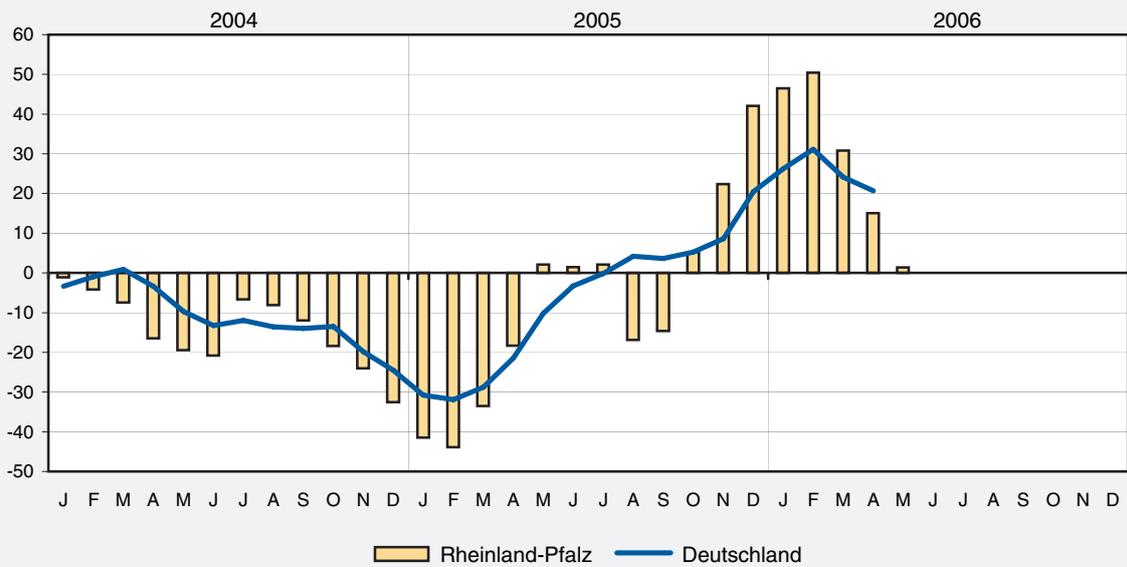
Produktivität: Umsatz je Beschäftigten.

**Auftragseingang im Bauhauptgewerbe
in Rheinland-Pfalz und in Deutschland**



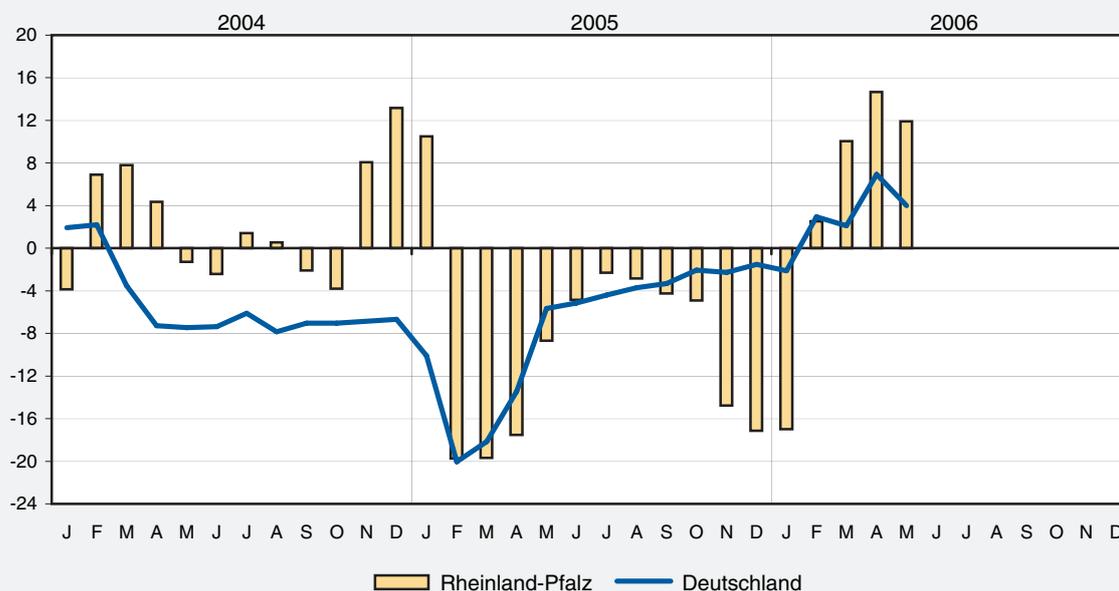
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

**Baugenehmigungen
Wohnungen in neuerrichteten Wohngebäuden
in Rheinland-Pfalz und in Deutschland**



Gleitende 3-Monats-Durchschnitte; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

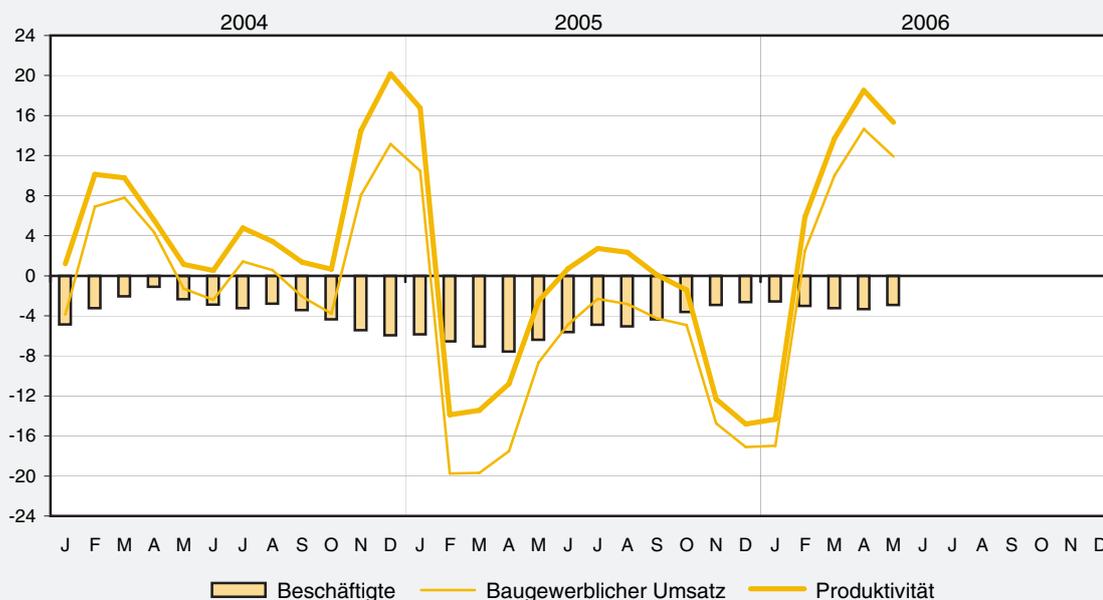
Baugewerblicher Umsatz im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland



Gleitende 3-Monats-Durchschnitte; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

Baugewerblicher Umsatz: Ohne Umsätze aus sonstigen Leistungen.

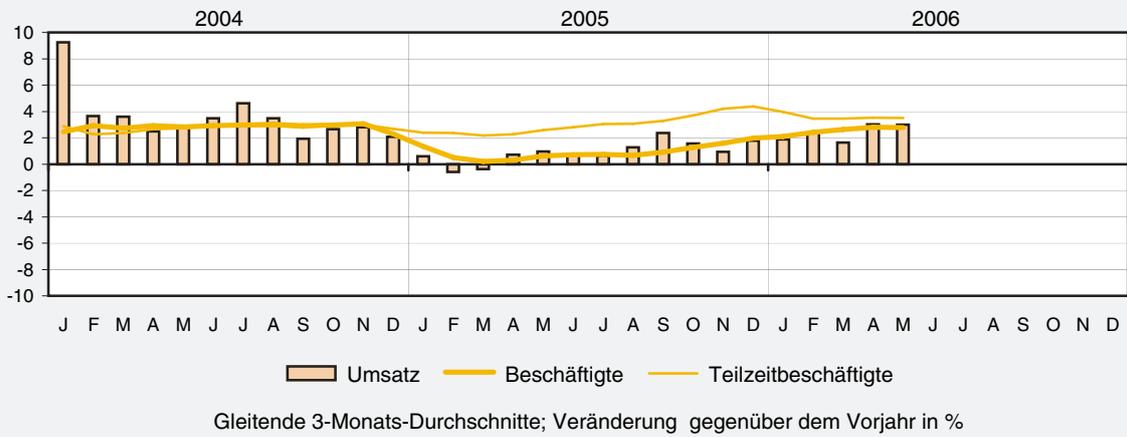
Beschäftigte, baugewerblicher Umsatz und Produktivität im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz



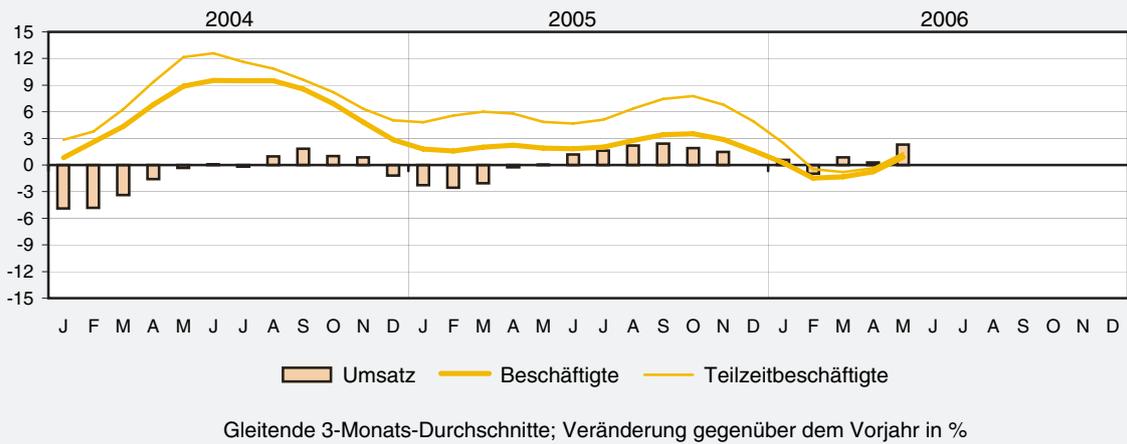
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

Produktivität: Baugewerblicher Umsatz je Beschäftigten.

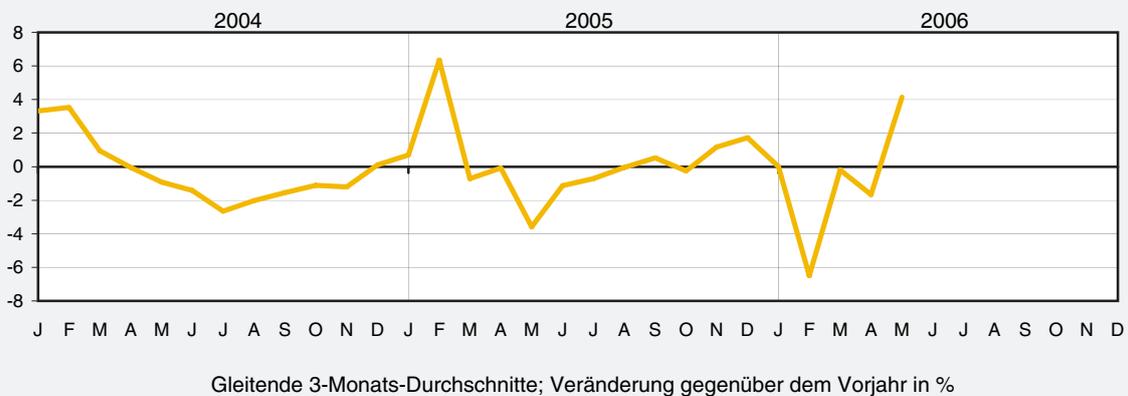
**Umsatz (nominal) und Beschäftigte im Einzelhandel (2003=100)
in Rheinland-Pfalz**



**Umsatz (nominal) und Beschäftigte im Gastgewerbe (2003=100)
in Rheinland-Pfalz**



Gästeübernachtungen in Rheinland-Pfalz

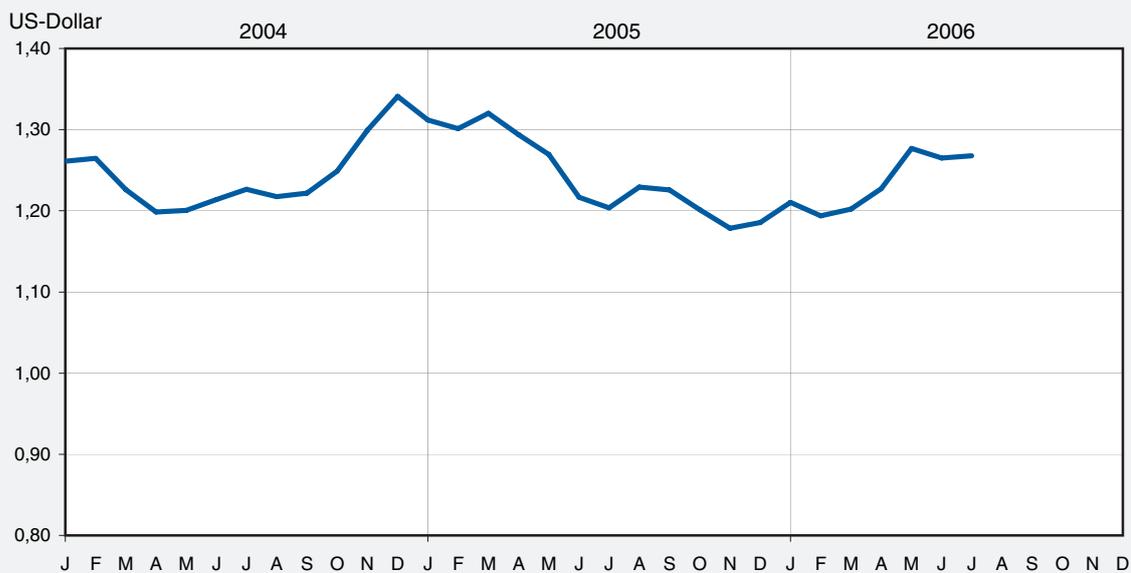


Außenhandel (nominal) in Rheinland-Pfalz
(Grenzüberschreitender Warenverkehr der Bundesrepublik Deutschland)



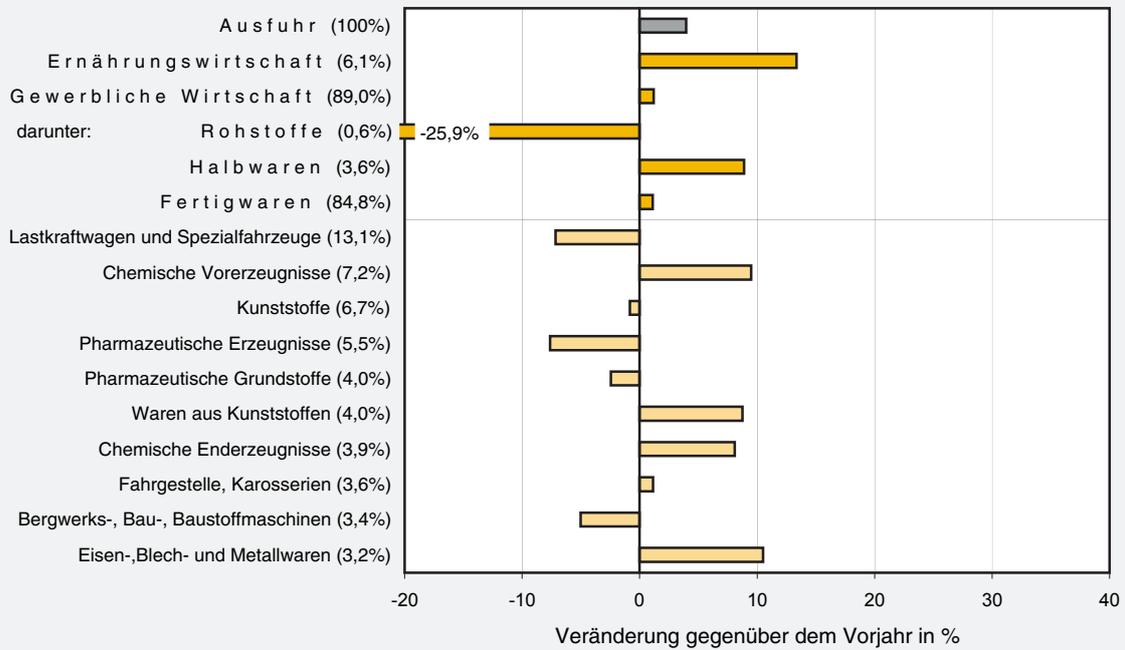
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

Euro-Referenzkurs der Europäischen Zentralbank
1 EUR = ... US-Dollar
(Monatsdurchschnitt)

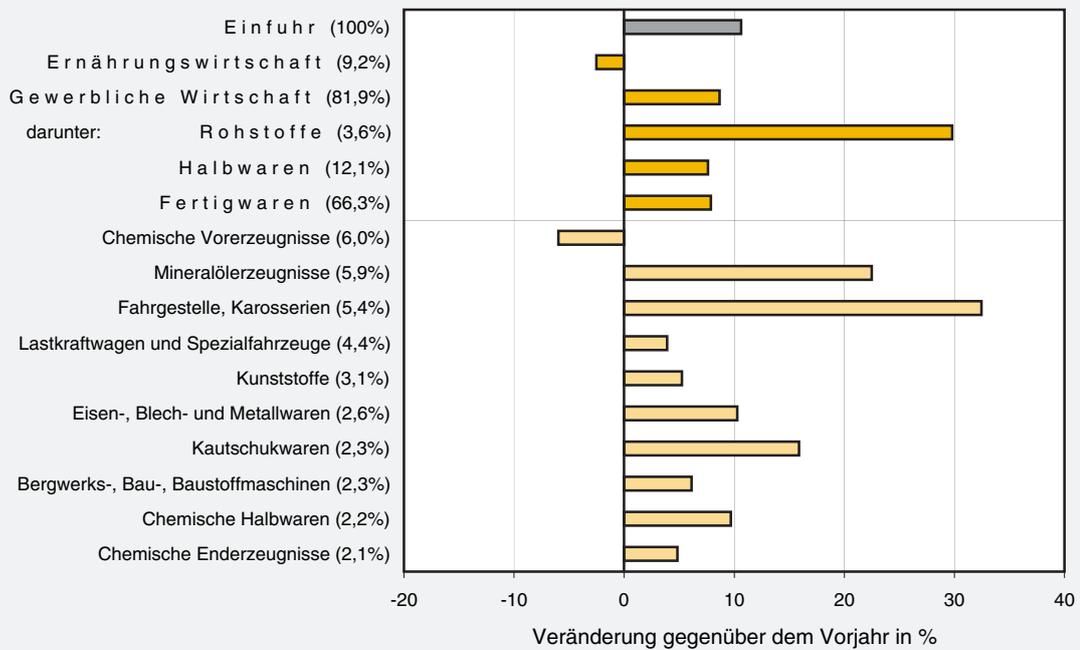


Quelle: Europäische Zentralbank.

Ausfuhr (nominal) aus Rheinland-Pfalz - Warengruppen¹⁾
(Juni 2005 - Mai 2006)

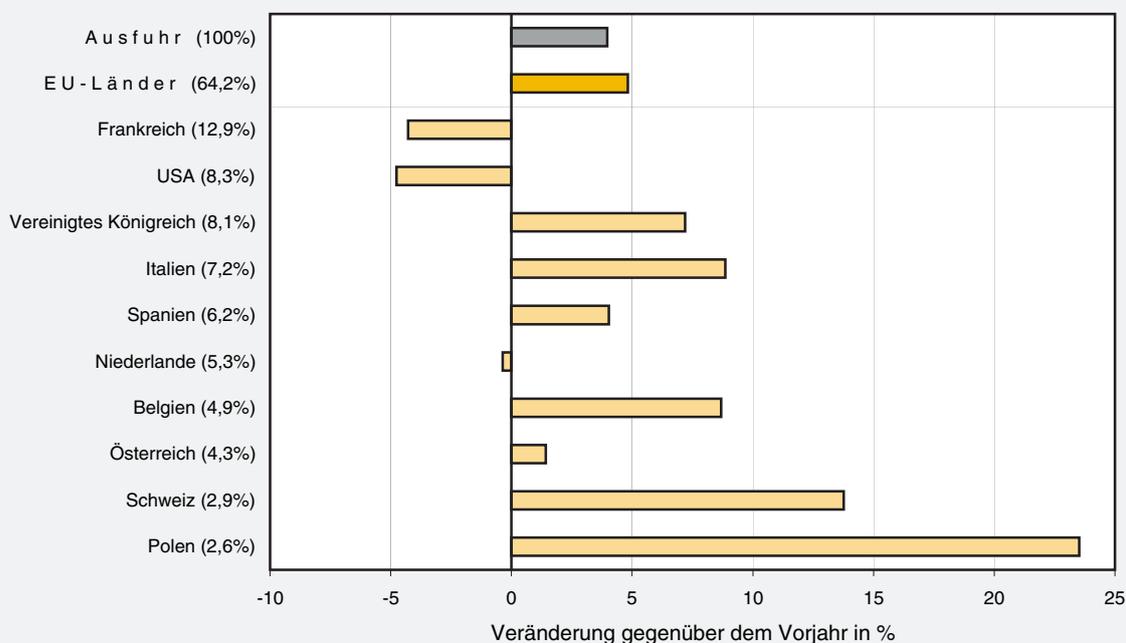


Einfuhr (nominal) nach Rheinland-Pfalz - Warengruppen¹⁾
(Juni 2005 - Mai 2006)

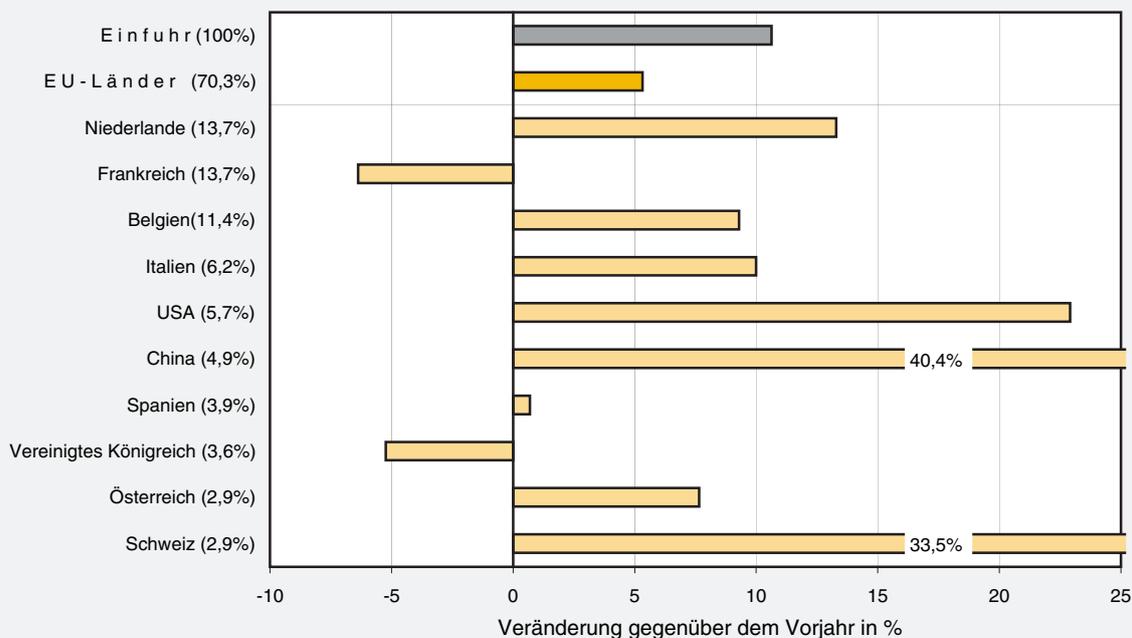


1) Die Abstufung der zehn wichtigsten Warenuntergruppen erfolgt nach dem Anteil am Warenwert insgesamt 2005.

Ausfuhr (nominal) aus Rheinland-Pfalz - Bestimmungsländer¹⁾
(Juni 2005 - Mai 2006)

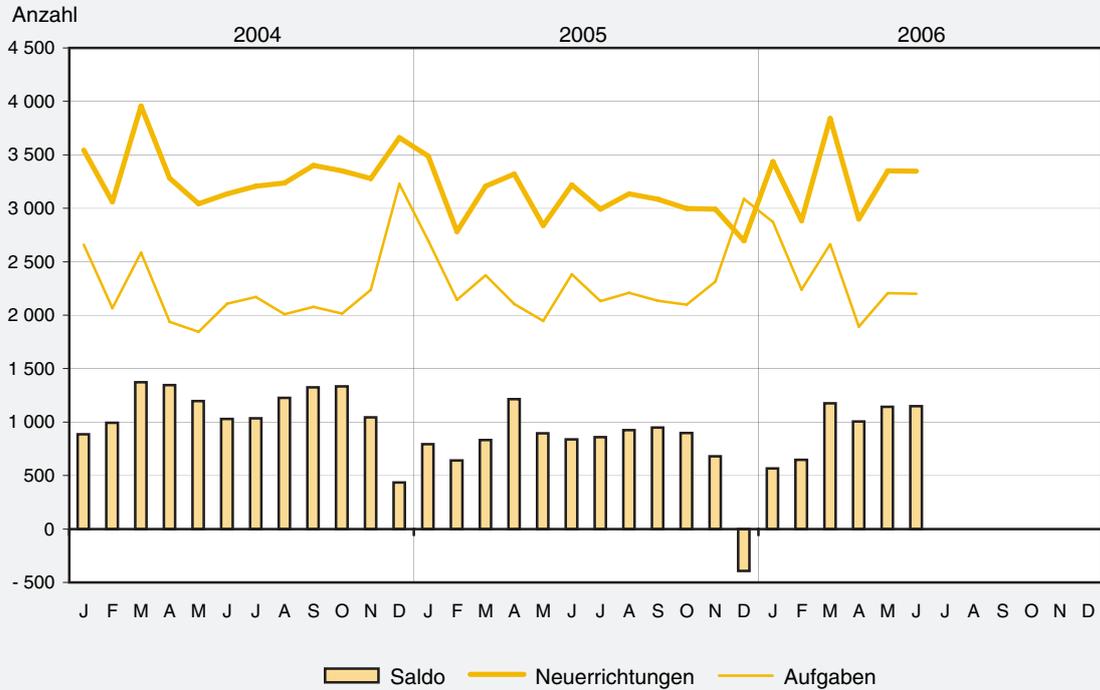


Einfuhr (nominal) nach Rheinland-Pfalz - Herkunftsländer¹⁾
(Juni 2005 - Mai 2006)

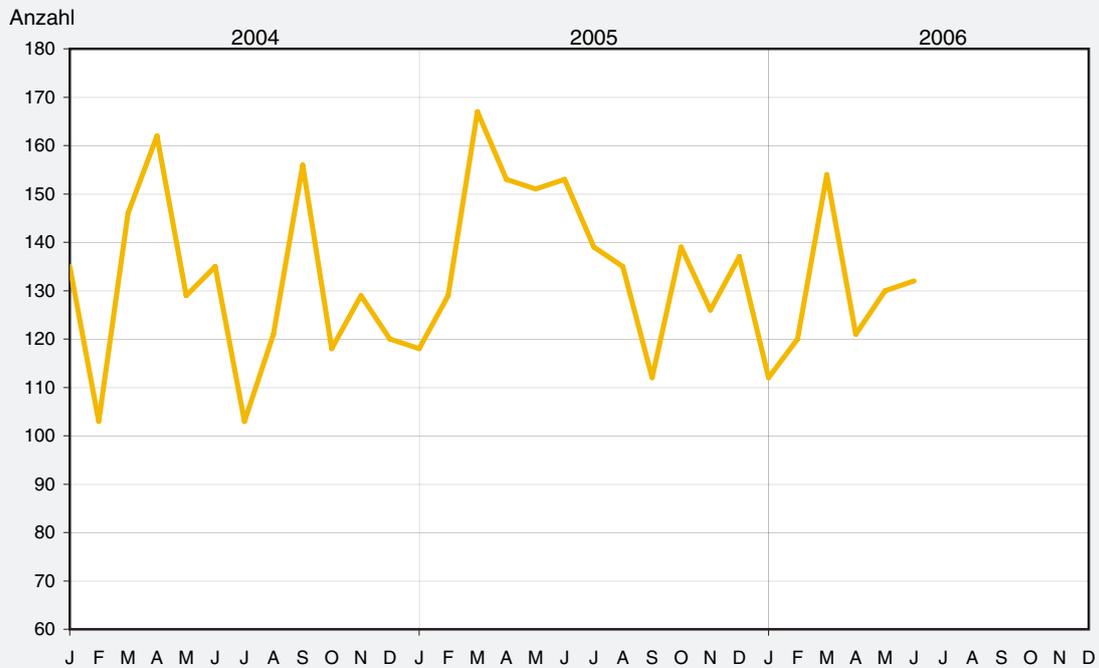


1) Die Abstufung der zehn wichtigsten Länder erfolgt nach dem Anteil am Warenwert insgesamt 2005.

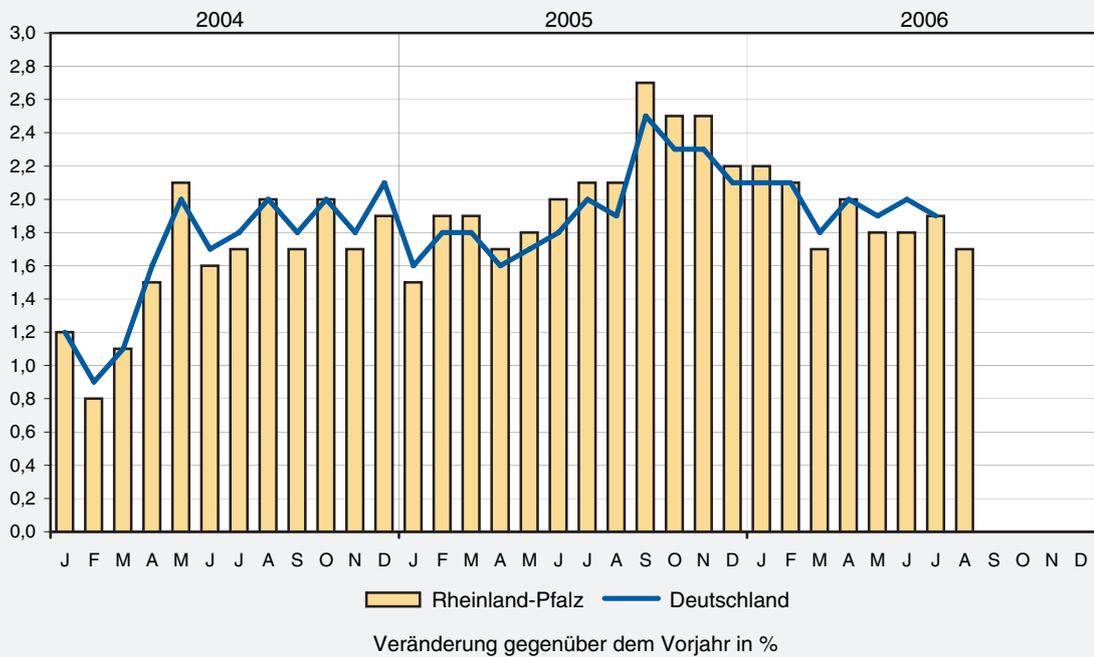
Gewerbeanzeigen in Rheinland-Pfalz



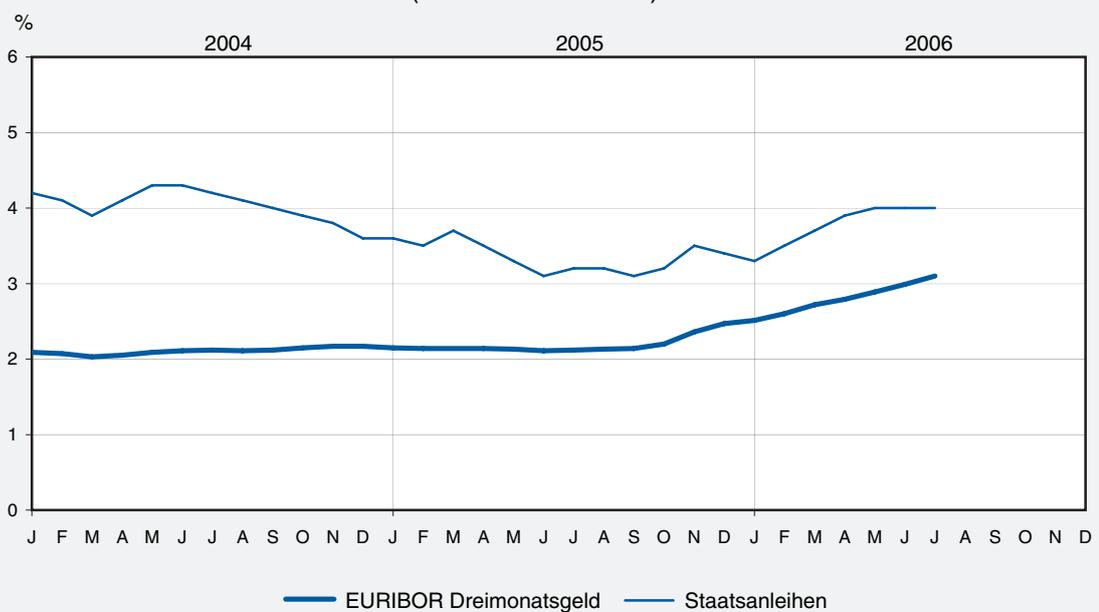
Unternehmensinsolvenzen in Rheinland-Pfalz



Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

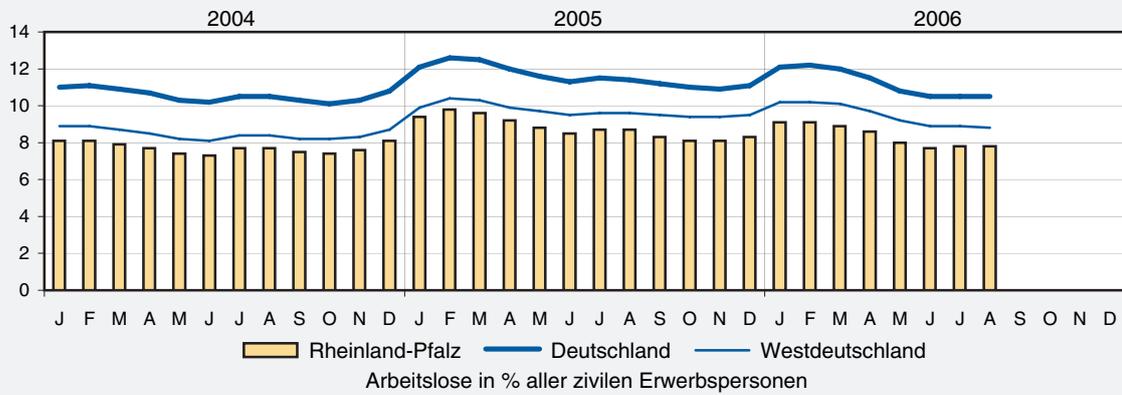


**Geldmarktsätze EURIBOR
Staatsanleihen mit 10-jähriger Restlaufzeit
(Monatsdurchschnitt)**

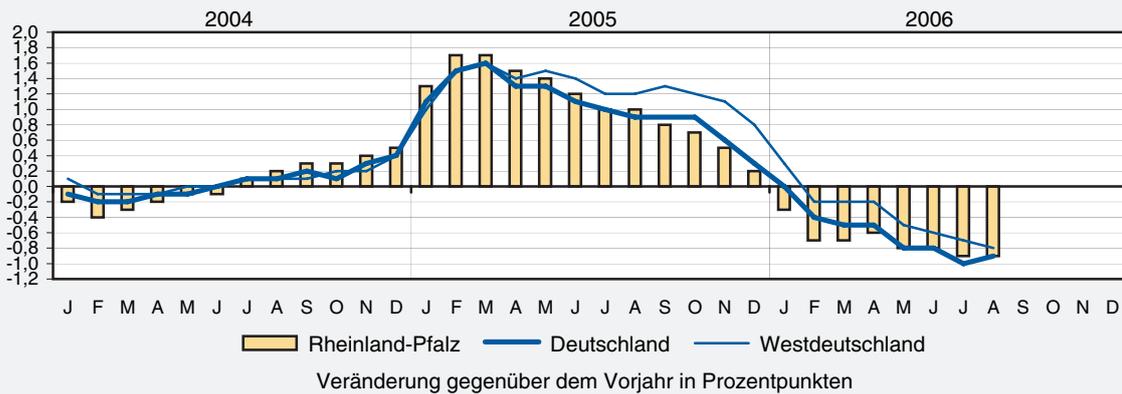


Quelle: Deutsche Bundesbank.

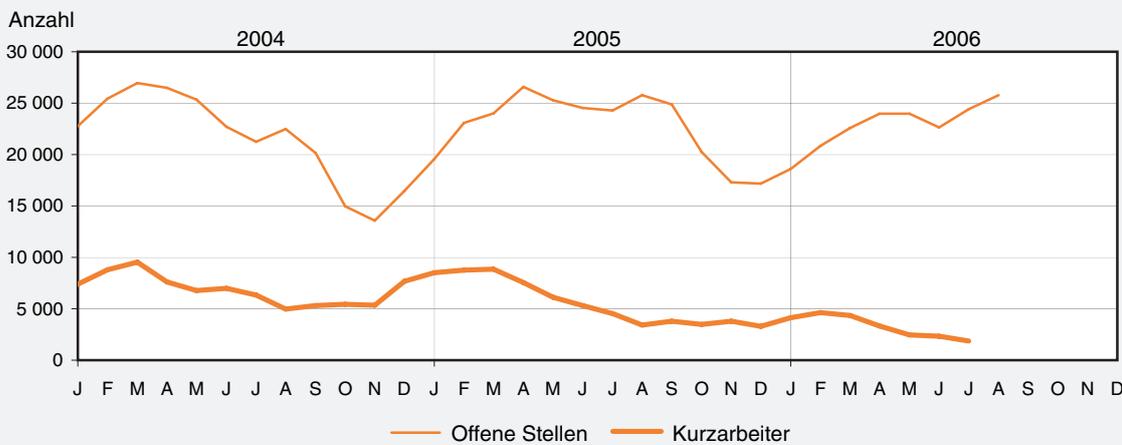
Arbeitslosenquote in Rheinland-Pfalz, Deutschland und Westdeutschland¹⁾



Veränderung der Arbeitslosenquote in Rheinland-Pfalz, Deutschland und Westdeutschland¹⁾

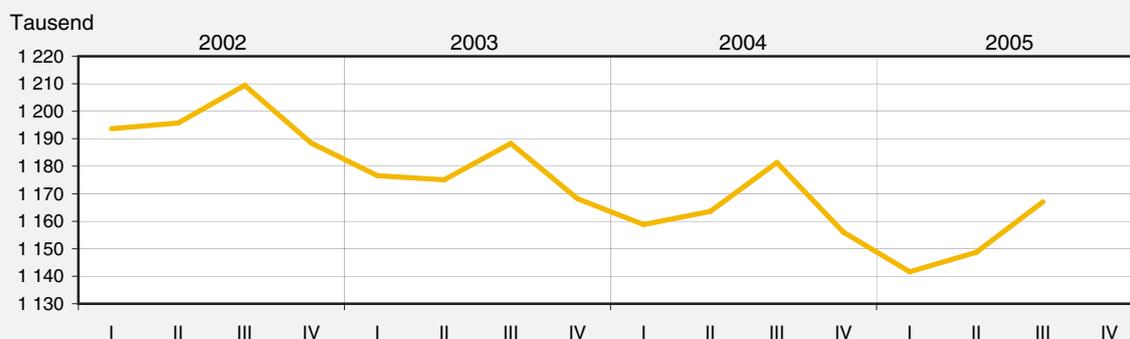


Offene Stellen und Kurzarbeiter in Rheinland-Pfalz

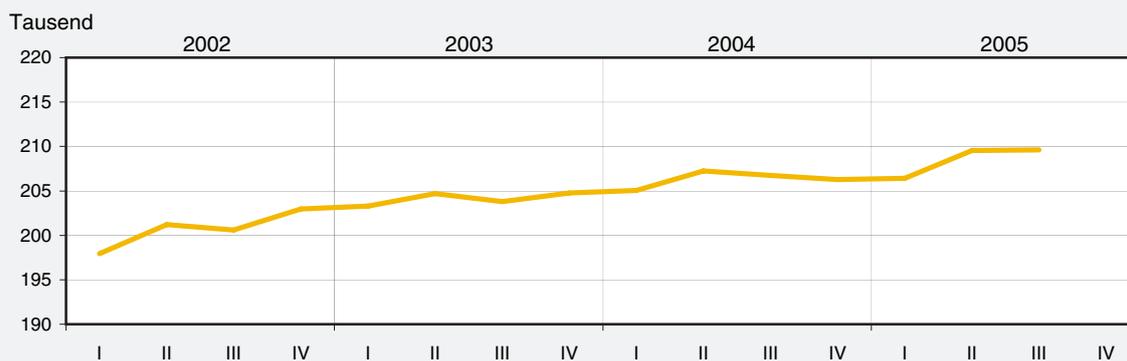


1) Vergleiche mit den Vorjahreszeiträumen sind wegen gesetzlicher Änderungen nur eingeschränkt möglich.

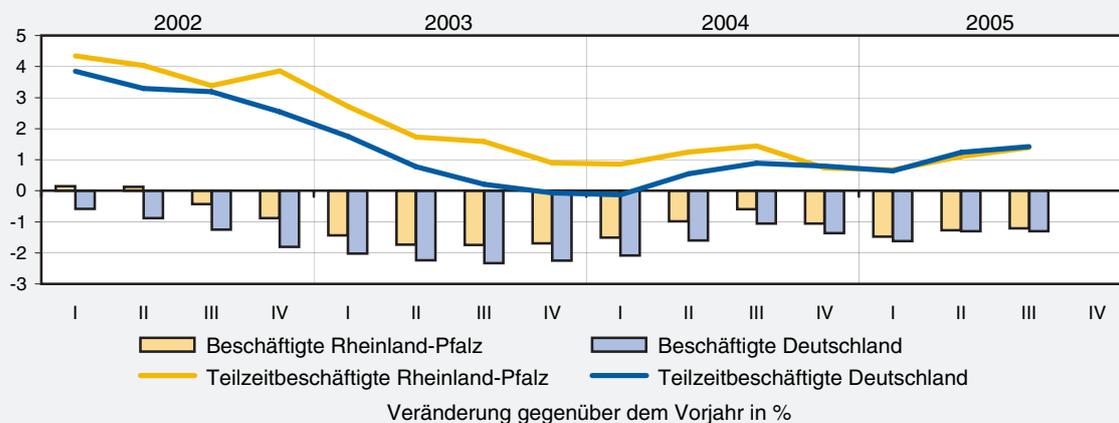
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz



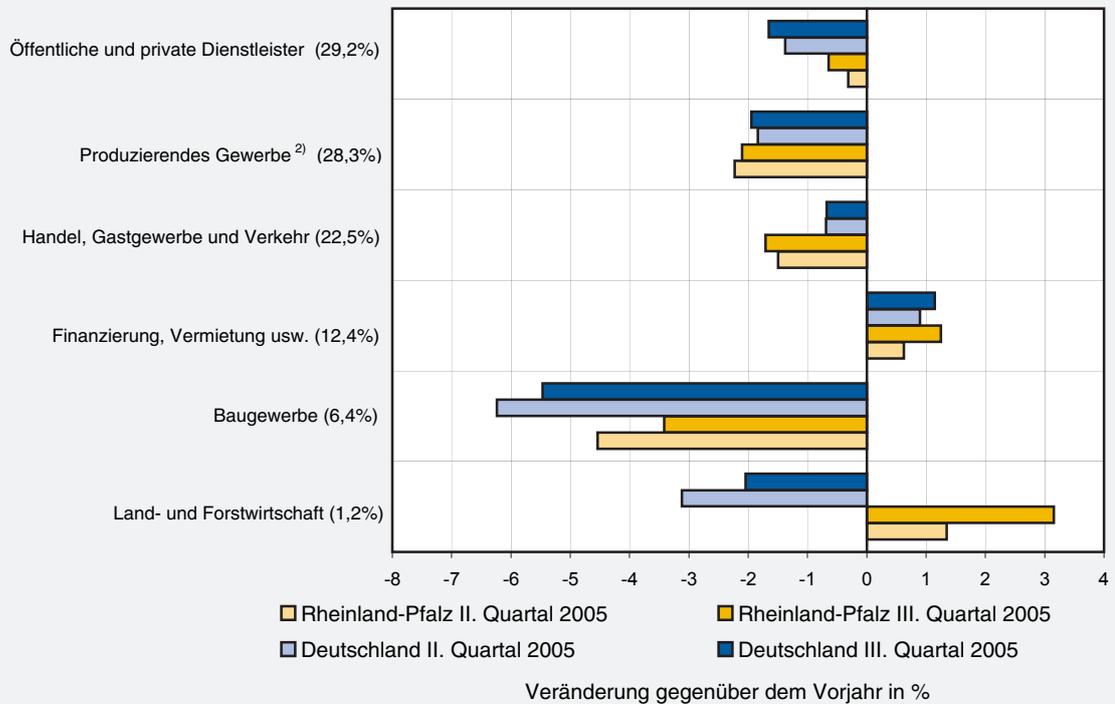
Sozialversicherungspflichtig Teilzeitbeschäftigte am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz



Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und Teilzeitbeschäftigte am Arbeitsort (Veränderungsraten)



Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort nach Wirtschaftsbereichen¹⁾



1) Die Abstufung der Wirtschaftsbereiche erfolgt zum Stand 30. Juni 2005. - 2) Ohne Baugewerbe.

Die Daten, auf die sich der Konjunkturteil stützt, haben den Stand 30. August 2006.

Glossar

Anleihen der öffentlichen Hand

Anleihen der öffentlichen Hand sind Wertpapiere mit festem oder variablem Nominalzinssatz und fester Laufzeit, die von Bund, Ländern, Kommunen und anderen öffentlichen Körperschaften ausgegeben werden. Der effektive Zinssatz (= Nominalzins*100/Kurswert) einer solchen Anleihe mit zehnjähriger Restlaufzeit gilt als Indikator für das Niveau der langfristigen Zinsen in der Volkswirtschaft.

Arbeitslose

Arbeitslose sind Arbeit suchende Personen bis zur Vollendung des 65. Lebensjahres, die vorübergehend nicht oder nur kurzzeitig in einem Beschäftigungsverhältnis stehen, die nicht Schüler, Studenten oder Teilnehmer an Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung, nicht arbeitsunfähig erkrankt, nicht Empfänger von Altersrente sind und für eine Arbeitsaufnahme sofort zur Verfügung stehen.

Arbeitslosenquote

Die Arbeitslosenquote ist der Quotient aus den registrierten Arbeitslosen und den abhängigen Erwerbspersonen oder alternativ allen zivilen Erwerbspersonen. Diese Quote ist ein wichtiger Indikator für die Auslastung des Arbeitskräftepotenzials und damit für die gesamtwirtschaftliche Situation in der Volkswirtschaft.

Auftragseingang

Unter Auftragseingang versteht man alle im betreffenden Berichtsmonat beim Betrieb eingegangenen und fest akzeptierten Aufträge.

Zum Auftragseingang im Bauhauptgewerbe gehören alle Aufträge für baugewerbliche Leistungen entsprechend der Verdingungsordnung für Bauleistungen (ohne Umsatzsteuer).

Beim Auftragseingang im verarbeitenden Gewerbe handelt es sich um Aufträge für die Lieferung selbst hergestellter oder in Lohnarbeit von anderen in- oder ausländischen Firmen gefertigter Erzeugnisse. Der Auftragseingang im verarbeitenden Gewerbe wird in einem Wertindex (zu jeweiligen Preisen) auf der Basis des Jahres 2000 (d. h. 2000 = 100) ausgedrückt.

Ausbaugewerbe

Das Ausbaugewerbe fasst Wirtschaftszweige zusammen, die überwiegend Ausbauarbeiten und entsprechende Reparatur- und Unterhaltungsarbeiten vornehmen. Hierzu gehören die „Bauinstallation“ und das „Sonstige Baugewerbe“, das u. a. das Maler- und Glasergerber, die Fußboden-, Fliesen- und Plattenlegerie, die Bautischlerei sowie die Gipserei und Verputzerei umfasst, sowie die „Vermietung von Baumaschinen und -geräten mit Bedienungspersonal“.

Baugewerblicher Umsatz

Die dem Finanzamt für die Umsatzsteuer zu meldenden steuerbaren (steuerpflichtigen und steuerfreien) Beträge für Bauleistungen in Deutschland und die baugewerblichen Umsätze in Zollausschlussgebieten, wie z. B. deutsche Freihäfen, einschließlich Umsatz aus Nachunternehmertätigkeit und Vergabe von Teilleistungen an Nachunternehmer.

Bauhauptgewerbe

Zum Bauhauptgewerbe gehören Unternehmen, die Hochbauten (einschließlich Fertigteiltbauten) errichten, Tiefbauarbeiten oder bestimmte Spezialbauarbeiten ausführen.

Beschäftigte

In den Erhebungen im Bergbau und verarbeitenden Gewerbe, im Baugewerbe sowie im Handel und Gastgewerbe zählen zu den Beschäftigten alle Personen, die am Monatsende in einem arbeitsrechtlichen Verhältnis zum Betrieb ste-

hen, tätige Inhaber und Mitinhaber sowie unbezahlt mithelfende Familienangehörige, und zwar soweit sie mindestens ein Drittel der üblichen Arbeitszeit im Betrieb tätig sind.

Zum Personenkreis der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zählen alle Arbeitnehmer, die kranken-, renten- und pflegeversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig zur Bundesagentur für Arbeit sind oder für die von den Arbeitgebern Beitragsanteile zu den gesetzlichen Rentenversicherungen zu entrichten sind.

Bruttoinlandsprodukt

Das Bruttoinlandsprodukt umfasst den Wert aller in einem abgegrenzten Wirtschaftsgebiet produzierten Waren und Dienstleistungen abzüglich der bei der Produktion verbrauchten Güter (Inlandskonzept). Es ist als Ausdruck der in einer bestimmten Region erbrachten wirtschaftlichen Leistung in erster Linie ein Produktionsindikator.

Erwerbspersonen

Die Erwerbspersonen umfassen die abhängigen Erwerbstätigen (Beamte, Angestellte und Arbeiter), die Selbständigen, die mithelfenden Familienangehörigen sowie die Erwerbslosen.

EURIBOR

Der EURIBOR (= Euro Interbank Offered Rate) ist der Zinssatz, den europäische Banken voneinander beim Handel von Einlagen mit fester Laufzeit verlangen. Er wird als Indikator für die kurzfristigen Zinsen verwendet.

Euro-Referenzkurs

Hierbei handelt es sich um den von der Europäischen Zentralbank festgestellten Kurs des Euro zum US-Dollar.

Exportquote

Zur Berechnung der Exportquote einer Branche wird der Auslandsumsatz ins Verhältnis zum gesamten Branchenum-

satz gesetzt. Sie ist ein Indikator für den Exporterfolg, aber auch für die Auslandsabhängigkeit der Branche.

Gewerbeanzeigen

Zu den (Gewerbe-)Aufgaben zählen die Abmeldungen von Gewerbebetrieben wegen Aufgabe von Hauptniederlassungen, Zweigniederlassungen bzw. unselbständigen Zweigstellen.

Bei den (Gewerbe-)Neuerichtungen handelt es sich um erstmalige Anmeldungen von Gewerbebetrieben als Hauptniederlassungen, Zweigniederlassungen oder unselbständige Zweigstellen.

ifo Geschäftsklima-Index

Der ifo Geschäftsklima-Index ist ein Frühindikator für die Konjunktorentwicklung. Zur Berechnung dieses Index befragt das ifo Institut für Wirtschaftsforschung in München jeden Monat mehr als 7 000 Unternehmen in Deutschland nach ihrer Einschätzung der Geschäftslage sowie ihren Erwartungen für die nächsten sechs Monate. Aus diesen Meldungen wird ein Index berechnet. Bei einer durchschnittlichen neutralen Einschätzung des Geschäftsklimas nimmt dieser „Stimmungsindex“ den Wert 100 an, bei einer schlechteren Einschätzung Werte darunter und bei einer besseren Einschätzung Werte darüber.

Kurzarbeiter

Kurzarbeiter sind Arbeitnehmer, bei denen wegen eines vorübergehenden erheblichen Arbeitsausfalls ein Entgeltausfall vorliegt und die einen Anspruch auf Kurzarbeitergeld haben. Die Erfassung erfolgt zur Monatsmitte.

Offene Stellen

Offene Stellen sind dem Arbeitsamt zur Vermittlung gemeldete Arbeitsplätze für namentlich nicht benannte Arbeitnehmer und Heimarbeiter. Erfasst werden nur offene Stellen, für die eine Beschäftigung von mehr als sieben Kalendertagen vorgesehen ist.

Produktivität

Aus den Ergebnissen des Monatsberichts im verarbeitenden Gewerbe bzw. im Bauhauptgewerbe lassen sich hilfsweise allgemeine Aussagen über die Produktivität ableiten, indem etwa der Umsatz in Bezug zu den Beschäftigten gesetzt wird. Bei der Ermittlung einer solchen Produktivitätskennziffer lässt sich somit keine rein mengenmäßige Relation darstellen.

Die Produktivität ist grundsätzlich als Maßzahl zu verstehen, welche die Produktionsausbringung ins Verhältnis zu den Einsatzmengen der Produktionsfaktoren setzt. Sie ist also ein Indikator für die Ergiebigkeit ökonomischer Aktivitäten und kann für einzelne Betriebe, für Branchen oder für eine ganze Volkswirtschaft berechnet werden.

Produzierendes Gewerbe

Zum produzierenden Gewerbe gehören alle Unternehmen, deren wirtschaftliche Tätigkeit überwiegend darin besteht, Elektrizität, Gas, Fernwärme und Wasser zu erzeugen bzw. zu gewinnen und zu verteilen sowie Waren zu gewinnen bzw. zu be- oder verarbeiten. Das produzierende Gewerbe umfasst den Bergbau und die Gewinnung von Steinen und Erden, das verarbeitende Gewerbe, das Baugewerbe sowie die Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung.

Teilzeitbeschäftigte

Grundsätzlich liegt Teilzeitbeschäftigung vor, wenn die Arbeitszeit weniger als 18 Stunden beträgt. Eine Teilzeitbeschäftigung kann aber auch bei einer Beschäftigung von 18 Stunden und mehr vorliegen, soweit es sich um keine Vollbeschäftigung handelt.

Umsatz

Als Umsatz gilt, unabhängig vom Zahlungseingang, der Gesamtbetrag der im Berichtszeitraum abgerechneten Lieferungen und Leistungen an Dritte (ohne Umsatzsteuer) einschließlich der steu-

erfreien Umsätze, der Handelsumsätze sowie der Erlöse aus Lieferungen und Leistungen an Verkaufsgesellschaften, an denen das Unternehmen beteiligt ist. Einzubeziehen sind auch getrennt in Rechnung gestellte Kosten für Fracht, Porto und Verpackungen, der Eigenverbrauch sowie die private Nutzung von firmeneigenen Sachen mit ihrem buchhalterischen Wert. Preisnachlässe und der Wert der Retouren sind von den fakturierten Werten abzusetzen.

Der Umsatz mit dem Ausland ergibt sich aus direkten Lieferungen und Leistungen an Empfänger, die im Ausland ansässig sind, sowie aus Lieferungen an Exporteure, welche die bestellten Waren ohne Be- und Verarbeitung in das Ausland ausführen.

Unternehmensinsolvenzen

Als Insolvenz wird die Zahlungsunfähigkeit oder Überschuldung eines Schuldners bezeichnet, wobei ein Gericht um Regelung zur gemeinschaftlichen Befriedigung der Gläubiger bemüht wird.

Verarbeitendes Gewerbe

Zum verarbeitenden Gewerbe (einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) gehören alle Unternehmen, deren wirtschaftliche Tätigkeit überwiegend darauf gerichtet ist, Erzeugnisse zu be- und verarbeiten, und zwar überwiegend mit dem Ziel, andere Produkte herzustellen. Die Tätigkeit kann aber auch darin bestehen, Erzeugnisse zu veredeln, zu montieren oder zu reparieren. Das verarbeitende Gewerbe ist Teil des produzierenden Gewerbes.

Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex (früher: Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte) misst die durchschnittliche Entwicklung der Preise aller Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Der Verbraucherpreisindex ist ein Indikator für die Geldwertstabilität in der Volkswirtschaft.



Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz



7	1.210.261	19.517.888	3.697.000
		20.053.663	3.771.184
37	1.279.036	20.053.663	3.991.804
47	1.355.127	21.034.439	4.397.829
		22.438.521	4.397.829
81	1.474.661		4.092.465
		21.687.249	

Der Zahlenspiegel für Rheinland-Pfalz dokumentiert die wichtigsten Ergebnisse überwiegend monatlicher Statistiken. Es werden dabei die letzten aktuell vorliegenden vier Monate sowie drei der vergleichbaren Vorjahresmonate nachgewiesen. Bei vierteljährlich vorliegenden Ergebnissen werden die jeweils aktuellsten sieben Quartale veröffentlicht.

Die mit einem Stern * gekennzeichneten Merkmale weisen alle Bundesländer in ihrem Zahlenspiegel nach. Davon nicht veröffentlicht werden in Rheinland-Pfalz die hier zu Lande unbedeutende Geflügelfleischerzeugung und der Preisindex für Wohngebäude, der für Rheinland-Pfalz nicht gesondert berechnet wird.

BEVÖLKERUNG	Einheit	2004		2005			2006			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	4 061 ¹⁾	4 059 ¹⁾	4 058	4 057	4 057	4 057	4 056	4 055	4 055
darunter Ausländer ²⁾	1 000	312 ¹⁾	313 ¹⁾	312	313	314	313	313	314	315
Natürliche Bevölkerungsbewegung ³⁾										
* Eheschließungen ⁴⁾	Anzahl	1 753	1 689	684	980	1 093	471	707	1 056	1 066
* Lebendgeborene ⁵⁾	Anzahl	2 785	2 716	2 564	2 695	2 564	1 964	2 349	2 706	2 300
je 1 000 Einwohner u. 1 Jahr	Anzahl	8,2	8,0	8,2	7,8	7,7	5,7	7,5	7,9	6,9
* Gestorbene (ohne Totgeborene) ⁶⁾	Anzahl	3 464	3 565	3 765	4 445	3 529	3 534	3 328	3 712	3 287
je 1 000 Einwohner u. 1 Jahr	Anzahl	10,2	10,5	12,1	12,9	10,6	10,3	10,7	10,8	9,9
* darunter im 1. Lebensjahr										
Gestorbene ⁶⁾	Anzahl	12	10	11	12	9	10	7	9	17
je 1 000 Lebendgeborene ⁷⁾	Anzahl	4,1	3,8	4,2	4,9	3,7	5,1	3,0	3,3	7,4
* Überschuss der Geborenen (+)										
bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 679	- 849	- 1 201	- 1 750	- 965	- 1 570	- 979	- 1 006	- 987
je 1 000 Einwohner u. 1 Jahr	Anzahl	- 2,0	- 2,5	- 3,9	- 5,1	- 2,9	- 4,6	- 3,1	- 2,9	- 3,0
Wanderungen										
* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	8 107	8 347	6 246	7 874	8 290	7 409	5 929	8 347	7 293
* darunter aus dem Ausland ⁸⁾	Anzahl	2 218	2 337	1 734	2 388	2 677	2 291	1 776	2 697	2 323
* Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	7 237	7 693	6 256	7 195	7 484	7 757	5 813	7 983	6 986
* darunter in das Ausland ⁸⁾	Anzahl	2 114	2 073	1 792	2 009	2 276	2 397	1 708	2 198	1 716
* Wanderungsgewinn (+)										
bzw. -verlust (-)	Anzahl	870	655	- 10	679	806	- 348	116	364	307
* Innerhalb des Landes										
Umgezogene ⁹⁾	Anzahl	12 969	13 053	10 030	12 374	12 052	12 098	10 387	13 510	11 108
ERWERBSTÄTIGKEIT										
Beschäftigte	Einheit	2002	2003	2004			2005			
		30.6.		31.3.	30.6.	30.9.	31.12.	31.3.	30.6.	30.9.
* Sozialversicherungspflichtig										
Beschäftigte am Arbeitsort ¹⁰⁾	1 000	1 196	1 175	1 159	1 164	1 181	1 156	1 142	1 149	1 167
Frauen	1 000	532	527	524	522	530	523	519	519	525
* Ausländer/-innen	1 000	76	72	69	70	71	66	66	68	70
* Teilzeitbeschäftigte	1 000	201	205	205	207	207	206	206	210	210
darunter Frauen	1 000	176	179	179	181	181	180	181	183	183
davon nach Wirtschaftsbereichen										
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	14	13	12	13	13	12	12	13	14
* produzierendes Gewerbe										
ohne Baugewerbe	1 000	351	340	334	333	335	330	326	325	328
* Baugewerbe	1 000	85	80	74	77	79	74	70	74	76
* Handel, Gastgewerbe und Verkehr	1 000	271	265	260	262	268	259	256	258	263
* Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen	1 000	141	141	141	142	145	142	141	143	147
* öffentl. und private Dienstleister	1 000	334	335	337	336	340	339	336	335	338

1) Statt Monatsdurchschnitt: Bevölkerung am 31. Dezember. – 2) Quelle: Bevölkerungsfortschreibung. Einbürgerungen können erst zum Jahresende berücksichtigt werden. – 3) 2006 vorläufige Ergebnisse. – 4) Nach dem Ereignisort. – 5) Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 6) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 7) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. – 8) Ohne ungeklärte Fälle und Fälle ohne Angabe. – 9) Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. – 10) Insgesamt einschließlich Personen "ohne Angabe" zur Wirtschaftsgliederung.

Arbeitsmarkt ¹⁾	Einheit	2004	2005			2006				
		Durchschnitt	Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.	
* Arbeitslose	Anzahl	155 111	178 514	173 065	175 249	175 766	163 841	157 992	160 419	159 440
* Frauen	Anzahl	66 311	82 718	80 404	82 533	84 004	78 780	76 996	79 673	80 433
Männer	Anzahl	88 800	95 796	92 661	92 716	91 762	85 061	80 996	80 746	79 007
darunter										
Bauberufe	Anzahl	8 265	8 896	8 022	7 653	7 441	6 852	5 049	4 829	...
industrielle u. handwerk. Berufe	Anzahl	44 605	50 308	49 587	49 355	48 620	43 836	37 095	36 876	...
* Arbeitslosenquote ²⁾	%	8,6	9,9	9,5	9,7	9,7	9,0	8,7	8,8	8,7
* Frauen	%	7,8	9,7	9,4	9,6	9,8	9,1	8,9	9,2	9,3
* Männer	%	9,2	10,0	9,7	9,7	9,6	8,9	8,5	8,4	8,3
* Ausländer/-innen	%	17,7	21,6	21,4	21,3	20,9	20,2	19,5	19,4	19,1
* Jüngere unter 25 Jahren	%	8,3	10,8	9,8	11,1	11,9	8,7	8,3	9,6	9,9
* Kurzarbeiter/-innen	Anzahl	6 844	5 613	5 305	4 536	3 408	2 443	2 323	1 864	...
* Gemeldete Stellen	Anzahl	21 679	23 752	24 539	24 293	25 766	23 968	22 649	24 413	25 765
darunter										
Bauberufe	Anzahl	299	995	1 185	1 273	1 331	1 338	1 437	1 498	...
industrielle u. handwerk. Berufe	Anzahl	4 429	5 372	5 949	6 135	6 205	6 141	6 386	7 986	...
BAUTÄTIGKEIT										
(Baugenehmigungen)										
Baugenehmigungen für Wohngebäude										
	Einheit	2004	2005			2006				
		Durchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
* Wohngebäude (Neubau)										
insgesamt	Anzahl	828	727	536	544	781	891	578	580	611
davon mit ...										
* 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	790	700	508	527	730	846	547	554	573
3 und mehr Wohnungen ³⁾	Anzahl	38	27	28	17	51	45	31	26	38
davon										
öffentl. Bauherren u. Organisa-										
tionen ohne Erwerbszweck	Anzahl	2	1	1	-	1	1	...
Unternehmen	Anzahl	97	116	62	91	145	100	58	67	63
private Haushalte	Anzahl	729	610	474	453	635	791	519	512	548
Wohnungen in Wohngebäuden	Anzahl	1 154	971	740	696	1 096	1 177	803	851	913
* Umbauter Raum	1 000 m ³	810	672	543	505	737	881	593	605	636
* Wohnfläche	1 000 m ²	147	125	98	94	137	162	109	111	116
Wohnräume	Anzahl	6 416	5 494	4 215	4 154	6 107	6 838	4 471	4 624	5 159
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	184	154	123	114	172	203	138	143	150
Baugenehmigungen für Nichtwohngebäude										
* Nichtwohngebäude (Neubau)										
insgesamt	Anzahl	130	118	117	118	149	126	111	161	133
davon										
öffentl. Bauherren und Organisa-										
tionen ohne Erwerbszweck	Anzahl	16	16	13	13	11	7	11	8	8
Unternehmen	Anzahl	105	97	103	98	127	113	99	145	117
private Haushalte	Anzahl	10	5	1	7	11	6	1	8	8
Wohnungen in Nichtwohngebäuden	Anzahl	15	14	18	10	13	195	5	110	14
* Umbauter Raum	1 000 m ³	662	597	679	509	543	603	682	987	729
* Nutzfläche	1 000 m ²	98	90	95	79	94	82	100	150	104
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	67	64	57	38	49	61	52	99	66
Genehmigte Wohnungen (Wohn- u. Nichtwohngebäude)										
* Wohnungen (Neubau u. Baumaß-										
nahmen an bestehenden Gebäuden)	Anzahl	1 314	1 099	877	795	1 216	1 543	905	1 101	1 057
* Wohnräume (einschließl. Küchen)	Anzahl	7 421	6 276	5 069	4 875	7 021	8 068	5 033	5 637	6 039

1) Quelle: Bundesagentur für Arbeit; ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen; ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitssuchende; ab September 2005 Untererfassung in den Optionskommunen beseitigt. Verfahrensbedingte Abweichungen zu den offiziellen Zahlen sind nicht auszuschließen; die aktuellen Werte sind im Internet bei der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. – 2) Arbeitslose in Prozent der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. – 3) Einschließlich Wohnheime.

LANDWIRTSCHAFT	Einheit	2004		2005			2006			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
* Schlachtmengen (ohne Geflügel) ¹⁾	t	10 830	10 678	11 093	10 463	10 221	11 496	9 999	11 091	9 869
darunter										
* Rinder (ohne Kälber)	t	2 752	2 696	2 773	2 206	2 280	3 080	2 417	2 566	2 104
* Kälber	t	20	16	13	13	9	15	30	15	11
* Schweine	t	7 968	7 865	8 217	8 136	7 821	8 317	7 442	8 422	7 679
* Eierzeugung ²⁾	1 000	9 535	10 264	10 383	10 038	9 942	10 487	10 139	10 798	10 444
Milcherzeugung (Anlieferung rheinland-pfälzischer Erzeuger an Molkeereien)	t	63 617	63 728	66 457	69 535	66 230	63 281	63 148	66 974	63 817
PRODUZIERENDES GEWERBE										
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden ³⁾										
* Betriebe	Anzahl	2 184	2 112	2 119	2 125	2 118	2 050	2 047	2 044	2 039
* Beschäftigte ⁴⁾	Anzahl	281 120	274 294	274 097	273 992	273 882	268 719	269 053	268 855	269 392
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	35 893	35 075	36 548	33 955	36 797	37 291	33 034	35 681	34 845
Bruttolohn- und -gehaltsumme	Mill. EUR	884	880	851	1 039	904	825	849	1 081	915
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	5 508	5 790	5 872	5 875	6 328	6 644	5 774	6 561	6 312
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten und Energie ⁵⁾	Mill. EUR	2 953	3 042	3 104	3 167	3 285	3 521	2 987	3 490	3 376
Investitionsgüterproduzenten	Mill. EUR	1 477	1 624	1 683	1 622	1 904	1 857	1 700	1 859	1 771
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	115	113	110	102	118	137	111	124	121
Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	962	1 010	975	985	1 022	1 129	975	1 088	1 045
darunter										
Herst. v. chem. Erzeugnissen	Mill. EUR	1 735	1 825	1 820	1 989	1 935	2 121	1 729	2 087	1 973
Fahrzeugbau	Mill. EUR	829	922	962	896	1 078	1 037	947	1 080	968
darunter										
* Auslandsumsatz	Mill. EUR	2 521	2 714	2 788	2 762	3 003	3 166	2 750	3 202	3 089
Exportquote ⁶⁾	%	45,8	46,9	47,5	47,0	47,4	47,6	47,6	48,8	48,9
Index des Auftragseingangs im verarbeitenden Gewerbe (Volumenindex)	2000=100	106,8	112,9	114,5	102,8	117,7	137,3	119,0	131,7	127,0
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	2000=100	104,2	110,8	111,6	103,9	119,7	129,0	112,4	127,4	126,8
Investitionsgüterproduzenten	2000=100	111,4	115,7	118,4	100,6	118,2	144,2	129,9	140,1	130,6
Gebrauchsgüterproduzenten	2000=100	98,2	99,4	93,9	90,9	95,0	149,2	96,2	126,8	105,8
Verbrauchsgüterproduzenten	2000=100	108,1	120,7	126,5	108,9	111,3	160,3	128,0	128,7	121,9
darunter										
Herst. v. chem. Erzeugnissen	2000=100	109,4	124,1	123,5	116,3	132,5	149,4	124,5	141,6	143,1
Fahrzeugbau	2000=100	119,1	119,6	126,9	97,8	114,0	145,1	130,5	153,5	140,6
Energie- und Wasser- versorgung										
* Betriebe ³⁾	Anzahl	86	87	86	86	88	86	86	86	86
* Beschäftigte ³⁾⁴⁾	Anzahl	10 377	10 204	10 148	10 146	10 159	10 034	10 032	10 032	10 003
* Geleistete Arbeitsstunden ³⁾	1 000 h	1 329	1 296	1 351	1 213	1 350	1 388	1 159	1 316	1 222
* Bruttolohn- und -gehaltsumme ³⁾	Mill. EUR	33	33	33	31	32	30	34	33	32
Stromerzeugung in öffentlichen Energieversorgungsunter- nehmen ⁷⁾										
* Bruttostromerzeugung	Mill. kWh	668	595	555	533	420	584	430	449	324
Nettostromerzeugung	Mill. kWh	651	580	544	523	404	568	420	439	313

1) Aus gewerblichen Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschließlich Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. –
2) Erzeugte Eier in Betrieben bzw. Unternehmen mit mindestens 3 000 Hennenhaltungsplätzen; einschließlich Junghennen-, Bruch- und Knickiern. – 3) Betriebe von Unternehmen mit
im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 4) Einschließlich der tätigen Inhaber. – 5) Ohne Energie- und Wasserversorgung. – 6) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. –
7) Kraftwerke mit mehr als 1 MW Kraftwerksleistung.

Baugewerbe	Einheit	2004		2005			2006			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Bauhauptgewerbe										
(Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau) ¹⁾										
* Beschäftigte ²⁾	Anzahl	38 163	36 159	36 074	36 273	36 626	34 212	35 015	35 244	35 528
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	3 780	3 435	3 798	3 578	4 270	3 060	3 467	3 948	3 859
davon										
* Wohnungsbau	1 000 h	1 543	1 394	1 514	1 465	1 754	1 245	1 388	1 558	1 500
* gewerblicher Bau ³⁾	1 000 h	931	824	906	847	946	823	814	926	963
* öffentlicher und Straßenbau	1 000 h	1 305	1 217	1 378	1 266	1 570	992	1 265	1 464	1 396
darunter Straßenbau	1 000 h	599	587	665	633	785	456	666	754	699
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mill. EUR	85	79	80	80	83	67	77	82	81
* Bruttolohnsumme	Mill. EUR	63	58	59	60	61	48	57	61	60
* Bruttogehaltssumme	Mill. EUR	22	21	20	20	22	19	20	21	21
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	343	305	278	284	344	246	313	348	353
davon										
* Wohnungsbau	Mill. EUR	116	98	89	95	115	79	116	113	111
* gewerblicher Bau ³⁾	Mill. EUR	86	80	79	75	86	72	78	84	97
* öffentlicher und Straßenbau	Mill. EUR	140	128	110	114	143	95	119	151	144
darunter Straßenbau	Mill. EUR	57	56	48	53	68	34	50	79	74
Ausbaugewerbe/										
Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe ⁴⁾⁵⁾										
	Einheit	2004		2005				2006		
		Durchschnitt		4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal
Betriebe ⁶⁾	Anzahl	332	319	331	319	320	319	319	307	306
* Beschäftigte ^{2) 6)}	Anzahl	11 708	11 350	11 767	11 207	11 488	11 350	11 353	10 880	10 970
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	3 558	3 557	3 636	3 330	3 652	3 632	3 615	3 311	3 465
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mill. EUR	77	76	83	72	77	76	81	70	73
* Bruttolohnsumme	Mill. EUR	55	54	59	51	55	54	57	50	53
* Bruttogehaltssumme	Mill. EUR	22	22	24	20	21	22	24	20	21
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	263	251	335	183	240	253	327	193	238
HANDEL										
Großhandel ^{p 7)}										
	Einheit	2004		2005			2006			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
* Beschäftigte	2003=100	98,7	95,8	95,3	95,3	95,4	96,2	95,7	95,4	95,6
darunter Teilzeitbeschäftigte	2003=100	104,2	105,5	102,7	103,6	104,9	105,4	103,8	101,1	102,2
* Umsatz nominal ⁸⁾	2003=100	103,6	104,1	105,4	102,0	110,7	108,5	98,7	113,7	111,4
* Umsatz real ⁸⁾	2003=100	101,6	99,4	100,8	97,7	105,9	102,1	91,9	104,9	102,2
Einzelhandel ^{p 9)}										
* Beschäftigte	2003=100	102,9	103,8	102,5	102,9	103,1	105,3	105,3	105,7	106,1
darunter Teilzeitbeschäftigte	2003=100	102,7	105,8	103,8	104,4	104,9	107,3	107,4	108,2	108,5
* Umsatz nominal ⁸⁾	2003=100	103,2	103,9	105,6	103,3	104,0	108,4	107,5	108,5	106,3
* Umsatz real ⁸⁾	2003=100	103,1	103,1	104,7	102,3	103,0	106,6	105,6	106,3	104,2
Kfz-Handel u. Tankstellen ^{p 10)}										
* Beschäftigte	2003=100	98,2	101,3	100,6	100,6	100,7	101,4	101,4	101,5	101,8
darunter Teilzeitbeschäftigte	2003=100	92,3	98,6	97,6	99,2	100,1	100,5	99,2	100,3	100,7
* Umsatz nominal ⁸⁾	2003=100	102,5	112,2	122,8	117,8	125,8	124,2	119,5	122,4	118,8
* Umsatz real ⁸⁾	2003=100	101,3	110,0	121,0	115,8	123,6	120,2	115,5	118,2	114,5
GASTGEWERBE ^p										
* Beschäftigte	2003=100	106,5	108,9	109,8	112,1	112,2	102,6	110,3	112,5	114,3
darunter Teilzeitbeschäftigte	2003=100	108,3	114,7	116,1	118,4	119,0	108,0	117,7	119,4	121,1
* Umsatz nominal ⁸⁾	2003=100	99,3	99,7	98,0	110,1	104,3	87,5	101,9	109,9	107,8
* Umsatz real ⁸⁾	2003=100	98,6	97,8	96,7	108,4	102,5	85,6	99,7	107,2	103,9

1) Nach der Totalerhebung hochgerechnete Ergebnisse; teilweise vorläufige Werte. – 2) Einschließlich der tätigen Inhaber. – 3) Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post. – 4) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 5) Einschließlich Vermietung von Baumaschinen und -geräten mit Bedienungspersonal. – 6) Am Ende des Berichtszeitraums. – 7) Einschließlich Handelsvermittlung. – 8) Ohne Umsatzsteuer. – 9) Ohne Reparatur von Gebrauchsgütern. – 10) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz.

TOURISMUS ¹⁾	Einheit	2004		2005			2006			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
* Gästeankünfte	1 000	580	595	539	770	722	421	572	745	784
* darunter von Auslandsgästen	1 000	130	137	115	168	162	81	127	166	191
* Gästeübernachtungen	1 000	1 652	1 660	1 372	2 157	1 891	1 078	1 599	1 972	2 122
* darunter von Auslandsgästen	1 000	376	394	272	483	427	199	326	458	522
VERKEHR										
Straßenverkehrsunfälle										
	Einheit	2004		2005			2006			
		Durchschnitt		März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai
* Unfälle mit Personenschaden und Sachschaden ²⁾	Anzahl	2 262	2 203	1 907	2 100	2 421	1 671	1 917	1 735	2 145
* darunter Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 447	1 430	1 167	1 351	1 665	946	1 127	1 151	1 465
* Getötete Personen	Anzahl	24	24	21	16	26	16	21	20	22
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	13	13	14	9	18	13	16	12	7
Benutzer motorisierter										
Zweiräder	Anzahl	5	5	3	3	7	-	1	4	11
Radfahrer	Anzahl	1	1	1	-	1	-	3	1	3
Fußgänger	Anzahl	3	3	2	2	-	-	-	2	1
* Verletzte Personen	Anzahl	1 881	1 874	1 558	1 748	2 184	1 203	1 467	1 522	1 916
dar. schwer verletzte Personen	Anzahl	376	362	288	317	471	231	268	264	383
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	191	168	154	136	193	134	161	134	186
Benutzer motorisierter										
Zweiräder	Anzahl	84	83	55	86	145	23	38	64	100
Radfahrer	Anzahl	45	50	22	40	64	24	24	25	55
Fußgänger	Anzahl	38	41	36	40	50	39	31	31	30
Kraftfahrzeuge ³⁾										
	Einheit	2004		2005			2006			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	13 587	13 674	16 088	15 728	17 702	20 158	15 674	16 477	15 259
darunter										
Krafträder	Anzahl	865	801	1 506	1 204	1 517	1 635	1 295	1 414	1 121
* Personenkraftwagen ⁴⁾	Anzahl	11 583	11 752	13 194	13 196	14 799	16 828	12 438	13 806	13 058
* Lastkraftwagen	Anzahl	738	787	824	790	848	1 138	1 100	958	793
Zugmaschinen	Anzahl	239	268	348	281	337	466	689	238	231
Personenbeförderung										
	Einheit	2004		2005		2006				
		Durchschnitt		4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal
Beförderte Personen im Linienverkehr	1 000	69 121	62 432	72 451	66 493	65 026	54 394	63 816	69 273	...
Personenkilometer ⁵⁾	Mill.	643	574	776	573	570	493	660	612	...
Binnenschifffahrt										
	Einheit	2004		2005			2006			
		Durchschnitt		März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai
* Gütereingang	1 000 t	1 185	1 183	1 140	1 242	1 259	967	1 294	1 083	1 196
* Güterversand	1 000 t	808	852	830	976	905	642	922	835	1 033
AUSSENHANDEL ⁶⁾										
Ausfuhr (Spezialhandel)										
* Insgesamt	Mill. EUR	2 644	2 842	2 924	2 786	3 074	2 706	3 194	2 798	2 916
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	166	173	164	163	173	157	194	184	193
* Güter der gewerbl. Wirtschaft	Mill. EUR	2 439	2 529	2 620	2 483	2 756	2 417	2 849	2 475	2 575
* Rohstoffe	Mill. EUR	23	16	14	15	17	14	18	17	20
* Halbwaren	Mill. EUR	106	103	90	95	103	131	116	131	112
* Fertigwaren	Mill. EUR	2 309	2 409	2 516	2 373	2 636	2 272	2 715	2 327	2 443
* Vorerzeugnisse	Mill. EUR	702	708	750	657	825	750	928	753	761
* Enderzeugnisse	Mill. EUR	1 607	1 701	1 767	1 716	1 811	1 522	1 787	1 575	1 682

1) Betriebe ab 9 Betten; einschließlich Campingplätzen (Touristik-Camping). – 2) Schwerwiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschaden unter Alkoholeinwirkung. – 3) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. – 4) Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens 8 Sitzplätzen außer dem Fahrersitz, ab Oktober 2005 einschließlich Wohnmobile und Krankenwagen. – 5) Verkehrsleistung, berechnet aus Anzahl der Fahrgäste und Fahrtweiten. – 6) Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht vertretbar.

noch AUSSENHANDEL ¹⁾ Ausfuhr (Spezialhandel)	Einheit	2004		2005			2006			
		Durchschnitt		März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai
davon nach										
* Europa	Mill. EUR	1 938	2 082	2 108	2 088	2 189	1 970	2 280	2 116	2 242
* darunter in EU-Länder ²⁾	Mill. EUR	1 726	1 823	1 828	1 830	1 893	1 720	1 974	1 829	1 947
Belgien	Mill. EUR	129	140	144	143	146	156	156	151	157
Luxemburg	Mill. EUR	38	39	34	32	34	47	51	53	49
Dänemark	Mill. EUR	33	38	35	40	34	35	46	39	42
Finnland	Mill. EUR	20	21	23	24	22	20	23	21	28
Frankreich	Mill. EUR	356	366	372	384	366	310	350	306	357
Griechenland	Mill. EUR	29	44	48	38	58	29	48	38	40
Großbritannien	Mill. EUR	213	230	222	221	210	210	230	233	229
Irland	Mill. EUR	12	13	15	12	10	19	16	19	18
Italien	Mill. EUR	196	203	196	214	208	217	228	213	241
Niederlande	Mill. EUR	154	150	157	136	167	136	174	142	156
Österreich	Mill. EUR	128	122	123	122	126	102	151	146	139
Schweden	Mill. EUR	55	62	61	47	90	54	52	50	48
Spanien	Mill. EUR	164	176	178	187	181	168	204	160	180
Portugal	Mill. EUR	19	18	17	20	16	15	17	21	20
* Afrika	Mill. EUR	61	64	60	68	73	62	76	77	68
* Amerika	Mill. EUR	300	333	403	275	446	344	481	308	304
darunter nach USA und Kanada	Mill. EUR	227	253	326	206	353	267	389	232	219
* Asien	Mill. EUR	319	333	319	331	337	302	333	276	280
darunter nach Japan	Mill. EUR	50	49	59	44	41	51	48	41	35
* Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	25	28	34	23	29	28	25	21	22
Einfuhr (Generalhandel)										
* Insgesamt	Mill. EUR	1 625	1 751	1 638	1 827	1 666	1 900	2 031	1 900	1 930
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	177	161	169	164	169	135	180	191	177
* Güter der gewerbl. Wirtschaft	Mill. EUR	1 392	1 435	1 320	1 498	1 346	1 604	1 678	1 539	1 589
davon										
* Rohstoffe	Mill. EUR	51	63	24	66	63	121	98	31	84
* Halbwaren	Mill. EUR	192	211	180	202	192	214	238	192	179
* Fertigwaren	Mill. EUR	1 149	1 161	1 116	1 229	1 090	1 270	1 343	1 316	1 326
davon										
* Vorerzeugnisse	Mill. EUR	303	308	295	339	326	304	330	333	342
* Enderzeugnisse	Mill. EUR	845	852	821	890	764	966	1 013	984	984
* davon aus										
* Europa	Mill. EUR	1 291	1 381	1 311	1 469	1 338	1 517	1 566	1 458	1 445
* darunter aus EU-Ländern ²⁾	Mill. EUR	1 163	1 230	1 198	1 314	1 190	1 272	1 357	1 326	1 242
Belgien	Mill. EUR	186	200	203	214	198	211	242	233	226
Luxemburg	Mill. EUR	28	34	31	26	45	24	33	35	35
Dänemark	Mill. EUR	28	35	28	27	31	40	41	32	29
Finnland	Mill. EUR	7	8	8	9	8	7	9	11	10
Frankreich	Mill. EUR	253	239	203	304	224	256	252	252	210
Griechenland	Mill. EUR	5	4	5	3	5	2	5	4	6
Großbritannien	Mill. EUR	63	63	52	83	60	47	63	62	66
Irland	Mill. EUR	14	17	13	13	6	7	8	25	15
Italien	Mill. EUR	106	108	102	117	102	118	133	122	126
Niederlande	Mill. EUR	182	241	251	225	221	256	218	215	206
Österreich	Mill. EUR	53	51	44	50	52	52	73	63	60
Schweden	Mill. EUR	36	38	63	51	34	57	74	62	41
Spanien	Mill. EUR	72	68	72	72	67	69	69	93	77
Portugal	Mill. EUR	10	9	13	10	7	9	8	11	8
* Afrika	Mill. EUR	31	34	33	39	26	28	41	27	34
* Amerika	Mill. EUR	133	143	137	146	131	157	204	209	234
darunter aus USA und Kanada	Mill. EUR	104	111	106	105	104	122	144	152	180
* Asien	Mill. EUR	165	188	154	169	167	196	215	202	211
darunter aus Japan	Mill. EUR	27	27	28	34	28	23	26	27	31
* Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	5	4	4	4	5	3	5	4	5
GEWERBEANZEIGEN ³⁾										
	Einheit	2004		2005			2006			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	3 879	3 630	3 885	3 397	3 822	4 487	3 411	3 899	3 865
* Gewerbeabmeldungen	Anzahl	2 798	2 883	2 665	2 479	3 004	3 341	2 337	2 763	2 727

1) Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht vertretbar. – 2) Ab Januar 2004 einschließlich der im Mai 2004 beigetretenen Länder. – 3) Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe.

INSOLVENZEN	Einheit	2004		2005			2006			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
* Insgesamt	Anzahl	456	548	557	490	576	705	566	625	541
davon										
* Unternehmen	Anzahl	130	138	153	151	153	154	121	130	132
* Verbraucher	Anzahl	201	264	273	203	254	379	307	349	289
* ehemals selbstständig Tätige	Anzahl	113	130	119	109	160	156	127	136	111
* sonstige natürliche Personen, ¹⁾ Nachlässe	Anzahl	13	15	12	27	9	16	11	10	9
* Voraussichtliche Forderungen	Mill. EUR	118	116	149	114	122	121	116	132	89
HANDWERK ²⁾	Einheit	2004	2005	2004	2005			2006		
		Durchschnitt		4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal
* Beschäftigte ³⁾	2003=100 ⁴⁾	93,6	91,2	93,0	90,4	90,8	92,6	91,1	89,8	90,7
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	2003=100 ⁵⁾	96,7	94,7	104,9	79,2	96,3	98,2	105,2	83,0	99,2
PREISE	Einheit	2004	2005			2006				
		Durchschnitt	Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.	
* Verbraucherpreisindex	2000=100	106,0	108,2	108,1	108,5	108,7	109,9	110,0	110,6	110,5
VERDIENSTE ⁶⁾	Einheit	2004	2005	2004	2005			2006		
		Durchschnitt		Okt.	Jan.	April	Juli	Okt.	Jan.	April
* Bruttomonatsverdienste der Arbeiter im produzierenden Gewerbe	EUR	2 571	2 597	2 575	2 502	2 576	2 608	2 641	2 555	2 662
* Männer	EUR	2 643	2 667	2 645	2 566	2 646	2 677	2 713	2 622	2 734
* Frauen	EUR	1 935	1 962	1 950	1 936	1 950	1 968	1 975	1 960	1 999
* Bruttostundenverdienste der Arbeiter im produzierenden Gewerbe	EUR	15,55	15,70	15,53	15,59	15,62	15,70	15,80	15,78	15,88
* Männer	EUR	15,95	16,10	15,91	15,99	16,01	16,09	16,20	16,20	16,28
darunter										
Facharbeiter	EUR	17,05	17,22	17,02	17,05	17,12	17,23	17,36	17,27	17,35
angelernte Arbeiter	EUR	15,45	15,51	15,40	15,44	15,42	15,51	15,60	15,58	15,65
Hilfsarbeiter	EUR	12,66	12,77	12,64	12,66	12,74	12,77	12,85	12,85	13,08
* Frauen	EUR	11,95	12,06	12,03	12,01	12,04	12,10	12,05	12,05	12,20
darunter Hilfsarbeiterinnen	EUR	11,09	11,24	11,15	11,11	11,31	11,30	11,20	11,20	11,43
Bezahlte Wochenarbeitszeit	h	38,0	38,1	38,2	36,9	38,0	38,2	38,5	37,3	38,6
Arbeiter	h	38,1	38,1	38,3	36,9	38,0	38,3	38,5	37,3	38,7
Arbeiterinnen	h	37,3	37,4	37,3	37,1	37,3	37,4	37,7	37,4	37,7
* Bruttomonatsverdienste der Angestellten im produzierenden Gewerbe	EUR	3 775	3 833	3 769	3 788	3 815	3 843	3 855	3 852	3 891
* Männer	EUR	4 056	4 109	4 048	4 058	4 085	4 121	4 135	4 123	4 168
* Frauen	EUR	2 955	3 024	2 966	2 990	3 016	3 031	3 039	3 057	3 081
* kaufmännische Angestellte	EUR	3 474	3 552	3 479	3 508	3 538	3 559	3 575	3 569	3 606
Männer	EUR	3 976	4 051	3 974	3 998	4 024	4 060	4 084	4 052	4 102
Frauen	EUR	2 879	2 947	2 891	2 915	2 941	2 954	2 960	2 980	3 005
* technische Angestellte	EUR	4 013	4 058	4 002	4 009	4 037	4 072	4 080	4 076	4 117
Männer	EUR	4 094	4 137	4 083	4 087	4 115	4 152	4 161	4 158	4 200
Frauen	EUR	3 245	3 314	3 250	3 275	3 301	3 322	3 331	3 335	3 361
* Bruttomonatsverdienste der Angestellten in Handel; Instandhaltung und Reparaturen von Kfz und Gebrauchsgütern; Kredit- und Versicherungsgewerbe	EUR	2 878	2 930	2 900	2 911	2 921	2 929	2 944	2 964	2 978
* Männer	EUR	3 169	3 219	3 197	3 199	3 204	3 217	3 239	3 261	3 278
* Frauen	EUR	2 484	2 527	2 500	2 517	2 527	2 528	2 531	2 552	2 563
* kaufmännische Angestellte	EUR	2 902	2 952	2 925	2 935	2 944	2 951	2 966	2 986	2 999
Männer	EUR	3 251	3 300	3 278	3 283	3 285	3 296	3 319	3 340	3 356
Frauen	EUR	2 495	2 533	2 512	2 524	2 534	2 533	2 536	2 559	2 568
* Bruttomonatsverdienste aller Angestellten im produzierenden Gewerbe; in Handel; Instandhaltung und Reparaturen von Kfz und Gebrauchsgütern; Kredit- und Versicherungsgewerbe	EUR	3 329	3 387	3 336	3 355	3 372	3 392	3 406	3 415	3 444

1) Beispielsweise Gesellschafter oder Mithafter. – 2) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe. – 3) Am Ende eines Berichtsvierteljahres. – 4) 30. September. – 5) Vierteljahresdurchschnitt. – 6) Zum Bruttoverdienst gehören alle vom Arbeitgeber laufend gezahlten Beträge, nicht die einmaligen Zahlungen wie 13. Monatsgehalt, Gratifikationen, Jahresabschlussprämien u.Ä. sowie Spesenersatz, Trennungsentschädigungen, Auslösungen usw.

GELD UND KREDIT ¹⁾

	Einheit	2003	2004		2005			2006		
		Durchschnitt	31.12.	31.3.	30.6.	30.9.	31.12.	31.3.	30.6.	
Kredite an Nichtbanken	Mill. EUR	112 290	113 247	114 728	115 919	116 079	116 272	116 611	117 476	...
kurzfristige Kredite (bis 1 Jahr)	Mill. EUR	13 598	12 465	12 506	12 650	12 259	12 162	12 031	12 876	...
mittelfristige Kredite (über 1 bis 5 Jahre)	Mill. EUR	10 550	9 938	9 525	9 438	9 491	9 205	9 188	9 412	...
langfristige Kredite (über 5 Jahre)	Mill. EUR	88 142	90 844	92 697	93 831	94 329	94 905	95 392	95 188	...
Kredite an inländische Nichtbanken	Mill. EUR	106 069	107 347	109 173	110 271	110 514	111 055	110 993	111 487	...
davon an										
Unternehmen und Privatpersonen	Mill. EUR	92 487	93 937	94 486	95 392	96 140	96 722	96 569	97 079	...
öffentliche Haushalte	Mill. EUR	13 582	13 408	14 687	14 879	14 374	14 333	14 424	14 408	...
Kredite an ausländische Nichtbanken	Mill. EUR	6 221	5 899	5 555	5 648	5 565	5 217	5 618	5 989	...
Einlagen u. aufgenommene Kredite von Nichtbanken	Mill. EUR	84 173	87 584	89 470	92 709	93 280	94 232	95 512	95 741	...
Sichteinlagen	Mill. EUR	22 733	24 185	24 721	25 589	26 843	27 329	28 055	28 003	...
Termineinlagen	Mill. EUR	25 982	27 994	28 883	29 961	29 618	30 524	30 766	31 267	...
Sparbriefe	Mill. EUR	5 215	5 159	5 349	5 371	5 342	5 260	5 293	5 403	...
Spareinlagen	Mill. EUR	30 243	30 246	30 517	31 788	31 477	31 119	31 398	31 068	...
Einlagen von inländischen Nichtbanken	Mill. EUR	81 610	84 868	86 930	89 707	90 189	90 625	92 115	92 497	...
davon von										
Unternehmen und Privat- personen	Mill. EUR	79 251	82 935	84 934	88 014	88 483	89 040	90 405	90 905	...
öffentlichen Haushalten	Mill. EUR	2 360	1 933	1 996	1 693	1 706	1 585	1 710	1 592	...
Einlagen von ausländischen Nichtbanken	Mill. EUR	2 563	2 716	2 540	3 002	3 091	3 607	3 397	3 244	...

STEUERN

	Einheit	2004	2005			2006				
		Durchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli	
Aufkommen nach Steuerarten										
Gemeinschaftsteuern	Mill. EUR	2 119	2 208	2 616	2 434	1 867	1 985	2 655	2 695	2 072
Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	720	753	1 165	1 048	472	441	1 220	1 152	519
Lohnsteuer	Mill. EUR	601	582	788	503	471	423	803	535	484
Einnahmen aus der Lohnsteuerzerlegung	Mill. EUR	115	110	318	-	-	-	327	-	-
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	7	49	- 46	348	- 49	- 30	- 8	367	- 31
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	51	36	206	19	31	31	237	30	34
Zinsabschlag	Mill. EUR	20	26	45	7	14	12	58	12	13
Einnahmen aus der Zinsabschlagzerlegung	Mill. EUR	9	9	38	-	-	-	49	-	1
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	41	60	172	171	5	5	130	207	19
Einnahmen aus der Körperschaftsteuer- zerlegung	Mill. EUR	2	10	110	-	-	-	7	-	-
Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	1 400	1 455	1 451	1 386	1 396	1 544	1 435	1 543	1 553
Umsatzsteuer	Mill. EUR	365	374	402	350	354	326	353	320	407
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	1 035	1 081	1 049	1 036	1 041	1 217	1 082	1 223	1 146
Zölle	Mill. EUR	113	130	119	122	124	150	134	151	147
Bundessteuern	Mill. EUR	92	86	76	114	91	56	77	97	67
darunter										
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. EUR	51	43	32	52	60	26	25	30	33
Solidaritätszuschlag	Mill. EUR	32	34	36	55	23	22	43	60	26

1) Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank).

noch STEUERN		Einheit	2004		2005			2006			
			Durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
Landessteuern		Mill. EUR	99	92	101	162	87	62	94	59	106
Vermögensteuer		Mill. EUR	0	0	2	0	0	0	0	0	0
Erbschaftsteuer		Mill. EUR	30	20	17	98	17	11	10	11	28
Grunderwerbsteuer		Mill. EUR	16	16	14	12	16	14	19	18	18
Kraftfahrzeugsteuer		Mill. EUR	35	38	47	39	38	28	50	39	40
Rennwett- und Lotteriesteuer		Mill. EUR	14	13	15	5	12	6	13	- 16	15
Feuerschutzsteuer		Mill. EUR	1	2	2	4	0	0	- 1	4	0
Biersteuer		Mill. EUR	3	3	3	4	4	3	3	4	4
		Einheit	2004	2005	2004	2005			2006		
			Durchschnitt		4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal
Gemeindesteuern		Mill. EUR	404	434	445	438	415	406	477	532	515
Grundsteuer A		Mill. EUR	5	5	4	5	5	5	4	4	4
Grundsteuer B		Mill. EUR	99	102	90	92	110	112	93	95	109
Gewerbesteuer (brutto)		Mill. EUR	291	319	346	333	288	280	373	423	388
sonstige Gemeindesteuern ¹⁾		Mill. EUR	9	9	6	8	13	8	8	11	14
Steuerverteilung											
Steuereinnahmen der Gemeinden u. Gemeindeverb.											
		Mill. EUR	600	626	777	543	569	621	769	653	680
Gewerbesteuer (netto) ²⁾		Mill. EUR	230	250	257	291	220	216	273	376	308
Anteil an der Lohnsteuer und veranlagten Einkommensteuer		Mill. EUR	230	232	379	130	193	251	354	150	216
Anteil an der Umsatzsteuer		Mill. EUR	28	28	41	17	28	28	38	16	29
		Einheit	2004	2005			2006				
			Durchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli	
Steuereinnahmen des Landes											
Landessteuern		Mill. EUR	598	597	805	935	465	452	824	773	581
Anteil an den Steuern vom Einkommen		Mill. EUR	99	92	101	162	87	62	94	59	106
Lohnsteuer		Mill. EUR	261	272	469	395	144	137	487	440	166
veranlagte Einkommensteuer		Mill. EUR	205	196	283	163	149	128	284	175	154
Kapitalertragsteuer		Mill. EUR	3	21	- 20	148	- 21	- 13	- 3	156	- 13
Zinsabschlag		Mill. EUR	22	13	100	- 5	7	14	115	0	10
Körperschaftsteuer		Mill. EUR	11	11	20	3	6	5	26	5	6
Körperschaftsteuer		Mill. EUR	19	30	86	86	2	3	65	104	9
Anteil an den Steuern vom Umsatz		Mill. EUR	224	216	224	378	187	204	227	273	251
Umsatzsteuer		Mill. EUR	160	158	166	301	146	144	155	215	179
Einfuhrumsatzsteuer		Mill. EUR	64	57	58	76	41	60	71	58	72
Anteil an der Gewerbe- steuerumlage		Mill. EUR	5	6	3	-	14	14	5	-	16
Gewerbesteuerumlage- Anhebung (FDE)		Mill. EUR	2	2	1	-	6	6	2	-	7
Gewerbesteuerumlage- Anhebung (LFA)		Mill. EUR	7	8	5	-	22	25	8	-	29
Gewerbesteuerumlage- Unternehmenssteuerreform		Mill. EUR	1	2	1	-	5	5	2	-	6
Steuereinnahmen des Bundes											
Bundessteuern		Mill. EUR	1 078	1 189	1 361	1 299	1 038	1 061	1 371	1 407	1 110
Anteil an den Steuern vom Einkommen		Mill. EUR	92	86	76	114	91	56	77	97	67
Anteil an den Steuern vom Umsatz		Mill. EUR	314	336	524	460	203	190	546	507	224
Anteil an der Gewerbesteuer- umlage		Mill. EUR	667	761	758	725	730	802	743	802	803
Anteil an der Gewerbesteuer- umlage		Mill. EUR	5	6	3	-	14	14	5	-	16

1) Einschließlich Restabwicklung der Grunderwerbsteuer. – 2) Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.

August

STATISTISCHE BERICHTE

Bevölkerung, Gesundheitswesen, Gebiet, Erwerbstätigkeit

Bevölkerungsvorgänge im 4. Vierteljahr 2005 (vorläufige Ergebnisse)
Bestellnr.: A1013 200544

Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

Bodennutzung landwirtschaftlicher Betriebe 2006 – Vorläufiges Ergebnis der Bodennutzungshaupterhebung
Bestellnr.: C1013 200600

Wachstumstand und Ernte von Feldfrüchten und Grünland Anfang Juli 2006
Bestellnr.: C2013 200601

Ernteberichterstattung über Gemüse und/oder Obst im Juni/Juli 2006
Bestellnr.: C2033 200601

Wachstumstand der Reben im Juni/Juli 2006
Bestellnr.: C2063 200601

Viehbestände landwirtschaftlicher Betriebe 2006 – Vorläufiges Ergebnis der Viehzählung am 3. Mai
Bestellnr.: C3013 200600

Milcherzeugung und -verwendung, Schlachtungen, Legehennenhaltung und Eierzeugung April – Juni 2006
Bestellnr.: C3053 200642

Größenstruktur landwirtschaftlicher Betriebe und Forstbetriebe 2005
Bestellnr.: C4033 200501

Produzierendes Gewerbe, Handwerk

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden im Juni 2006
Bestellnr.: E1023 200606

Index des Auftragseingangs für das verarbeitende Gewerbe im Juni 2006
Bestellnr.: E1033 200606

Elektrizitäts- und Wärmeerzeugung der Kraftwerke der allgemeinen Versorgung im Juni 2006
Bestellnr.: E4023 200606

Wohnungswesen, Bautätigkeit

Baugenehmigungen im Juni 2006
Bestellnr.: F2033 200606

Bestand an Wohngebäuden und Wohnungen am 31. Dezember 2005
Bestellnr.: F2073 200500

Handel, Tourismus, Gastgewerbe

Umsatz und Beschäftigte im Handel und im Gastgewerbe im Juni 2006
Bestellnr.: G1023 200606

Aus- und Einfuhr im Juni 2006
Bestellnr.: G3023 200606

Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr im Juni 2006
Bestellnr.: G4023 200606

Verkehr

Personenverkehr mit Bussen und Bahnen 2004 – Personenbeförderung im Schienennahverkehr und im gewerblichen Omnibusverkehr
Bestellnr.: H1063 200400

Binnenschifffahrt im Mai 2006
Bestellnr.: H2023 200605

Öffentliche Finanzen, Personal, Steuern

Staats- und Kommunal финанzen 2004 – Jahresrechnungsergebnisse
Bestellnr.: L1033 200400

Gemeindefinanzen 2004 – Jahresrechnungsergebnisse
Bestellnr.: L2013 200400

Realsteuervergleich 2005
Bestellnr.: L2073 200500

Preise und Preisindizes

Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz und Deutschland im Juli 2006
Bestellnr.: M1013 200607

Gesamtrechnungen

Primäreinkommen und verfügbares Einkommen der privaten Haushalte in den kreisfreien Städten, Landkreisen und Regionen 1992 bis 2004
Bestellnr.: P1053 200400

Querschnittsveröffentlichungen

Daten zur Konjunktur im Juni 2006
Bestellnr.: Z1013 200606

SONSTIGE VERÖFFENTLICHUNGEN

Rheinland-Pfalz regional:
Die Landkreise Bad Kreuznach, Birkenfeld und Mainz-Bingen (Statistische Analysen No 3)
Bestellnr.: Z2038 200601

Gemeinschaftsveröffentlichungen der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder

Internationale Bildungsindikatoren im Ländervergleich Ausgabe 2006
Bestellnr.: B1015 200600

Die Veröffentlichungen können beim Statistischen Landesamt, Vertrieb der Veröffentlichungen, 56128 Bad Ems, bestellt werden. Telefon: 02603 71-2450, Telefax: 02603 71-194322, E-Mail: vertrieb@statistik.rlp.de.

Unter der Internetadresse www.statistik.rlp.de steht die überwiegende Zahl der aktuellen Statistischen Berichte zum kostenfreien Download zur Verfügung. Zudem sind die Neuerscheinungen der letzten acht Wochen und das wöchentlich aktualisierte Verzeichnis aller Veröffentlichungen abrufbar.

Neue Gemeinschaftsveröffentlichung der statistischen Ämter des Bundes und der Länder

Internationale Bildungsindikatoren im Ländervergleich – Ausgabe 2006

In der neuen Gemeinschaftsveröffentlichung werden für die Bundesländer erstmals Indikatoren dargestellt, mit denen der Bildungsstand international gemessen und verglichen wird. Die statistischen Ämter des Bundes und der Länder bieten mit dieser Publikation eine Ergänzung zur kürzlich erschienenen OECD-Veröffentlichung „Bildung auf einen Blick“, indem sie für die Bundesländer ausgewählte OECD-Indikatoren präsentieren.

Die Hochschulabschlussquote ist eine von vielen Kennziffern, die diese Veröffentlichung beleuchtet. Rheinland-Pfalz weist gemeinsam mit Baden-Württemberg die höchste Hochschulabschlussquote unter den Flächenländern aus. 22% der jungen Erwachsenen schlossen in diesen beiden Ländern im Jahr 2004 eine Hochschulausbildung erfolgreich ab, bundesweit waren es 21%. In den Stadtstaaten lagen die Quoten deutlich höher, da dort viele junge Leute aus den umliegenden Bundesländern studieren.

Grundsätzlich enthält jede Indikatorendarstellung eine kompakte Beschreibung des Zwecks des Indikators, eine Darstellung der Position Deutschlands im Vergleich zum OECD-Durchschnitt,

eine Beschreibung der Indikatorenwerte für die einzelnen Länder, die Hauptgründe für Unterschiede im Ländervergleich sowie je eine Tabelle und eine Grafik.

Weitere Beispiele aus der rund 100 Seiten umfassenden Veröffentlichung zeigen folgende Ergebnisse:

- In Rheinland-Pfalz sind 85% der Absolventen von Hochschulen und Fachhochschulen erwerbstätig, bundesweit liegt die Quote bei 83%. Den niedrigsten Wert weist hier Mecklenburg-Vorpommern mit 74% auf.
- 89,4% der Drei- und Vierjährigen besuchen in Rheinland-Pfalz einen Kindergarten bzw. eine Kindertagesstätte, bundesweit sind es 76,9%. In Niedersachsen besuchen 61,6% der Drei- und Vierjährigen eine Bildungseinrichtung.
- In Rheinland-Pfalz, Bayern und Baden-Württemberg ist jeder siebte Geringqualifizierte von Arbeitslosigkeit betroffen, bundesweit jeder fünfte. In Sachsen und Sachsen-Anhalt sind mehr als die Hälfte der Geringqualifizierten ohne Job.

Die Veröffentlichung kann als PDF-Datei kostenfrei aus dem Internet heruntergeladen werden oder als Printveröffentlichung zum Preis von 16 EUR zuzüglich Versandkosten bezogen werden (siehe: <http://www.statistik.rlp.de/verlag/gesamt/5.html>).

Neue Ausgabe aus der Reihe „Statistische Analysen“ des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz

Statistische Analysen No 3

Rheinland-Pfalz regional: Die Landkreise Bad Kreuznach, Birkenfeld und Mainz-Bingen

Die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der kreisfreien Städte und Landkreise in Rheinland-Pfalz wird durch ganz unterschiedliche strukturelle Rahmenbedingungen geprägt. In „Rheinland-Pfalz regional“ werden standortrelevante Daten aus den Bereichen Bevölkerung, Arbeitsmarkt, Wirtschaft, Gesellschaft und Staat sowie Zukunftsfähigkeit ausgewertet.

Die Daten und gegebenenfalls die aus ihnen errechneten Kennzahlen sowie deren Entwicklung in den vergangenen Jahren werden für die betrachteten kreisfreien Städte und Landkreise sowie für das Land Rheinland-Pfalz in anschaulichen Graphiken vergleichend gegenübergestellt. Neben einer Beschreibung der aktuellen Lage und der Entwicklung in den letzten Jahren wird in Kommentierungen auch auf mögliche Ursachen von Veränderungen eingegangen. In einem umfangreichen Tabellenanhang sind die aktuellsten verfügbaren Daten und Kennzahlen für alle kreisfreien Städte und Landkreise in Rheinland-Pfalz dargestellt.

„Rheinland-Pfalz regional“ soll als Grundlage für politische und wirtschaftliche Entscheidungen zur Sicherung von Arbeitsplätzen und Wohlstand dienen.

In der aktuellen Ausgabe von „Rheinland-Pfalz regional“ werden die strukturellen Stärken und Schwächen der Land-

kreise Bad Kreuznach, Birkenfeld und Mainz-Bingen, die gemeinsam die „Regionalinitiative Rhein-Nahe-Hunsrück“ bilden, untersucht.

Die PDF-Datei steht zum kostenfreien Download unter <http://www.statistik.rlp.de/analysen/kreisvergleich/bk-bir-mz.pdf> zur Verfügung. Die Printausgabe ist zum Preis von 15 Euro einschließlich Versandkosten erhältlich.



Impressum

Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz

Bestellnummer: Z 2201

ISSN: 0174-2914

Herausgeber:

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

56128 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0, Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: poststelle@statistik.rlp.de

Internet: www.statistik.rlp.de

Redaktion: Dr. Birgit Hübbers

Layout, Satz und Vertrieb:

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Fotos: Achim Steinhäuser und Manfred Riege

Druck: Hessisches Statistisches Landesamt

Erscheinungsfolge: monatlich

Einzelpreis der Printausgabe: 5,50 EUR

Jahresbezugspreise:

Printausgabe: 60,00 EUR

PDF-Datei: 30,00 EUR (E-Mail-Versand)

Alle Preise verstehen sich einschließlich Versandkosten.

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Bad Ems · 2006

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.